Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 80 — FREITAG, 6. APRIL 1951 — PREIS 15 PFENNIG, Samstags 20 Pfennig

Besatzungskosten . . .

„. . . nicht mehr zumutbare Belastung"

Bonn, 5. April. (AP) Aus Kreisen der Regierungsparteien ist vorgeschlagen worden, die Heimatparlamente der Besatzungsmächte aufzufordern, den Besatzungshaushalt ihrer Truppen in Deutschland zu überprüfen. Erst wenn die ausländischen Parlamente den Besatzungshaushalt gebilligt hätten, solle dieser dem Bundestag vorgelegt werden.

Der FDP-Pressedienst erklärte am Donnerstag zu diesem Vorschlag, daß ein derartiger Appell an die Parlamente der Alliierten der einzig mögliche Weg sei, die Öffentlichkeit dieser Länder davon zu überzeugen, daß die bisherige Ausgabenwirtschaft der Besatzungsmächte für die Bundesrepublik eine nicht mehr weiterhin zumutbare Belastung bedeute. Er stelle kein Ausweichen des deutschen Volkes vor echten und sinnvollen Opfern für die Verteidigung Westeuropas dar. Die Deutschen wollten jedoch nicht „wehrmäßig ungerechtfertigte Lasten auf sich nehmen, die nur „in einer sehr phantasievollen Beziehung zur Verteidigung" stünden. Aufgabe der ausländischen Parlamente müsse es sein, sich mit den Einzelposten des Besatzungshaushaltes zu befassen und „Höhe und Umfang der Ausgaben unter dem Gesichtspunkt ihres Nutzens für Verteidigung der Sicherheit" zu überprüfen. Auf deutscher Seite werde bezweifelt, daß ein amerikanisches Parlament seine Zustimmung zu Ausgaben in Höhe von 2,2 Milliarden Mark für Arbeitskräfte geben könne. Nach deutschen Begriffen reichten diese Beträge aus, „um ein ganzes Armeekorps von Arbeitskräften zu dotieren".

Holländische Soldaten nach Deutschland?

Amsterdam, 5. April. (dpa) Die holländische Armeeleitung hofft, daß holländische Soldaten im Oktober für ein halbes Jahr zur Ausbildung nach Deutschland gehen können, meldet die Amsterdamer Zeitung „De Volkskrant". Gegenwärtig seien Verhandlungen über die Entsendung holländischer Truppen nach Deutschland im Gange.

Russen in der Mandschurei?

„USA in schrecklicher Gefahr" — Truman: Ein wahrheitsliebender Mensch

Washington, 5. April. (AP/dpa) Alarmierende Gerüchte, wonach „fremde" Truppen nördlich der koreanisch-mandschurischen Grenze massiert würden, haben neuen Auftrieb durch eine Erklärung des Sprechers des USA-Repräsentantenhauses erhalten. Rayburn sagte, daß „nichtchinesische" kommunistische Streitkräfte in der Mandschurei zusammengezogen würden und die USA „einer schrecklichen Gefahr" gegenüberstünden, die der Auftakt zu einem dritten Weltkrieg sein könnte. Rayburn erläuterte nicht, ob es sich um russische Truppen oder, wie „New York Daily News" vermuten, um ehemalige Angehörige der japanischen Kwantung-Armee handele, die sich in Kriegsgefangenschaft und nach politischer Umerziehung den Kommunisten angeschlossen haben sollen.

Die Erklärung Rayburns erregte in Amerika und im Auslande großes Aufsehen. Wenige Stunden nachdem Rayburn gesprochen hatte wurde Präsident Truman von Journalisten bestürmt, einen Kommentar dazu abzugeben. Truman lehnte jedoch ab, er sagte nur, daß er Rayburn als „wahrheitsliebenden Menschen" kenne. Truman äußerte sich auch nicht zu Presseberichten, wonach General MacArthur ermächtigt worden sei, chinesische Stützpunkte in der Mandschurei bombardieren zu lassen. Er könne keine Antwort geben, sagte der Präsident, weil es sich um ein militärisches Problem handele. Truman räumte ein, daß die Gefahr eines dritten Weltkrieges unvermindert bestehe, verwies aber darauf, daß alle großen internationalen Krisen der Nachkriegszeit überwunden werden konnten, ohne daß der Ernstfall eintrat.

General MacArthur bestätigte in einem Zeitungsinterview, daß die Kommunisten eine Großoffensive vorbereiten. Ihre Pläne seien zunächst durch die gegenwärtige UNO-Offensive durchkreuzt worden. Wahrscheinlich werde der Gegner seinen Angriff im Mai beginnen. Der General beschuldigte die politische Führung der Westmächte, die UNO-Operationen in Korea zu behindern. Im Koreakrieg, so sagte MacArthur, habe sich nicht der Soldat in die Belange des Politikers eingemischt, sondern der Politiker in die Angelegenheit des Soldaten. Zum ersten Male in seiner militärischen Laufbahn führe er jetzt einen Kampf ohne klares Ziel. Das Ziel jedes Feldherrn sei, den Gegner zu vernichten. Nicht so in Korea. Die UNO-Truppen seien dort durch ein Netz künstlich geschaffener Bedingungen gehemmt. Es sei höchste Zeit, daß die Politiker den gegebenen Tatsachen gerecht würden.

Gromyko lädt ein

Westdelegierte in der Sowjetbotschaft

Paris, 5. April. (AP/dpa) Die Delegierten der Westmächte und der Sowjetunion hielten am Donnerstag in Paris keine offizielle Sitzung ab. Sie trafen sich jedoch auf Einladung Gromykos in der sowjetischen Botschaft in Paris. Nach einem Frühstück hatten sie eine Besprechung, zu der nicht einmal die Dolmetscher hinzugezogen wurden. Über den Inhalt der Unterredung, die in englisch geführt wurde, ist nichts bekannt.

Neuer Streit um die Mitbestimmung

SPD rückt von dem Kompromiß ab — Es geht um den „elften Mann"

Bonn, 5. April. (dpa) Wegen der für Dienstag abend festgesetzten Reise des Bundeskanzlers nach Paris ist die dritte Lesung des Gesetzentwurfes über die Mitbestimmung bei Kohle und Eisen auf kommenden Dienstag anberaumt worden. Dr. Adenauer kann somit an der entscheidenden Schlußabstimmung über den Entwurf noch teilnehmen. Die nach dem Verlauf der zweiten Lesung erwartete Mehrheit für das Mitbestimmungskompromiß ist jedoch inzwischen wieder zweifelhaft geworden, weil die SPD auf der Wiederherstellung der Regierungsvorlage beharrt.

Maßgebliche Vertreter der SPD erklärten am Donnerstag, daß die SPD dem Gesetzentwurf über die Mitbestimmung in der am Mittwoch angenommenen Form nicht zustimmen werde. Sie sehe in den vorgenommenen Änderungen die Aufgabe des Prinzips der Parität, auf dem der ursprüngliche Regierungsentwurf aufgebaut gewesen sei. Sie sei vor allem nicht gesonnen, eine Regelung zu akzeptieren, welche die letzte Entscheidung über den elften Mann des Aufsichtsrates in die Hand der Hauptversammlung lege, da hiermit alle Aufsichtsräte über eine Arbeitgebermehrheit verfügen würden. Ein großer Teil der sozialdemokratischen Fraktion wolle lieber das ganze Gesetz ablehnen als einer solchen Regelung zuzustimmen. Da die FDP und die DP dem in der zweiten Lesung festgestellten Entwurf ebenfalls ihre Zustimmung verweigern wollen, müßte der Entwurf durch eine entweder der rechten Seite des Hauses oder der SPD entgegenkommende Kompromißformel erneut geändert werden, um in der dritten Lesung eine Mehrheit dafür zu erhalten.

Umstellung auch von Ostsparguthaben

Bonn, 5. April. (Eigenbericht) Abg. Wackerzapp (CDU) erklärte am Donnerstag im Bundestag es sei eine Sache der Gerechtigkeit, wenn sogenannte Ostsparguthaben, durch ein Sparbuch oder sonstige geeignete Urkunden nachgewiesen im Verhältnis von 100:6,5 in DM umgewandelt und auf einem „Vertriebenensparkonto" gutgebracht würden. Der entsprechende Gesetzentwurf, den Wackerzapp begründete und der mit den Stimmen aller Parteien dem zuständigen Ausschuß überwiesen wurde sieht vor, daß alle natürlichen und juristischen Personen in den Genuß dieser Bestimmung kommen sollen, wenn sie am 26. August 1939 oder in einem späteren Zeitpunkt außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches oder jenseits der Oder-Neiße-Linie oder in der heutigen sowjetischen Besatzungszone oder in Berlin wohnten, von dort geflüchtet bzw. ausgewiesen sind und nicht mehr dorthin zurückkehren können.

Bonn liefert die Druckerschwärze . . .

Bonn, 5. April. (Eigenbericht) Die Gemeinsamkeit des Schumanplan-Vertrages solle auch äußerlich zum Ausdruck kommen, erklärte Staatssekretär Hallstein anläßlich des Presseempfanges für den französischen Schumanplan-Beauftragten Monnet am Donnerstagabend. Für die Herstellung der gedruckten Originalexemplare liefere die Bundesrepublik die Druckerschwärze, Holland das Papier, Frankreich die Typen, Italien das Heftmaterial und Belgien mit Luxemburg das Einbandleder. Die Sendung Druckerschwärze ging am Donnerstagabend mit einem Spezialkurier von Bonn nach Paris.



Die Montan-Union in Person
Der französische Planungskommissar Jean Monnet und der deutsche Staatssekretär Hallstein Arm in Arm. Monnet ist nach Bonn gekommen, um die letzten strittigen Fragen des Schumanplans zu bereinigen.

Todesstrafe für Atomspione

„Ihr Verbrechen ist schlimmer als Mord"

New York, 5. April. (AP/dpa) Der amerikanische Bundesgerichtshof verurteilte am Donnerstag Julius Rosenberg und seine Frau Ethel wegen Atomspionage zum Tode. Die beiden Angeklagten waren am Donnerstag für schuldig erklärt worden, Atomgeheimnisse an einen sowjetischen Spionagering weitergeleitet zu haben. Der dritte Angeklagte, der Radarsachverständige Morton Sobell, wurde zu dreißig Jahren Gefängnis verurteilt.

Bomben am See Genezareth

Schwerer syrisch-israelischer Zwischenfall

Tel Aviv, 5. April. (dpa) Die israelischen See- und Luftstreitkräfte bombardierten am Donnerstagabend befestigte syrische Stellungen in der entmilitarisierten Zone am See Genezareth. Israel hatte am Donnerstag bekanntgegeben, es werde beim Sicherheitsrat gegen einen „flagranten Bruch" des Waffenstillstandsabkommens durch Syrien protestieren. Syrische Truppen seien in die entmilitarisierte Zone eingedrungen. Bei einem Zusammenstoß am Mittwoch waren sieben israelische Polizeibeamte ums Leben gekommen.

Politik — kurz gefaßt

Das amerikanische Justizministerium hat den Obersten Gerichtshof der USA am Donnerstag aufgefordert, den Berufungsantrag der sieben zum Tode verurteilten Landsberghäftlinge abzulehnen.

Die französische Nationalversammlung stimmte am Donnerstag der Wahlreform zu. Durch das neue Gesetz wird das Verhältniswahlrecht, das 1946 eingeführt wurde, durch das modifizierte Mehrheitswahlsystem mit einem Wahlgang abgelöst.

Der amerikanische Luftfahrtminister Finletter ist in der Nacht zum Donnerstag in Wiesbaden eingetroffen. Er will mit dem Oberkommandierenden der amerikanischen Luftstreitkräfte in Europa, Generalleutnant Norstad, und dessen Stab verhandeln.

Monnet: Keine Komplikationen mehr

Saarfrage kein Hindernis für Schumanplan — Hallstein: Nur gute Deutsche

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 5. April. Der französische Planungskommissar Monnet hatte am Donnerstag eine eineinhalbstündige Unterredung mit Bundeskanzler Dr. Adenauer. Monnet bleibt bis Freitag in Bonn, um mit Staatssekretär Hallstein und anderen maßgeblichen deutschen Politikern über die noch offenen Fragen des Schumanplans zu verhandeln. Im Anschluß an seine Unterredung mit Dr. Adenauer sagte Monnet, die Saarfrage werde in Paris zwischen dem Bundeskanzler und dem französischen Außenminister besprochen und „zufriedenstellend gelöst werden". Auf einem Presseempfang erklärte Monnet, die Außenministerkonferenz der Schumanplan-Länder werde zwar noch umfangreiche Diskussionen, aber keine Komplikationen mehr bringen.

Monnet stellte an den Anfang seiner Ansprache die Tatsache, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer als erster der aufgeforderten Regierungschefs eine zustimmende Antwort zu den Verhandlungen erteilt habe. Die feste Haltung des deutschen Kanzlers und der deutschen Delegation habe zur Beilegung mancher Schwierigkeiten während der neunmonatigen Verhandlungen beigetragen. Bei der Erläuterung der Motive, die Frankreich zum Schumanplan bewogen hätten, hob Monnet insbesondere die menschliche und soziale Seite hervor. Der Lebensstandard der europäischen Bevölkerung von heute habe mit der geistigen und technischen Entwicklung des Jahrhunderts nicht Schritt gehalten, sagte er. Der Schumanplan versuche, durch eine Ausweitung der Märkte die Produktivität und die Produktion zu steigern. Das bedeute eine Steigerung des Lebensstandards und schließlich auch Frieden und Sicherheit für alle.

Staatssekretär Hallstein hatte eingangs die Verdienste Monnets um die Entstehung und die Verwirklichung des Schumanplanes gewürdigt. Gerade, weil Monnet ein guter Franzose sei, sei er ein großer Europäer, das hätten die neun Verhandlungsmonate in Paris bewiesen. Die europäische Gemeinschaft, zu der der Schumanplan den Weg öffnen sollte, wolle keineswegs die Völker auslöschen, sondern setze sie geradezu voraus. So brauche auch der Schumanplan gerade die guten Deutschen, und gerade die guten Deutschen müßten andererseits ja zu ihm sagen.

„Unter vier Augen"

Adenauer trifft Schuman

Bonn, 5. April. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am Mittwoch kommender Woche in Paris mit dem französischen Außenminister Schuman zu einer Aussprache „Unter vier Augen" zusammentreffen. Dieses Treffen bildet den Auftakt der Außenministerkonferenz der am Schumanplan beteiligten Länder, die am Donnerstag und Freitag kommender Woche in Paris stattfindet.

Adenauers Besuch ist der erste eines deutschen Kanzlers seit dem Aufenthalt Brünings im Jahre 1932 in Paris. Bonner Regierungsstellen nehmen an, daß alle aktuellen weltpolitischen Probleme erörtert werden und daß Schuman den Bundeskanzler ausführlich über seine Besprechungen mit der amerikanischen Regierung unterrichten wird. Schuman trifft erst unmittelbar vor den deutsch-französischen Verhandlungen am kommenden Dienstag von seiner USA-Reise in Paris ein. Der Bundeskanzler wird am Mittwochmorgen mit einem Sonderzug in der französischen Hauptstadt eintreffen. In seiner Begleitung werden sich Staatssekretär Hallstein und die deutsche Schumanplan-Delegation befinden. Auch mehrere deutsche Journalisten reisen nach Paris, um die deutsche Öffentlichkeit unmittelbar zu unterrichten.

Moskau wettert gegen Industrierevision

Moskau, 5. April. (dpa) Zu den letzten Produktionserleichterungen für die Bundesrepublik erklärte der Moskauer Sender am Donnerstag, es handele sich um „eine grobe Verletzung des alliierten Abkommens über die Entmilitarisierung Deutschlands". Der Beschluß der Hohen Kommission verletze „einseitig und in der schwerstwiegenden Weise das Potsdamer Abkommen und die Beschlüsse über die alliierte Kontrolle für die deutschen Industrien". Mit diesen Maßnahmen sei der Einschluß Westdeutschlands in die „aggressiven Pläne des amerikanischen Imperialismus" vollendet.

. . . und SED gegen Schumanplan

Berlin, 5. April. (AP) Die kommunistische Regierung der Sowjetzone hat in einer am Donnerstag veröffentlichten Erklärung alle „nationalbewußten" Deutschen zum „nationalen Widerstand" gegen den Schumanplan aufgerufen. Er stelle ein „gegen den Frieden und die Sicherheit der Völker gerichtetes Komplott" dar und verstoße gegen das Potsdamer Abkommen.

Übereifriger Polizeichef

Polizeisperre um das Bundeshaus aufgehoben

Bonn, 5. April. (Eigenbericht) Mehrere Abgeordnete protestierten am Donnerstagnachmittag dagegen, daß die Anfahrtstraßen zum Bundeshaus erneut durch eine Polizeisperre gesichert waren. Bundestagspräsident Dr. Ehlers erklärte darauf, daß er eine solche Maßnahme nicht angeordnet habe und auch nicht billige. Er veranlaßte darauf den Chef der Bonner Polizei die Sperre sofort zurückzuziehen. Dieser erklärte, er habe die Absperrmaßnahmen vorsorglich angeordnet nachdem ihm nach der kommunistischen Frauendemonstration vom Mittwoch mitgeteilt worden sei, daß am Donnerstag mit Ansammlungen von Demonstranten aus dem Personenkreis gerechnet werden müsse, der unter das Gesetz nach Artikel 131 des Grundgesetzes falle.

„Sie haben nur ihre Pflicht erfüllt"

Keine Diskriminierung ehemaliger Berufssoldaten — Kanzlererklärung vor dem Bundestag

Bonn, 5. April. Niemand dürfe die Berufssoldaten wegen ihrer früheren Tätigkeit tadeln; das Kapitel der Kollektivschuld müsse ein für allemal beendet sein, erklärte Bundeskanzler Dr. Adenauer am Donnerstagnachmittag vor dem Bundestag. Anlaß dazu war die Beratung des Gesetzes über die Rechtsstellung der unter Art. 131 des Grundgesetzes fallenden Personen. Der Kanzler stellte fest, durch dieses Gesetz, das auch die Pensionsansprüche der ehemaligen Berufssoldaten regelt, werde äußerlich dokumentiert, daß diese keiner Diskriminierung gegenüber den anderen Beamten unterliegen. Das Gefühl, daß sie wegen ihres früheren Berufes diskriminiert seien, habe bisher eine psychologische unheilvolle Rolle gespielt. In Wahrheit hätten sie nur ihre Pflicht erfüllt.

Der Kanzler nahm in seiner Erklärung auch Stellung zu den Vorgängen um General Falkenhausen und General Ramcke sowie zu den Landsberger Urteilen. Die Bundesregierung schulde der belgischen Regierung Dank dafür, daß sie alles getan habe, was sie für General Falkenhausen und die anderen Verurteilten habe tun können. Nach seiner Auffassung hätten deshalb die Äußerungen Falkenhausens nach seiner Freilassung besser unterbleiben sollen. Aber man müsse auch den psychologischen Druck verstehen, unter dem Falkenhausen nach allem stehe, was er mitgemacht habe. Daran solle auch die belgische Presse denken und Verallgemeinerungen vermeiden. Das gute Verhältnis der Bundesrepublik zu Belgien solle dadurch nicht getrübt werden. Zu der Verurteilung des Generals Ramcke bemerkte der Kanzler, daß sie für die Bundesregierung unerwartet gekommen sei. Die Bundesregierung werde jedoch in diesem Falle und auch bei den noch anderen festgehaltenen Gefangenen alles tun, um ihr Los zu erleichtern und ihnen bald die Freiheit zu verschaffen. Um keinen falschen Eindruck im Ausland zu erwecken, betonte der Kanzler, daß wirkliche Kriegsverbrecher unser Mitleid nicht verdienten. Aber, so fügte er hinzu, dieser Prozentsatz sei außerordentlich gering. Dadurch sei der Ehre der früheren deutschen Wehrmacht kein Abbruch geschehen. Außerdem stellte der Kanzler fest, daß der amerikanische Hohe Kommissar McCloy bei der Nachprüfung der Landsberger Urteile mit größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit vorgegangen sei. Er habe ihm dafür gedankt.

Einstimmig: Wiedergutmachung

15 von 82 Paragraphen des Gesetzes zu Art. 131

Bonn, 5. April. (Eigenbericht) Die zweite Lesung des Gesetzes zu Art. 131 des Grundgesetzes, das die heimatvertriebenen Beamten und ehemaligen Berufssoldaten den einheimischen Beamten gleichstellen soll, wurde vom Bundestag am Donnerstag zwar begonnen, doch nicht abgeschlossen. Nach dreistündiger Beratung waren erst 15 der insgesamt 82 Paragraphen erledigt. Dagegen verabschiedete der Bundestag in der gleichen Sitzung einstimmig das Gesetz zur Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts an Angehörigen des Öffentlichen Dienstes. Nach diesem haben Angehörige des Öffentlichen Dienstes und ihre versorgungsberechtigten Hinterbliebenen Anspruch auf Wiedergutmachung, wenn sie aus politischen, religiösen oder rassischen Gründen in ihrem Dienstverhältnis oder ihrer Versorgung geschädigt worden sind. Das Gesetz tritt rückwirkend mit dem 1. April in Kraft. Ein Ausführungsgesetz dazu soll bis zum 30. Juni 1951 vorgelegt werden. In dringenden Fällen sollen jedoch bis dahin einmalige oder laufende Unterstützungen gezahlt werden.

Mit großer Mehrheit verabschiedete der Bundestag das Gesetz, das die Legislaturperiode der Landtage von Württemberg-Hohenzollern und Südbaden bis zum Außerkrafttreten der beiden Länderverfassungen, längstens jedoch bis zum 31. März 1952 verlängert. Die Annahme erfolgte, obwohl Bundesinnenminister Dr. Lehr erklärte, daß die Mehrheit des Bundeskabinetts und auch der Rechtsausschuß des Bundesrats das Gesetz für verfassungswidrig hielten. Ohne Aussprache wurde eine Vorlage der Bundesregierung zum zuständigen Ausschuß überwiesen, durch die der Bundesfinanzminister ermächtigt werden soll, für die Einlagerung von Getreide, Futtermitteln, Fetten, Margarinerohstoffen, Fleisch und Fleischwaren Bürgschaften in Höhe von 900 Millionen Mark zu übernehmen. Mit Stimmenmehrheit billigte der Bundestag außerdem den Haushalt des Ministeriums für gesamtdeutsche Fragen.

„Schimpfen Sie ruhig weiter"

Braunschweig, 5. April. (AP) In einer Autobahnraststätte bei Zweidorf in der Nähe von Braunschweig gab ein Einwohner mit lauten Worten seiner Unzufriedenheit über die Bundesregierung Ausdruck. Plötzlich erhob sich ein Herr am Nebentisch und trat auf den Erregten zu. „Schimpfen Sie ruhig weiter, es stört mich nicht", sagte er, legte seine Besuchskarte vor dem Erstaunten auf den Tisch und setzte sich wieder auf seinen Platz. Es war die Karte des Bundesinnenministers Dr. Lehr.

Norwegen will Deutsche entlassen

Oslo, 5. April. (Eigenbericht) Deutsche Staatsangehörige, die in Norwegen wegen Kriegsverbrechen zu Freiheitsstrafen verurteilt worden sind werden wahrscheinlich in Kürze aus der Haft entlassen werden, kündigte der norwegische Oberstaatsanwalt Orlv in einem Interview mit der norwegischen Zeitung „Arbeederbladet" an. Er erklärte, daß die meisten der Verurteilten während des Krieges unter dem Druck ihrer Vorgesetzten gehandelt hätten.

Letzte Sportmeldungen

Lehmann in Krefeld besiegt. Auf ihrer Deutschlandreise siegte die Wasserballmannschaft von Lazio Rom in Krefeld mit Glück gegen eine westdeutsche Auswahl 6:7 (5:3). Bei Westdeutschland warfen Panke, Zander und Obschernikat die Tore. Über 100 m Kraul siegte der mehrfache italienische Meister Pedersoli in 1:01,1 Min. vor Europameister Hasse Lehmann in 1:01,4 Min.

Französischer Sieg in München. Das Sechstagerennen in München endete mit dem Siege des französischen Paars Carrara/Lapebie. Auf den zweiten Platz kam das italienische Paar Rigoni/Terruzzi während sich die australische Favoritenmannschaft Strom/Arnold eine Runde zurück mit dem dritten Platz begnügen mußte. In der letzten Stunde waren nur noch sechs Mannschaften im Rennen. Die weitere Reihenfolge: 4. Gillen/Kolbeeck (Luxemburg/Deutschland), 5. Hörmann/Mlady (Deutschland), 6. Ziege/Zoll (Deutschland).



Sie haben gut lachen . . .

. . . und die Erhöhung des Bierpreises macht ihnen auch nichts aus. Unsere Aufnahme zeigt die drei Rekordtipper des Fußball-Totos mit einem Gewinn von 90 000 DM pro Nase. Links der arbeitslose Zimmermann Stephan aus Marktweiler, der angeblich in 18stündiger „Arbeit" mit Hilfe eines eigenen Systems und eines Kartenspiels seinen Tip ausknobelte. In der Mitte und rechts der Friseur Helmbrecht und der Justizangestellte Keck, die mit je zwei Mark am Einsatz beteiligt waren. Bild: dpa

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Weg und Ziel

da- Seit Jahresbeginn ist über den Kreis der Sachverständigen hinaus die Erkenntnis gewachsen, daß wir unseren Verbrauch einschränken und einen großen Teil unseres Einkommens dazu verwenden müssen, die Erzeugung von Kohle, Eisen und Energie zu steigern, damit sie den Anforderungen der Verbrauchsgüter- und Ausfuhrindustrien gewachsen ist. Abschöpfung der Kaufkraft, Umlenkung des Einkommens vom Verbrauch in den Ausbau der Grundstoffindustrien, das sind die Parolen, die vom Bundeswirtschaftsminister wie vom Bundesfinanzminister, von der Spitzenorganisation der Gewerkschaften wie vom Bundesverband der Deutschen Industrie und anderen Wirtschaftsverbänden mit einigen Abwandlungen immer wieder vorgetragen werden. Über das Ziel der Wirtschaftspolitik besteht damit weitgehend Übereinstimmung. Ebenso wissen alle, daß es nur unter Opfern erreicht werden kann, und daß auch der Ausgleich des Bundeshaushaltes Opfer erfordert. Strittig ist nur der Weg, strittig besonders deshalb, weil von ihm abhängt, was der einzelne bzw. die einzelnen Stände an Opfern zu bringen haben.

Die Entscheidung darüber soll nun endlich fallen. Das Bundeskabinett will heute über den sogenannten Erhard-Schäffer-Plan, das heißt über die Maßnahmen beraten, welche die Bundesregierung zur Erreichung des oben skizzierten Ziels durchzuführen gedenkt. Zeit wäre es, daß sie zu klaren Entschlüssen käme. Die Hochflut von amtlichen, halbamtlichen und nichtamtlichen Denkschriften und Plänen über die neue Wirtschaftspolitik hat zwar auch zur Diskussion angeregt, aber noch mehr Beunruhigung ausgelöst. Niemand wußte, welcher Plan den Vorstellungen der Bundesregierung wohl entsprechen würde, niemand konnte sich deshalb darauf einrichten. Bei der Marshallplan-Organisation und der Europäischen Zahlungsunion wartet man ebenfalls auf greifbare deutsche Maßnahmen und muß heute erneut über die wirtschaftliche Lage der Bundesrepublik verhandeln, ohne daß die deutschen Vertreter unterrichtet sind, welche Absichten die Bundesregierung verfolgt. Inland wie Ausland blicken also mit berechtigter Spannung nach Bonn und hoffen, daß an die Stelle des Gegeneinanders und Durcheinanders Beschlüsse treten, die keineswegs hundertprozentig richtig und befriedigend zu sein brauchen, die aber der Unsicherheit ein Ende machen und den Sozialpartnern, der Wirtschaft wie dem Verbraucher vernünftige Dispositionen ermöglichen.

Eine Vorentscheidung ist insofern gefallen, als sich Erhard und Schäffer grundsätzlich darüber einig geworden sind, die Mittel für Investitionen durch ein Aufbausparsystem und durch die zweckgebundene Abzweigung von Abschreibungsbeträgen der gewerblichen Wirtschaft zu beschaffen, während die Sonderumsatzsteuern zusätzliche Mittel für den Bundeshaushalt erbringen sollen. Der für beide Zwecke angesetzte Bedarf beträgt etwa zwei Milliarden Mark, Eine Milliarde soll dem Ausbau der Grundstoffindustrien dienen. Etwa 800 Millionen Mark braucht das Bundesfinanzministerium, um weiter die Lebenshaltung der sozial schwächeren Schichten subventionieren und die längst fällige Rentenerhöhung durchführen zu können. Diese Vorentscheidung wird vom Kabinett gebilligt werden. Zu entscheiden bleibt, welche Warengruppen dem Aufbausparzwang unterworfen und welche mit Sonderumsatzsteuern belegt werden sollen. Daß es auf diesem Gebiet neuralgische Punkte gibt, hat der von Schäffer gestartete Versuchsballon der Sonderumsatzsteuer für Süßwaren bewiesen. Außerdem sind natürlich beide Ministerien bemüht, die Warengruppen an sich zu ziehen, die leicht erfaßbar sind und eine gewisse Sicherheit des Aufkommens versprechen.

Das Bundeskabinett wird dafür Sorge tragen müssen, daß dies Tauziehen nicht allzulange dauert. Vor allem aber sollte es deutlich herausstellen, daß nicht etwa der Verbrauch als solcher, sondern vor allem der Luxusverbrauch „bestraft" werden soll, wobei wir uns bewußt sind, daß es außerordentlich schwer ist, eindeutige Grenzen zu ziehen. Die Öffentlichkeit aber wird gut daran tun, die zu erwartenden Beschlüsse sachlich und als Ganzes und nicht etwa nur daraufhin zu prüfen, was sie dem einzelnen oder einer einzelnen Gruppe an Belastung zumuten. Der britische Schatzkanzler Gaitskell hat für 1951/52 seinem Volke „ein hartes und unerfreuliches Leben" vorausgesagt. Das gleiche haben wir zu erwarten. Es wird zu ertragen sein, weil damit die Freiheit von einem System erkauft wird, das noch viel härter und unerfreulicher ist, als es jemals bei uns werden kann. Um diese Überzeugung zu wecken, wird sich das Bundeskabinett jedoch bei jedem Punkt seiner Beschlüsse an das Wort des Vizekanzlers Blücher zu erinnern haben, daß die notwendigen Lasten vor allem von denen zu tragen seien, „die bisher aus der wirtschaftlichen Erstarkung der Bundesrepublik den größten Nutzen zogen".

Vor zehn Jahren in Belgrad:

Ein Spanier rettete sieben Deutsche

Vor zehn Jahren, am 6. April 1941 um sieben Uhr morgens, griffen starke Stukaverbände die jugoslawische Hauptstadt an. Nicht vorher, sondern erst um dieselbe Zeit, wurde über den deutschen Rundfunk bekanntgegeben, daß mit diesem Fliegerangriff der Krieg in Jugoslawien begonnen hatte.

Kurze Zeit vorher, am 27. März, hatte ein Teil der jugoslawischen Armee mit Wissen der Engländer und Amerikaner und unter Mißbrauch des Namens Peters II., des damals noch minderjährigen jugoslawischen Königs, gegen den am 25. März 1941 in Wien vollzogenen **Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt** (Deutschland/Italien/Japan) geputscht. Mit diesem Putsch war das bis zum Wiener Vertragsabschluß neutrale Jugoslawien auf die Seite der Westmächte getreten

Nachdem die etwa 2000 Reichsdeutschen und einzelne der rund 20 000 Volksdeutschen, die in Belgrad ihren ständigen Wohnsitz hatten, schon einige Tage vor Beginn der Kämpfe auf Anordnung Hitlers nach Wien evakuiert worden waren, blieb in Belgrad nur ein kleiner Teil des Personals der deutschen Gesandtschaft zurück. Zu ihm gehörten als Vertreter des Gesandten v. Heeren, der in jenen Tagen zur Berichterstattung in Berlin weilte, der damalige deutsche Geschäftsträger in Jugoslawien, der Militärattaché und deren Bürokräfte. Die insgesamt sieben Personen hielten sich damals aus Sicherheitsgründen niemals in ihren Wohnungen, sondern Tag und Nacht im Gesandtschaftsgebäude auf. Daß sie auch dort gefährdet waren, zeigte folgende Episode dicht vor dem Einmarsch deutscher Truppen in Belgrad.

Ein serbischer Feldwebel erschien mit sechs Mann in der Gesandtschaft. Mit seiner Maschinenpistole drohend, zwang er die Deutschen, sich in der Toreinfahrt des Gesandtschaftsgebäudes an die Wand zu stellen, um sie erschießen zu lassen. Auf Gespräche über sein völkerrechtswidriges Vorgehen ließ er sich nicht ein. Das Ende der letzten deutschen Diplomaten in Belgrad schien gekommen.

Daß der Mord unterblieb, war nur dem geistesgegenwärtigen Eingreifen — des spanischen Gesandten zu danken. Dieser hatte aus dem Fenster seiner Wohnung gegenüber der deutschen Gesandtschaft alles beobachtet. Rasch entschlossen stürzte er aus seinem Hause, in den hocherhobenen Händen ein spanisches Fahnentuch schwenkend. Einen Versuch des serbischen Feldwebels, ihn aufzuhalten, nichtachtend, schlang er sein Fahnentuch um die sieben an die Wand Gestellten und schrie die serbischen Soldaten, dabei temperamentvoll gestikulierend, an: „Diese Deutschen stehen jetzt unter spanischem Schutz! Sie zu töten, würde zu einem Konflikt Jugoslawien—Spanien führen." Der verdutzte Feldwebel, der nichts von den ihm in französischer, spanischer und deutscher Sprache zugerufenen Worten verstand, begriff immerhin, um was es ging. Zögernd befahl er seinen Männern, endlich die schon in Anschlag gebrachten Maschinenpistolen zu senken und mit ihm abzuziehen: die sieben Deutschen waren dank dem schneidigen Auftreten des Spaniers „noch einmal davongekommen".

Bald darauf brausten die Stukas über Belgrad. Das Schicksal wollte, daß eine der ersten Bomben die deutsche Gesandtschaft traf, obwohl auf deren Dach große Hakenkreuzflaggen ausgebreitet waren. Auch diesmal kamen ihre sieben Insassen mit dem Leben davon, da sie sich nicht in dem Teil des Hauses befanden, der in Trümmer sank. Zwölf Tage später war der „Jugoslawienfeldzug" beendet, nicht aber der Krieg im jugoslawischen Raum.

Deutsche Regeln für Ausländer

Beherzigenswertes Urteil gegen eine amerikanische Verkehrssünderin

Frankfurt, 5. April. (AP) „Hören Sie mal zu! Nehmen Sie eine andere Einstellung gegenüber den Deutschen ein. Wir alle wollen hier in Harmonie zusammenleben. Die Deutschen sind genau die gleichen Menschen wie wir, sie können uns genau so wenig umherstoßen, wie umgekehrt wir die Deutschen. Wir unterliegen den deutschen Gesetzen, deren Einhaltung wir durch die deutschen Polizeibehörden gewährleisten."

Mit diesen Worten entließ der Vorsitzende eines amerikanischen Gerichtes in Frankfurt die Frau eines USA-Offiziers, die gegen die deutschen Verkehrsregeln verstoßen hatte. Sie war beim falschen Überschreiten der Straße von einem deutschen Polizisten auf ihren Fehler hingewiesen worden. Daraufhin hatte sie erklärt: „Ich bin eine Amerikanerin und kann tun und lassen was ich will." Der Richter war anderer Ansicht, lobte den deutschen Polizisten für seine vorbildliche Verkehrserziehung und bestrafte die Amerikanerin mit einem Dollar.

Von einem anderen Geiste war ein amerikanischer Richter in Heidelberg beseelt. Er verurteilte den deutschen Fahrer eines amerikanischen Schulomnibusses in Karlsruhe zu 300 DM Geldstrafe weil er den 12jährigen Sohn eines Hauptmanns geohrfeigt haben soll. Diese Behauptung war lediglich von den Kameraden des Jungen aufgestellt worden. Der Fahrer hatte energisch bestritten, den Jungen geschlagen zu haben.

Restitutionen für die Tschechei

Freiburg, 4. April. (dpa) In Südbaden und Württemberg-Hohenzollern werden zur Zeit auf französische Anordnung insgesamt etwa 20 Maschinen abgebaut, die als Restitutionen an die Tschechoslowakei zurückgegeben werden sollen. Die französischen Stellen berufen sich dabei auf die Londoner Deklaration der Alliierten, nach der alle nach dem 5. Januar 1943 bis Kriegsende in der Tschechoslowakei getätigten Maschinenkäufe als nicht legal bezeichnet werden. Von deutscher Seite werden die Restitutionen als völkerwidrig angesehen, da alle Maschinen regulär erworben wurden. Als unverständlich wird empfunden, daß heute noch Maschinen der deutschen Wirtschaft entnommen und in ein Land gebracht werden sollen, das unter der Gewalt Moskaus steht und mit dem normaler Handel mit Maschinen verboten ist.

Kinder im Gefängnis

Berlin, 5. April. (AP) Unter den Häftlingen des sowjetzonalen Zuchthauses Torgau befinden sich nach Meldungen Westberliner Zeitungen sechs Kinder unter 14 Jahren. Ein Junge wurde zu zehn Jahren Haft verurteilt, weil er einem sowjetischen Zivilisten zwei Weißbrote entwendet hatte. Ein anderer 12jähriger Junge hat eine Strafe von zehn Jahren abzubüßen, weil er im Spiel das Kind eines sowjetischen Offiziers so unglücklich mit einem Stein am Kopf getroffen hatte, daß es an der Verletzung starb.

Düsseldorfer Devisenkurse vom 5. April

	Termin-Notierungen 3 Monate Geld	Brief	2 Monate Geld	Brief	Kassakurse Geld	Brief
Belgien (100 bfrs)	8,38	8,42	8,38	8,42	8,39	8,41
Dänemark (100 dkr)	60,56	61,20	60,40	61,10	60,75	60,87
Frankreich (100 ffrs)	1,191	1,208	1,194	1,206	1,199	1,201
Großbrit. (1 Pfd.)	11,90	12,00	11,85	11,93	11,75	11,77
Italien (100 Lire)	0,6693	0,6747	0,6690	0,674	0,671	0,673
Niederlande (100 hfl)	111,20	111,60	111	111,40	110,41	110,63
Norwegen (100 nkr)	59,50	59,90	59,85	59,95	59,74	59,86
Schweden (100 skr)	80,29	82,07	80,52	81,80	81,10	81,26
Schweiz (100 sfrs)	95,70	96,30	95,80	96,20	95,95	96,15
USA (1 Dollar)	4,16	4,21	4,18	4,21	4,195	4,205

Berlin. Westberliner Wechselkurs: 1 Westmark = 4,90 bis 5,10 Ostmark.

Evangelische Hilfswerke vereinigt

„Dienet dem Menschen und achtet den Schwachen!" — Synode beendet

Hamburg, 5. April. (Eigenbericht) Am letzten Tag der gesamtdeutschen Synode der EKD in Hamburg wurden die beiden Gesetze über die Zusammenarbeit zwischen Hilfswerk und Innerer Mission unter dem gemeinsamen Dach des Diakonischen Beirats angenommen. Im Zusammenhang damit beriet dieses „gesamtdeutsche Parlament ohne Parteien" einen Ruf an alle Deutschen in Ost und West.

In diesen Worten erhebt die Synode ihre Stimme gegen den Mißbrauch der Macht, ohne daß dadurch Macht als solche geschmäht würde. „Dienet dem Menschen und achtet den Schwachen!" sei die Parole, wenn staatliche Forderungen den Menschen derart bedrängten, daß er meine, nur noch durch Lüge existieren zu können. Auch die Parole, den Betrüger zu betrügen, sei keine Hilfe und kein Ausweg aus den Nöten unseres Daseins. Trete aber wirklich die Tatsache ein, daß Liebesgaben nicht mehr über die Zonengrenze nach dem Osten Deutschlands kommen könnten, so müsse dem nur durch um so intensivere menschliche Hilfe begegnet werden. Dies gelte auch dann, wenn Menschen willkürlich enteignet und rechtlos gemacht würden. An Staatsmänner und Politiker ergehe die besondere Bitte, das Recht zu schützen und der Wahrheit freie Bahn zu lassen. Mit Krieg und Revolution könne der Situation nicht begegnet werden, sondern nur dadurch, daß die Christen selbst vor allen anderen zu Tat und Opfer schritten, solange immer noch ungezählte Tausende zugrunde gehen. Nicht in den kirchlichen Raum sich zurückziehen, sondern selbst barmherziger Samariter sein und die eigene Habe mit dem Nebenmann teilen, dies sei das uns auferlegte Gebot.

Zum Abschluß der alten Arbeit des Evangelischen Hilfswerkes gab Bischof Dibelius für den Leiter des Hilfswerks, Dr. Gerstenmaier, und seine Mitarbeiter mit den Worten des Dankes eine Ehrenerklärung ab, in der er feststellte, daß die Vorgänge der letzten Wochen keinen Schatten auf die Stuttgarter Zentrale des Hilfswerks hätten fallen lassen. Er kündigte eine abschließende öffentliche Erklärung zu den Vorgängen an.

Reichsverträge gelten . . .

. . . wenn die Bundesregierung will

Bonn, 5. April. (dpa) Die alliierte Hohe Kommission veröffentlicht in ihrem Amtsblatt die „Direktive Nr. 6" über die Erneuerung der alten Reichsverträge. Danach kann die Bundesregierung unmittelbar mit der entsprechenden ausländischen Macht in Verbindung treten, um alle Fragen über die Wiederaufnahme der Verträge des Deutschen Reiches zu besprechen.

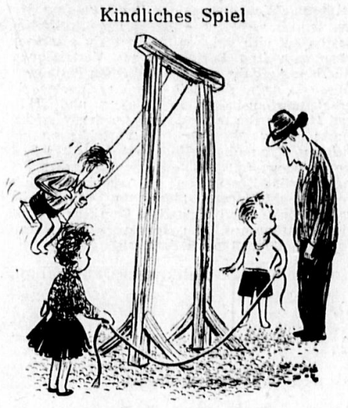
Ein Übereinkommen zwischen der Bundesregierung und der ausländischen Macht muß der Hohen Kommission mitgeteilt werden, die danach die Bundesregierung ermächtigt, den Vertrag im Bundesgesetzblatt zu veröffentlichen, die Hohe Kommission behält sich das Einspruchsrecht vor. Beruht ein Abkommen zwischen mehreren Staaten auf wechselseitigen Verpflichtungen, so wird es nur zwischen der Bundesrepublik und denjenigen Vertragsstellen verbindlich, die ihr Einverständnis erklärt haben. Wenn die Bundesregierung Einwendungen gegen das Verlangen erhebt, einen Vertrag wieder in Kraft zu setzen, wird die alliierte Hohe Kommission darüber entscheiden, jedoch nicht vor Ablauf von sechs Monaten.

ZUM TAGE

Ich bin ein Nervenbündel

vo- „Ich bin ein Nervenbündel. Nur meinem Mann verdanke ich, daß ich noch lebe. Englisches Schwein haben sie mir zugerufen. Das Auto wollten sie umstürzen, und es mit ihren Fackeln in Brand stecken. Sogar die Perlen wollten die rasend gewordenen Deutschen mir vom Halse reißen." Das sind ein paar der dramatischen Höhepunkte aus der Schilderung, die Lady Russel den englischen Zeitungen gab. Sie prangen in Schlagzeilen auf der ersten Seite. Die Volksseele der Teutonen hat wieder einmal gekocht, denkt der kleine Mann in Yorkshire, und fühlt sich an die Greuel von Belsen und Buchenwald erinnert. Sollen wir lachen oder weinen? Sollen wir im Ernst einen „diplomatischen Zwischenfall" darin sehen? Eines scheint an der Aussage der Gattin des englischen Richters Lord Russel über den Vorfall bei Vlotho richtig zu sein, nämlich, daß Lady Russel schlechte Nerven hat. Wir können deshalb auf das Spektakel das die englische Presse darum macht, nur fragen, ob eine so hochgestellte Dame mit so schlechten Nerven im Ausland am rechten Platz ist. Wir hoffen zuversichtlich, daß die Untersuchung, die die deutsche Polizei anstrengt, den Vorfall klärt. Schuldige sollten dann bestraft werden gleichgültig, welche Sprache sie sprechen. Bis dahin scheint uns die Redseligkeit der Lady Russel nicht überzeugend. Sicher aber ist, daß auch ein hoher Beamter der Besatzungsmacht, erst recht ein Richter, die Verkehrsvorschriften der Polizei einhalten sollte, schon deshalb damit seine Gattin nicht in Gefahr kommt. Im übrigen sollte nun in Deutschland und England mit den schwachen Nerven der Lady nicht mehr gerusselt (gerasselt) werden.

Kindliches Spiel



„Was soll denn das Seil da?"
„Das ist der 38. Breitengrad!"

USA-Major unter Mordverdacht

München, 5. April. (AP) Ein Major der amerikanischen Luftstreitkräfte ist unter dem Verdacht verhaftet worden, in der Nacht zum Donnerstag in der Münchener Innenstadt einen ausländischen Schwarzhändler erschossen zu haben.

Rheinisch-Westfälische Börse

	5. 4.		5. 4.		5. 4.
DM-Anleihen		Felten & Guilleaume	72 G	Waggon Uerdingen	—
6% Dt. Reichsb.-Anl. 1949	100 bG	Ford-Werke	90 b	Wasserw. Gelsenkirchen	96 B
3½/5½% Wiederaufb.-Anl. 1949	110½ bG	Gerresheimer Glas	121 B	Westd. Kaufhof	94 b
5% Rhein. Girozentr. Pfbr.	98 G	Gladbacher Wolle	— G	Wintershall	59 G
5% dgl. K.-O.	98 G	Th. Goldschmidt	—	**Bank-Aktien**	
5% Rh.-W. Bod.-Cred Pfbr.	98 G	Harpener Bergbau	74 G	Commerzbank	25 bG
5½% Westboden-Pfbr.	98 G	Hein Lehmann	109 G	Deutsche Bank	28½ bG
Pfandbriefe		Hoesch	59½ bB	Dresdner Bank	28 bG
Rhein. Girozentrale	8 G	Kaiserwerk Rheydt	79½ B	**Aktien-Freiverkehr**	
Rheinprov. Landesbank	8 G	Klöckner	70 b	(Mittelkurse)	
Rh.-Westf. Boden-Credit	6½ bG	Losenhausenwerk	—	Eisenhütten	45
Westd. Bodenkr.-Anstalt	6½ bG	Mannesmann St.-A.	62 G	Gutehoffnungshütte	70½
Industrie-Aktien		Mannesmann V.-A.	80½ bG	Phrix Inh.-A.	59½
Accumulatoren	96 B	Mülheimer Bergw. V.	64 bB	Rhein. Kunstseide	77
AEG	30 b	Rhein. Braunkohlen	112½ b	Rhein. Zellwolle Inh.-A.	76½
Allg. Hoch- u. Ingb.	33 B	Rheinmetall-Borsig	27 G	RWE	79 G
I. P. Bemberg	112 G	Rhein. Stahlwerke	75 B	Ver. Westd. Waggon	64½
Burbach Kali	71 G	Salzdetfurth	—	**Kuxe** (Mittelkurse in DM)	
Daimler Benz	64 G	Schiess AG	—	Constantin d. Gr.	2825
Demag	103½ b	Schwabenbräu	—	Diergardt Mevissen (F)	4100
Deutsche Erdöl	78 b	Siemens & Halske St.-A.	50 b	Heinrich	5600
Dortm. Aktien-Brauerei	56 b	Stolberger Zink	126 bB	Langenbrahm	1400
Dortm. Union-Brauerei	57 B	Ver. Glanzstoff	—	Wintershall	8050
Feldmühle	—	Ver. Stahlwerke	56½ b	(F = Freiverkehr)	
		Ver. Dt. Nickel	81 b		

Zwei Bildhauer

Székessy in Düsseldorf

Der Maillol-Ausstellung folgt im „Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen" unmittelbar eine andere Plastikausstellung: der seit 1929 in Düsseldorf lebende, heute 51jährige Ungar Zoltan Székessy gibt nach längerer Pause (1938 sahen wir die letzte Schau seiner Werke, auch damals im Kunstverein) einen Überblick über zwei Jahrzehnte seiner künstlerischen Arbeit. Einzelwerke Székessys, in stetiger Folge entstanden, obschon nie auf rasche oder in die Breite gehende Produktion schließen lassend, gehören seit langem zum tragenden Bestand unserer westdeutschen Ausstellungen, doch nun erst, angesichts der einmal ausgebreiteten Fülle, rundet sich das Werk zur Einheit.

Dem naturhaft-sinnlichen Temperament des Südfranzosen Maillol tritt in Székessy ein Künstler zur Seite, dem es letztlich um die Versinnlichung einer geistig-seelischen Welt zu tun ist. Wie hinter Maillol die Antike, so steht hinter Székessy das Bereich der christlichen Dome. Aber ist ist das Besondere seiner Kunst, daß sie bei aller Geistigkeit den Naturzusammenhang nicht verliert. Bei Székessy hat man den Eindruck, daß jedes seiner Werke in einem langen, den Künstlers aufs höchste anspannenden Schaffensprozeß Stufe um Stufe gereift ist, bis eine endgültige Formulierung von äußerster Konzentration gefunden wurde. Diese bedeutet dann Individuation und Allgemeingültigkeit zugleich. So sind seine Porträts — dieser doch wohl gewichtigste Teil seines Schaffens — voller Gewissenhaftigkeit gegenüber dem Vorbild, ja, er findet in der andeutenden Wiedergabe unerläßlicher Einzelheiten wie Brillengläser oder Haartracht ganz unmittelbar künstlerisch-überzeugende Lösungen, und doch bedeuten diese Bildnisse in einem weit tieferen und oft schmerzlichen Sinn auch Kind-Sein, Knabe-Sein, Künstler-Sein schlechthin. Seine Figuren, meist nur mittelgroß, dienen jeweils einem bestimmten Bewegungsvorgang oder Ausdrucksvollen, die ganz kleinen Bronzen nähern sich sogar abstrakter Zeichensetzung, und doch bleibt ihr Anliegen verständlich und der menschliche Bezug gewahrt. Gewahrt bleibt auch die wie von innen herausgetriebene plastische Form. Nirgendwo ist die Arbeit der knetenden Hand noch sichtbar, nichts ist Torso, selbst ein Kopf ist in sich ruhende, abtastbare Gestalt. Schließlich ist es ein Letztes, Unwägbares, das dieser Plastik ihren hohen Rang anweist: sie ist fromm in dem Sinne, daß sie, ganz unabhängig vom Thema, demütig ist. Sie ist Ausdruck eines Menschen, der nicht nur an das Werk, sondern auch an sich selbst den höchsten Anspruch stellt.

Die gezeigten Werke, im ganzen 45 plastische Arbeiten, davon zur Hälfte Porträts, außerdem 20 Zeichnungen in des Künstlers eigenartig-sensibler Handschrift, reichen zurück bis in die frühen dreißiger Jahre, als noch Anregungen der ungarischen Volkskunst leicht hineinspielen. Ausbildung als Holzschnitzer, Studien in Budapest, München (Bleeker), Düsseldorf (Langer) und Halle (das die entscheidende Begegnung mit Gerhard Marcks brachte) kennzeichnen den Ausbildungsweg. Das vergangene Jahr stellte den Künstler vor bis dahin ungewohnte Aufgaben der Bauplastik, u. a. die Schaffung von Skulpturen an Stelle der zerstörten frühromantischen Bildwerke an der Xantener Michaelskapelle. Neue Entwicklungsmöglichkeiten zeichnen sich ab.

Heiliger in Krefeld

Das Kaiser-Wilhelm-Museum zeigt Plastik und Zeichnungen von Bernhard Heiliger, eine umfangreiche Schau, die geschlossen von einer Anzahl westdeutscher Städte übernommen wird. Der 1915 in Stettin geborene Bildhauer, der in seiner Heimatstadt das Steinschlagen lernte, dann an der Berliner Akademie und in Paris studierte, kam im Berlin der Nachkriegsjahre rasch zum Ruhm. Der Zweiunddreißigjährige ist bereits Lehrer an der Hochschule für angewandte Kunst, der Vierunddreißigjährige Professor an der Hochschule für Bildende Künste. Lange Arbeitsunterbrechung durch den Krieg gab dem so Jungen erst Reife und Wissen um sich selbst. Tragen die frühen Werke noch Spuren der Begegnung mit Rodin oder Despiau, so ist der Heiliger von heute viel eher archaisch-primitiven Kulturkreisen zugewandt. Man kann nicht umhin, den Namen Henry Moore zu nennen, eine Namensbeschwörung jedoch in jenem positiven Sinne des Hebbel-Wortes, „daß nur der die Feuerprobe bestanden habe, der durch einen großen Menschen hindurchgegangen ist". Heiligers Plastik scheint den Innenraum zu sprengen, sie verlangt im Grunde Aufstellung im Freien. Das Krefelder Museum tat gut daran, die großen Figuren und Figurengruppen — im ganzen 29 — sehr weitläufig über die großen Säle zu verteilen. Sie wollen umschritten und abgetastet sein. Ebenso wichtig wie der Block ist der Hohlraum, der umfangen ist. Dennoch ist Heiligers Plastik nicht anti-naturalistisch. Zwar haben seine Formen ihre eigene und wilde Gesetzlichkeit, es sind gleichwohl Naturformen, d. h. Anfangsformen und Urformen des Lebendigen. Sie haben jene fast bedrohliche Ruhe, die jeden Augenblick zu Kraft und Bewegung aufbrechen kann. Indem man sie berührt, fühlt man erst, wie sehr sie leben, wie differenziert sie sind bei aller Massigkeit. Daß Heiliger Natur bilden will, beweisen erst recht seine Bildnisse, von denen jedes einzelne die hellsichtig wahrgenommene Summe einer menschlichen Existenz festhält. Das beweist vor allem das frappierende „Denkmal Max Planck" (in der Ausstellung im Gipsabguß). Hier ist mit der suggestiven Wiedergabe der äußeren Erscheinung eines großen Menschen bei gleichzeitiger Monumentalisierung der Denkmalskunst ein neuer Weg gewiesen, ähnlich revolutionär wie zu seiner Zeit das Balzacdenkmal Rodins. — Die Zeichnungen und Aquarelle, stärker noch als die Plastik an Moore geschult, sprechen im Gesamtwerk ein gewichtiges Wort: Festhalten plastischer Erlebnisse, zeugend für den Reichtum des Bildhauers an Formvorstellungen und die noch ausstehenden plastischen Verwirklichungen seiner Gesichte.

Dr. Anna Klapheck

Chinesische Keramik unter dem Hammer

Chinesische Keramik aus der Sammlung Hermann Graf von Arnim-Muskau wird am 25. April in Köln vom Kunstauktionshaus Lempertz versteigert. Die Familie Graf von Arnim auf dem niederschlesischen Schloß Muskau, das vor allem durch den Fürst Pücklerschen Park weltberühmt wurde, gehörte zu den größten Kunstmäzenen in Deutschland. Die seit Generationen zusammengetragene Kunstsammlung war von höchster Qualität. Heute ist das Schloß Muskau ausgebrannt . . . Die Kölner Auktion mit Bronzen, Keramik und Porzellan aus der Ching-, Ming-, Sung- und der Chou-Dynastie enthält nach dem Urteil der Fachleute einige einzigartige Stücke. Bereits heute hat sich das Ausland für die Auktion zu Wort gemeldet. U. a. gehört der schwedische König, der eine der besten Privatsammlungen auf diesem Gebiet besitzt, zu den Interessenten.

Museum und Weltbild

Im Stillen wächst aus den Trümmern des Alten Köln ein Museum herauf, das diesen Wertbegriff in beispielhaft verpflichtender Weise verwirklichen wird. Sein vorwiegend figuraler und textiler Bestand ist weit über die Grenzen des Rheinlandes hinaus unter dem Namen der Schnütgen-Sammlung bekannt und, wie fast der ganze Kölner Kunstbesitz, seit bald einem Jahrzehnt, ohne Unterkunft in der eigenen Stadt. Es ist nun für diesen unschätzbaren Hort ein neues und einzigartiges Haus in Aussicht genommen: die Ruine der alten Cäcilienbasilika, die man soeben instand setzt. Wenn man auch hier bei der Instandsetzung mutmaßen möchte, daß Weniger Mehr sei, so bleibt man doch fest in dem Glauben, daß, allen Fragwürdigkeiten heutiger Restaurierungsmethoden zum Trotz, der echte Grundton des 12. Jahrhunderts in dem Sakralbau sich durchsetzt. Romanisches Mittelalter: die steinerne Hülle! Aus gleichem romanischem Mittelalter: der Ausstellungskern, der sein mild-starkes Licht durch die Hülle ergießen und all die festliche Statuarik der frühen und hohen Gotik als zugehörig zum „Heiligen Reich" legitimieren wird. Aus solchem Zusammenspiel ergibt sich notwendig jene Konstante abendländischer Geistigkeit, die sich um die Jahrtausendwende abzuzeichnen beginnt, und deren überzeitliche Zielbildlichkeit uns das Museum in St. Cäcilien so eindringlich machen wird wie kaum bisher ein anderes im europäischen Westen. Mit diesem Museum tut man den ersten energischen Schritt zur Wiedergewinnung des Weltrufs, dessen sich Köln als Museumsstadt von seiner Verwüstung erfreute.

C. O. J.

Chronik des geistigen Lebens

Frau Prof. Anna Simons ist am 1. April in Prien am Chiemsee kurz vor Vollendung ihres 80. Lebensjahres gestorben. Die bedeutende Künstlerin hat in den Jahren ihrer Lehrtätigkeit in München, Düsseldorf (Kunstakademie) und Hamburg auf die Entfaltung der künstlerischen Schrift einen nachhaltigen Einfluß ausgeübt.

Für den Wiederaufbau der Beethovenhalle in Bonn hat sich ein „Stifterverband Beethovenhalle Bonn" konstituiert, dem namhafte Persönlichkeiten des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens angehören. Für den ersten Bauabschnitt werden eine Million DM benötigt.

Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy hat für die diesjährigen Ruhrfestspiele in Recklinghausen einen Betrag von 90 000 DM in Aussicht gestellt und seinen Besuch zu den Ruhrfestspielen angekündigt.

Die Schriftstellerin Ellen Fechner ist in Hamburg gestorben. Ellen Fechner, die 1895 in Berlin geboren wurde und zuletzt in Hoopte bei Winsen auf ihrem Hausboot lebte, ist besonders durch ihren Roman „Meine Frau Theresa", der auch verfilmt worden ist, bekannt geworden.

Der über die Grenzen Hessens bekannte Vorsteher der Anstalten Hephata bei Treysa, Kirchenrat Dr. Friedrich Happich, ist im 68. Lebensjahr gestorben.

Der Publizist Dr. Karl Eugen Müller ist am 2. April in Glonn bei München gestorben. Der 1876 geborene Pfälzer war nach dem ersten Weltkriege u. a. Chefredakteur der Münchener Neuesten Nachrichten, Reichstagsabgeordneter und lange Zeit Dramaturg am Münchner Schauspielhaus.

Der weltberühmte Tänzer Vaslaw Nijinski der im vorigen Jahre in geistiger Umnachtung im Alter von 60 Jahren in London starb, hat nur 30 Pfund Sterling (450 DM) hinterlassen. Ein britisches Gericht hat seiner Witwe, der ungarischen Aristokratin Romola de Pulsky jetzt die Verwaltung über den Nachlaß übertragen.

Seinen 84. Geburtstag feiert am 7. April der Worpsweder Maler und Schriftsteller Karl Krummacher. Der Jubilar wurde 1867 in Wuppertal-Elberfeld als Sohn einer Pfarrersfamilie geboren, trat 1885 in die Düsseldorfer Kunstakademie ein, gründete zusammen mit Peter Philippi, Ludwig Keller, Otto Modersohn und Fritz Mackensen die Künstlergruppe „Tartarus". Über Weimar und Berlin gelangte Krummacher 1898 nach Worpswede. Besonders wertvoll sind seine Studien arbeitender Menschen. Krummacher gehört mit Fritz Mackensen, der einen Tag später sein 85. Lebensjahr vollendet, zu den ältesten Künstlern des „Weltdorfes".

Aus der Stadt Neuss

Jubiläum beim Vermessungsamt

Oberinspektor Deuß 40 Jahre bei der Stadtverwaltung

Im Vermessungsamt der Stadt Neuß in der Drususallee herrschte gestern Feiertagsstimmung. Beamte und Angestellte des Amtes waren einmal nicht über Pläne und Berechnungen gebeugt, sie hatten sich in einem festlich geschmückten Raum versammelt. Inmitten von einem Blumenarrangement und Geschenken stand Vermessungs-Oberinspektor Heinrich Deuss, der auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Verwaltung zurückblicken konnte, um die Ehrungen zu seinem Jubeltage von seinen Mitarbeitern und Vorgesetzten entgegenzunehmen.

Stadtdirektor Spielkamp begrüßte in Vertretung von Oberstadtdirektor Dr. Nagel den Jubilar in herzlichen Worten und überbrachte ihm die Glückwünsche der Stadtverwaltung. In einer seltenen Pflichttreue und einem besonderen Pflichtbewußtsein habe der Jubilar 40 Jahre seine Arbeitskraft im Dienste der Verwaltung und damit im Dienste der



Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Am 1. 4. 1911 habe sein Lebensweg als Lehrling beim Vermessungsamt begonnen. An seinem Jubiläumstage wurde er zum Vermessungsoberinspektor ernannt. Seine herzlichsten Glückwünsche verband er mit der Hoffnung, daß der Jubilar noch recht lange in Gesundheit seinen Dienst verrichten möge. Auch Vermessungsdirektor Becker beglückwünschte seinen Mitarbeiter aufs herzlichste und hob seine Zähigkeit und Ausdauer, aber auch seinen Fleiß und seine Zielstrebigkeit besonders heraus.

In bewegten Worten dankte der Jubilar für die Ehrungen. Eine kleine Gemeinschaftsfeier vereinigte am Abend den Jubilar, seine Familie und Kollegen und Vorgesetzten, die ihm nicht zuletzt diesen Tag unvergeßlich in Erinnerung halten wird.

Lebensgefährlich verletzt

Auf dem Büchel überquerte eine ältere Frau hinter einem Lastkraftwagen die Fahrbahn. Hierbei bemerkte sie nicht die entgegenkommende Straßenbahn und wurde von dieser erfaßt und zu Boden geworfen. Die Frau mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Kirchenkeller aufgebrochen

In der Nacht zum 4. April sind von bisher unbekannten Tätern die Türen des Kirchenkellers von St. Dreikönigen gewaltsam aufgebrochen worden. Nach den bisherigen Feststellungen wurde nichts entwendet.

Einem Arbeiter aus Krefeld, der am Rathausneubau als Maurer beschäftigt ist, wurden ein Paar fast neue Herrenhalbschuhe aus einem Raum des Neubaus gestohlen.

Zusammengestoßen. Ein Lastkraftwagen stieß auf der Kölner Straße mit einem entgegenkommenden Straßenbahnwagen zusammen. Es entstand geringer Sachschaden. — An der Ecke Hammer Landstraße — Langemarckstraße stießen zwei Lastkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Spitzbuben im Neubau. In der Zeit vom 2. 4. bis 3. 4. wurden aus einem verschlossenen Neubau auf der hiesigen Görresstraße zwei Handlampen, 1 Zinkeimer, 2 Hämmer und 1 große spitze Maurerkelle entwendet.

Das Fahrrad. Vor einer Gaststätte auf der Bergheimer Straße wurde ein Fahrrad entwendet.

Kohlendiebe. Auf Ersuchen der Bundesbahn schritt die Polizei gegen mehrere Kohlendiebe ein.

Unter dem Verdacht des Straßenraubes und wegen versuchter Notzucht wurden zwei Männer aus Neuß angezeigt. Gegen einen wurde Haftbefehl erlassen.

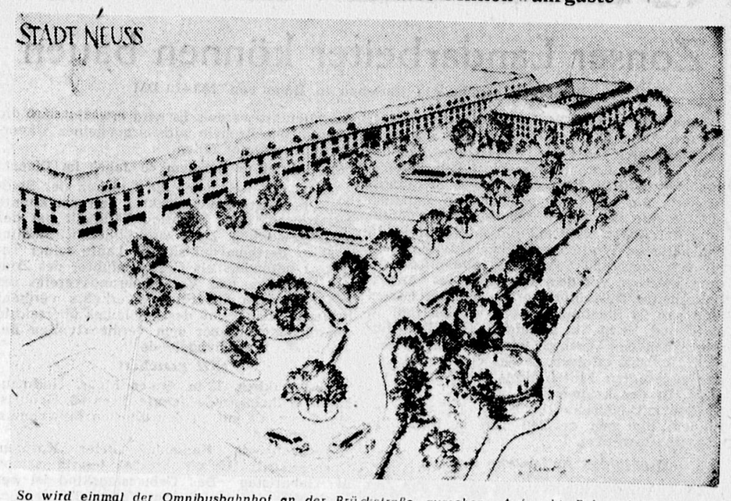
Wegen Diebstahls von Bauholz und Eisenteilen gelangte ein Mann zur Anzeige.

Weitere 130 000 DM bereitgestellt

Moderner Omnibusbahnhof im Kern der Stadt

Konzentrierung aller städtischen und Post-Omnibuslinien — Eine halbe Million Fahrgäste

Auf einer Besichtigungsfahrt, zu der Direktor Rosellen von den Stadtwerken eingeladen hatte, war den Neußer Pressevertretern die Möglichkeit geboten, sich über den Stand der Arbeiten in den städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetrieben zu orientieren. Von den erörterten Plänen steht zweifelsohne der Omnibusbahnhof an der Brückstraße im Vordergrund des Interesses. Schon nach dem ersten Bauabschnitt ist zu erkennen, daß hier eine Anlage entsteht, die sich sowohl in der Aufmachung als auch in ihren Ausmaßen getrost an die Seite ähnlicher Objekte in Großstädten stellen kann.



So wird einmal der Omnibusbahnhof an der Brückstraße aussehen. Auf acht Bahnsteigen werden täglich bis zu 20 000 Fahrgäste mit den Omnibussen der Stadt und der Post ein- und aussteigen. Diese Konzentrierung aller Omnibuslinien im Kern der Stadt wird sich nicht von heute auf morgen verwirklichen lassen. In diesem Jahr stehen aber weitere 130 000 DM zur Verfügung, um die Zufuhrstraßen zu erweitern.

20 000 Fahrgäste täglich

Der Gedanke einer zentralen Abfahrtsstelle für alle Neußer Omnibuslinien fand sicherlich seinen Ausgang in der Tatsache, daß monatlich rund eine halbe Million Fahrgäste mit den städtischen und Post-Omnibussen transportiert werden. Das sind arbeitstäglich fast 20 000 Fahrgäste, die vorwiegend aus den verschiedensten Orten des Landkreises in den frühen Morgenstunden zu ihren Arbeitsstellen herangeschafft und nach Feierabend wieder in ihre Wohnorte zurückgebracht werden.

In diesem Jahr stehen 130 000 DM zur Verfügung, um die Zufuhrstraße für den Omnibusbahnhof zu erweitern. Dazu ist der Abbruch von zwei alten Häusern am Hessentor — Ecke Brückstraße erforderlich. Nach weiteren Plänen, wie sie sich in dem beigefügten Entwurf widerspiegeln, sind insgesamt acht Bahnsteige mit drei Meter Breite und Zwischenräumen von 6½ Metern und einer jeweiligen Ausweitung von 36 Metern vorgesehen. Drei Bahnsteige sollen den Postomnibussen, weitere drei den städtischen Omnibussen und die restlichen zwei Bahnsteige den beiden Obuslinien zur Benutzung zugeteilt werden. Wenn man bedenkt, daß jede der 14 Omnibus- und drei Obuslinien im Schnitt zehn Touren täglich fahren, dürfte sich durch die konzentrierte Zusammenfassung aller Abfahrtstellen ein reger Betrieb auf dem Omnibusbahnhof abspielen, der mit einer Lautsprecheranlage geregelt werden soll.

Nach Ausführung dieser großzügigen Pläne wird Neuß eine zentral gelegene Abfahrtstelle im Kern der Stadt haben. Die zahlreichen, noch an den verschiedensten Punkten der Stadt gelegenen Ausgangsstellen der Omnibuslinien werden dann der Vergangenheit angehören. Ein kleines Verkehrsgebäude für die technische Abwicklung und ein Warteraum für die Gäste der Postomnibusse und vor allem private bauliche Erwägungen an einer Längsseite, in die die bereits projektierte Geschäftsstraße von der Oberstraße her einmündet, werden das Bild des Omnibusbahnhofes, auf den Neuß besonders stolz sein kann, eines Tages abrunden.

Stippvisite in der Elektrizitätsversorgung

Im weiteren Verlauf der Besichtigungsfahrt galt ein kurzer Aufenthalt dem Gebäude der Elektrizitätsversorgung an der Hammer Landstraße. Auch hier bietet sich die Möglichkeit einer Arrondierung, ein Plan, der wie alle größeren Objekte eine rein finanzielle Frage ist. Seit einem Vierteljahr hat Neuß wieder eine amtliche Eich- und Prüfstelle, in der monatlich rund 500 Stromzähler überprüft werden. Die Journalisten nahmen die Gewißheit mit auf den Weg, daß kein Neußer Stromkonsument durch schlechte oder schadhafte Geräte zu viel an Stromgebühren bezahlt.

Nachtquartier für Obusse fertig

Nach annähernd zweijähriger Bauzeit ist die Obushalle in Reuschenberg jetzt bald benutzbar. Sie bietet 16 Obussen oder acht Obuszügen Unterkunft. Zu der äußerst verkehrsgünstig gelegenen Halle werden sich in absehbarer Zeit Wohnungen für das Personal gesellen, die dem jetzt noch einsam dastehenden Flachbau einen harmonischen Abschluß geben dürften.

Tennisplatz im Schatten des Gasbehälters

Wer seit längerem nicht mehr in dem städtischen Betrieb der Gasversorgung war, kann sich jetzt erfreuen an der mit viel Liebe um den Gaskessel hergerichteten Umgebung. Grünanlagen, Baumwuchs und sogar ein Tennisplatz dürften dazu beitragen, das Arbeitsethos der Belegschaft zu heben. Wenn auch der einzige noch zur Verfügung stehende Gasbehälter mit seinem Fassungsvermögen von 40 000 cbm für die Versorgung der Stadt ausreicht, soll in unmittelbarer Nähe der im Krieg zerstörte zweite Behälter wieder einmal aufgebaut werden.

Gas für Grünwegsiedlung und Uedesheim

Beim Besuch einer am Stadtrand zur Verstärkung des Gasdruckes errichteten Reglerstation wies Direktor Rosellen darauf hin, daß die Grünwegsiedlung und Uedesheim Gas erhalten sollen. Durch den Bau einer weiteren Reglerstation in der Nähe der alten Brücke in Selikum wird auch Reuschenberg bessere Druckverhältnisse in der Gaszufuhr erhalten.

„Fußballboxer" vor dem Neußer Richter

DM 100,— Geldstrafe für eine Einlage mit Faustschlägen

Gestern morgen stand vor dem Neußer Richter ein großer, kräftiger Mann, ein Fußballspieler aus Leidenschaft. Am zweiten Weihnachtstag spielte sein Verein gegen einen auswärtigen im Neußer Stadion. Der Angeklagte wurde im Verlauf des harten Spiels vom Platz gesetzt. Während unter den Zuschauern ein Tumult ausbrach, will der Hinausgesetzte gehört haben, daß ein Zuschauer am Spielfeldrand einem Spieler im Felde zurief: „Warte, ich bring' dich gleich vom Platz!" Dadurch erregt, sei er auf den Mann zugesprungen und habe ihm zwei Fausthiebe versetzt, die nicht von Pappe waren. Der Geschlagene brach bewußtlos zusammen, verlor zwei Zähne und erlitt einen Nasenbeinbruch. „Seit zwanzig Jahren spiele ich, an dem Tage sind mir zum erstenmal die Nerven gerissen. Ich gebe die Tat zu und bereue sie."

Der Staatsanwalt kam auf die mehr und mehr einreißenden Unsitten bei Fußballspielen zu sprechen. Nur die Tatsache, daß der Täter nichts beschönigt und den Schaden gutzumachen versucht habe, rette ihn vor Gefängnis. Antrag: 100 DM Geldstrafe. Das Urteil erging in dieser Höhe. Die Wiedergutmachung wird mindestens weitere 200 DM in Anspruch nehmen — zwei teure Faustschläge.

Eine Rohproduktenhändlerin hatte es unterlassen, den Ankauf von 13 kg Kupfer ordnungsgemäß einzutragen. Sie erhielt eine Geldstrafe von 35 DM.

Filmschau

Der Hauptmann von Kastilien

Dieser Hauptmann heißt in Zivil Tyrone Power. Dies, die mexikanische Kulisse und der bunte Großaufwand an Menschen und Abenteuern sichern diesem Centfox-Film unter der Regie von Henry King seinen Publikumserfolg. Thema ist die spanische Inquisition, persönliche Feindschaft und Rache und die Eroberung des Aztekenreiches durch Cortez.

(Adler)

Schwarzes Brett

Vom 20. bis 29. April findet in Köln eine „Internationale **Photo- und Kino-Ausstellung"** statt. Eintrittskarten für Einkäufer an den besonderen Einkaufstagen zum Preise von DM 2,00 und Eintrittskarten für allgemeine Besucher zum Preise von DM 1,50 sind ab sofort bei der Industrie- und Handelskammer zu Neuß, Neuß, Am Obertor 4, erhältlich.

Muttis Liebling kam in die Schule

An der Hand der Mutter, auch der Großmutter und der älteren Schwester sah man gestern morgen die kleinsten Volksschüler zum erstenmal zur Schule wandern. Die Sonne schien ihnen auf den Weg, auf dem sie die ersten Schritte taten in ein ernsteres Leben als bisher, schien bis in das große Schultor hinein, wo der Herr Rektor stand mit dem Lehrer, dem die I-Dötze anvertraut werden. Beide machten gar nicht so ein ernstes Gesicht, wie man sie sonst auszumalen pflegt.

•

Beim Anblick des großen Tores sahen selbst die kleinen Burschen, die einigermaßen selbstbewußt ihren neublinkenden Tornister trugen, unsicher an der Mutter hoch. Denn am Ende der Treppe lag etwas Neues, etwas Unbestimmtes, von dem man ihnen dummerweise in der letzten Zeit nicht immer Schönes gesagt hatte. Das „warte nur, wenn Du in die Schule kommst...", stand jetzt leibhaftig bevor und den Lebhaftesten unter ihnen wurde sogar beklommen zumute. Die Hildegard, erst sechs Jahre und doch schon großgewachsen, mußte sich fragen lassen, ob sie denn auch in die Schule wolle. „Wolle?", fragte die Lehrerin, worauf Hildegard energisch die blonden Zöpfchen schüttelte. Auch das Versprechen von Mutter und Lehrerin, daß sie trotz Schule noch mit Ball und Puppe spielen könne, fand bei ihr ungläubige Augen. Aber so schlimm wird's nun wirklich nicht.

•

Dann mußten sie sich in Reih und Glied in die Bänke setzen, wie Vater und Mutter auch vor dreißig, vierzig Jahren. Stühlchen und Tischchen, von denen man immer in der Zeitung liest, und die man in Ausstellungen sieht, gibt's noch nicht. So werden vielleicht einmal ihre Kinder sitzen, nach den nächsten dreißig Jahren.

Der Rektor sprach freundliche Worte über den kleinen und doch so bedeutenden Schritt über die Schwelle der Schule. Die Mütter standen noch dabei und sie wußten nicht, ob sie ernst und traurig oder froh sein sollten. Zum Lachen ist so ein Schulanfang ja wirklich nicht. Das schienen auch die Sechsjährigen gedacht zu haben: Als der Rektor die Mütter bat, den Klassenraum zu verlassen, weil er nun ein wenig dienstlich mit den neuen Zöglingen werden mußte — ohne Mamis beruhigende Anwesenheit — da brüllte plötzlich der kleine, sonst so muntere Peter auf. Er sah sich von seinem guten Geist verlassen; und sein vorwurfsvolles Schluchzen fand lebhafte Resonanz, es ward schlimmer als beim Zahnarzt.

Ach, die gleichen Tränen wurden schon zu unserer und unserer Eltern I-Dotz-Zeit geweint. Nur kann ich mich noch entsinnen, daß weiland Rektor Becher einem kleinen Frechdachs eine Erziehungsprobe mit der flachen Hand auf die dazu geeignete Stelle gab, während er andere mit Bauklötzchen und bunten Bildchen zu beruhigen suchte. Gestern war weder das eine noch das andere zur Verfügung. „Aber die Sonne lacht euch ja aus", rief der Lehrer, und als der Wolfgang mit seinem Taschentuch ein Dutzend richtige Dötze aus der Tasche zog und auf den Boden knattern ließ, ward das Ablenkungsmanöver vollkommen.

Wenn sonst keine Tränen und Abschiedstränen auf ihren Lebensweg tropfen würden...

Darüber machen sich die Sechsjährigen noch keine Gedanken. Denken, das muß ihnen jetzt der Lehrer zeigen, wie das gemacht wird. Nach der Ganzheitsmethode und so, oder wie es die älteren pädagogischen Semester noch halten.

Aber von dem i mit dem Pünktchen drauf sind sie dispensiert, und die Haar- und Grundstriche vermodern mit alten Akten. Allerdings dürfen sie auch noch nicht mit der Schreibmaschine schreiben. Soweit sind wir nun doch noch nicht.

Mama Kevina und ihre Getreuen

Die Franziskanerinnen von Nsambja

Während seines kürzlichen Besuches in England hatte Monsignore Joseph Kiwanuka, ein katholischer Bischof Ugandas, viel über die Arbeit englischer Franziskanerinnen in seiner Heimat zu berichten. Ihre Hingabe sei so selbstlos, daß die Eingeborenen schon längst aufgehört hätten, sie als Fremdlinge anzusehen. Wer sehen könnte, was sie getan hätten und in der Fürsorge für werdende Mütter und bei der Behandlung von Leprakranken heute noch tun, würde mit einem Schlage erkennen, welch ungeheuren Beitrag sie für die christliche Arbeit in Zentralafrika leisten.

Seit fast fünfzig Jahren haben diese Nonnen nun schon ihr Leben in den Dienst der Völkerschaften Ugandas gestellt. Im Jahre 1903 bat die St.-Josephs-Mission in London die Franziskanerinnen um Unterstützung in der geistlichen, erzieherischen und ärztlichen Arbeit in der Ugandamission. Die Mütter- und Kindersterblichkeit war damals dort so groß, daß die Priester ihrer nicht mehr Herr werden konnten.

Die Poliklinik im Urwald

Eine Gruppe von Franziskanerinnen meldete sich daraufhin sofort freiwillig für diese Arbeit, sie gründeten in Nsambja einen Konvent und begannen ihr Werk, ungeachtet aller Schwierigkeiten, die sich ihnen in den Weg stellten. Uganda war damals gerade englisches Protektorat geworden, und eine geregelte ärztliche Versorgung gab es noch so gut wie gar nicht. Die Franziskanerinnen hatten nicht genügend Mittel, um ein Krankenhaus bauen zu können, aber das schreckte sie nicht. Sie stellten ganz einfach einige Tische und Arzneikisten unter die Bäume und nannten das ganze „Poliklinik".

Und ihre Poliklinik wurde bald berühmt. Aus dem ganzen Lande strömten die Eingeborenen mit ihren Sorgen und Nöten herbei, und die Schwestern hatten alle Hände voll zu tun, um alle die Fälle von Hautkrankheiten, Grubenwurm, Malaria und Augenleiden zu behandeln. Ihre liebe Not hatten sie besonders mit den Eingeborenen, die anschließend ihre „Ju-Ju-Männer" aufsuchten, die viele Erfolge wieder zunichtemachten. Aber durch ihre Geduld, ihren Sanftmut, ihr ehrliches Bemühen und auch durch ihre Erfolge konnten sie allmählich das Vertrauen ihrer Patienten gewinnen. Selbst als eine Pockenepidemie ausbrach und die Eingeborenen sich beharrlich weigerten, sich impfen zu lassen, weil sie an einen bösen Zauber glaubten, konnten sie helfen. Sie überwanden nicht nur die Scheu der Eingeborenen, sondern machten darüber hinaus das ganze Impfverfahren so populär, daß viele der Kranken heute glauben, daß sie auf jeden Fall geimpft werden müssen — gleichgültig an welcher Krankheit sie auch leiden mögen.

Modernes Krankenhaus

Weil die Pockenkranken zunächst nicht die Schwestern aufsuchten, gingen diese zu den Eingeborenenhütten, um dort nach den Kranken zu sehen. Sie hatten dabei alle ihre Geduld und Liebe zusammenzunehmen — aber der Erfolg blieb nicht aus. Sie konnten die unhygienischen Wohnverhältnisse bessern, die in manchen Hütten herrschten. Auch gegen die Schlafkrankheit hatten sie anzukämpfen, die in den tiefergelegenen Regionen noch nicht völlig überwunden ist.

Lange Zeit hindurch war die Säuglingssterblichkeit erschreckend hoch. Als die Schwestern aber vom Vatikan die Erlaubnis erhielten, Entbindungsheime einzurichten, konnte Schwester Maria Assumpta, die früher Aerztin gewesen war, auch hier helfen. Die erste Hebammenschule nahm ihren Betrieb auf und konnte bald laufend eingeborene Frauen in der Geburtenhilfe unterweisen.

Ein vorbildliches Entbindungsheim mit 40 Betten und einer Beratungsstelle für werdende Mütter, die im Jahre etwa 7600 Patienten behandelte, öffnete bald darauf seine Pforten. Außerdem besteht jetzt in Nsambja noch ein katholisches Krankenhaus, das größte im Herzen Ostafrikas. Mit seinen 200 Betten kann es jährlich 2600 Kranke aufnehmen und mehr als 20 000 Patienten ambulant behandeln. Es hat einige Aerzte und Chirurgen. Sein Operationssaal und die übrige Einrichtung und die angeschlossene Schule für Krankenpflegerinnen entsprechen allen modernen Anforderungen.

Zwei Leprakolonien

Die Franziskanerinnen leiten darüber hinaus noch neun kleinere Krankenhäuser, die jährlich etwa 100 000 Patienten versorgen, und zwei Leprakolonien in Njenga und Buluba. Dort kämpfen sie unermüdlich gegen die furchtbare Geißel, von der in Uganda allein über 100 000 Personen befallen sind. Mehr als 3000 Kranke werden hier mit Sulfopräparaten behandelt, die im allgemeinen gut wirken. Aber die Arbeit steht hier noch im Anfang. Die schwere Aufgabe der Ausrottung der Krankheit steht den Franziskanerinnen erst noch bevor.

In all dieser gemeinschaftlichen Hingabe an ein großes Werk ragt der Name einer Nonne über alle anderen hinaus — der der ehrwürdigen Mutter Kevin. „Mama Kevina" — so nennen die Eingeborenen sie — ist wirklich eine der großen Gestalten der Mission. Von Statur ist sie nur klein, aber ungeheuer zäh. Ihre Charakterstärke hatte erheblichen Anteil daran, daß der Orden so vielseitige Aufgaben erfüllen konnte.

Novizen für Uganda

Als der Bedarf an Helferinnen in Uganda so groß wurde, daß das Mutterhaus von St.-Mary's-Abbey in England nicht mehr in der Lage war, allen Wünschen nachzukommen, erbat und gewann sie die Erlaubnis des Heiligen Stuhls zur Bildung eines besonderen Noviziats. In der Holme Hall in der englischen Grafschaft Yorkshire fand sie ein Heim für das neue Mutterhaus. Aber sie mußte dafür einige tausend Pfund Sterling aufbringen. Sie selbst besaß jedoch nur genau 50 Pfund Sterling. Das konnte sie jedoch nicht von ihrem Ziele abbringen. Bald hatte sie das nötige Geld beisammen, kaufte die Holme Hall, richtete sie ein, fand die Mädchen, die sie auf ihre Aufgabe vorbereiten wollte, und füllte das Haus mit Novizen. Ihr Wagnis glückte auf Anhieb, und seitdem ist ein Strom von gutausgebildeten Franziskanerinnen unaufhörlich nach Uganda geflossen, so daß dort heute Hunderte von Schwestern in dem großen Werke stehen.

So ist es kein Wunder, daß die Namen von „Mama Kevina", die trotz ihrer 74 Jahre noch ganz aktiv mitarbeitet, und ihren Schwestern den Eingeborenen ganz Ugandas ein Begriff sind.

Douglas Newton

Warum sie konvertierten

Der in Bethel bei Bielefeld erschienene Evangelische Pressedienst veröffentlicht folgenden Aufsatz, aus dem eine imponierende Offenheit spricht, die ihresgleichen sucht:

„Die amerikanische Zeitschrift „Christian Century" befaßt sich im Hinblick auf die Konversion einiger namhafter amerikanischer und englischer Persönlichkeiten mit der Frage, wie es dazu hätte kommen können. Unter anderem waren beispielsweise, was in der amerikanischen und angelsächsischen Oeffentlichkeit Aufsehen erregte, Clare Booth Luce, die Gattin des Herausgebers von „Time" und „Life", ferner Thomas Merton, der Verfasser des amerikanischen Bestsellers „Seven Story Mountain", in dem er seine Konversion schildert, weiter Evelyn Waugh und Fulton Cursler, die ein in USA viel gelesenes Buch über das Leben Jesu geschrieben haben, und die Gattin des englischen Historikers Toynbee zum Katholizismus übergetreten und hatten darüber Publikationen verfaßt. Der in der Erziehungsarbeit der amerikanischen presbyterianischen Kirche tätige J. Charles Wynn zählt die ernst zu nehmenden Gründe, die Anlaß zu diesen Konversionen waren, wie folgt auf:

‚Inhaltlosigkeit und Oede gewisser protestantischer Gottesdienste; niederdrückende Wirkung der Zerrissenheit der protestantischen Kirchen und Sekten in USA; Vernachlässigung der seelsorgerlichen Pflichten durch gewisse Pfarrer; mangelnde Sorgfalt in der Sonntagsschularbeit; die Tatsache, daß die protestantischen Kirchen außerhalb der Gottesdienstzeiten geschlossen gehalten werden; kleinliche Gesetzlichkeit gegenüber Kartenspiel und Tanzen; die Tatsache, daß ein protestantischer Pfarrer eine Negerschriftstellerin mit dem Bemerken aus der Kirche wies, daß weiße Glaubensgenossen nicht neben ihr knien könnten; allzu scharfe Betonung der Standesunterschiede in protestantischen Kirchen; unklare Gedankengänge in der Verkündigung; Mangel eines theologischen Systems; Unsicherheit in der Lehre und ungenügende Predigtvorbereitung; die in manchen amerikanischen Kirchen üblichen Sündenbekenntnisse,, die als eine ‚makabre Art von Selbstruhm' bezeichnet werden.'

Hingegen lehnt Wynn die „zu allgemein gehörte Verallgemeinerung" ab, die protestantischen Feldprediger der USA hätten während des zweiten Weltkrieges in schweren Situationen weniger Trost als ihre katholischen Kameraden bieten können.

Der Artikel schließt: ‚Millionen unserer Landsleute finden in protestantischen Gemeinden mehr als hinreichende Nahrung für ihre Seelen, aber solange andere unter uns daran Mangel leiden, können wir von derartigen Berichten lernen."

Heilige Dramatik

„An Stelle des Verurteilten fuhr Vincenz selbst als Galeerensklave mit." Der Satz stammt nicht aus einer dramatischen Piratengeschichte, sondern aus dem dramatischen Leben des heiligen Vincenz von Paul. Zum Heiligsein gehört nicht ein schiefer Kopf, sondern Mut und Entschlossenheit. Im „Hausbuch der christlichen Unterweisung", das von Hildebrand bearbeitet wurde und im Verlag Herder Freiburg erschien (472 S. in Großformat, 16 Bildtafeln, DM 16,50), liest man von kühnen, entschlossenen, selbstlosen Menschen, wie Benedikt, Franz von Assisi, Elisabeth von Thüringen, Albert dem Großen, Thomas More, Vincenz von Paul, dem Pfarrer von Ars usw. Diese historischen Biographien sind aber nur beispielhaft in das Gesamtbuch eingefügt, das viel mehr als eine Heiligengeschichte ist. Es bietet eine Glaubenslehre, eine Sittenlehre, eine Gnadenlehre, eine Kirchengeschichte, ferner das Notwendigste aus der Heiligen Schrift. Seine großzügige Aufmachung, seine moderne, flüssige Sprache, seine geschickte Anordnung und erschöpfende Auskunft machen es zu einem Werk von hohem pädagogischem Wert. Als Hausbuch der christlichen Familie ist es ein Standardwerk. Was der katholische Christ von seinem Glauben wissen und wie er zur Wehr gerüstet sein muß, bietet dieses Werk in leicht verständlicher Sprache, in zeitgemäßer Denkweise und in abwechslungsreicher Form. Auch für den Religionsunterricht der Jugend ist es vorzüglich geeignet.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46 Verlagsleiter: Alfons Frings, Neuß. Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé. Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß. Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß; Lokales Land: Heinz Obletz, Neuß. Sport: Josef Stahl, Neuß. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn Einzelpreis DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053, Schriftleitung: Tel. 3953/54. Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2553.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Zonser Landarbeiter können bauen

Regierung genehmigte Darlehen in Höhe von 283 470 DM

Zons. Als erster Ort im Kreisgebiet erhielt gestern Zons über die Kreisverwaltung Grevenbroich als Träger der Landarbeiter-Siedlung vom Landeskulturamt Düsseldorf den Bewilligungsbescheid zur Errichtung von 23 Siedlungshäusern. Die Höhe des genehmigten Darlehns beläuft sich auf 283 470 DM. Mit der Auszahlung der ersten Rate auf diesen Kredit ist in den nächsten Wochen zu rechnen, da die Siedler von Zons und Stürzelberg alle erforderlichen Verträge vor dem Vorsteher des Landeskulturamtes Düsseldorf bereits getätigt haben. Von den 23 Siedlungshäusern werden fünf in Zons und 18 in Stürzelberg gebaut. Die Umschreibung der Verträge wird in nächster Zeit im Grundbuch erfolgen, so daß der Auszahlung der zugesagten Mittel nichts mehr im Wege steht. In der kommenden Woche werden die Siedler mit Nachdruck mit den Arbeiten beginnen, die zum größten Teil in Eigenhilfe ausgeführt werden.

Großzügige Aufforstung in Zons

Zons. Auf der Rinderweide werden zur Zeit 800 Pappeln angepflanzt. Das ist der Anfang des großen Aufforstungsprogramms. Als zweiter Abschnitt des Programms folgt die Aufforstung der Zonser Heide. Diese Aufforstung ist um so notwendiger geworden, da in der Nachkriegszeit während der Kohlennot der größte Teil des Baumbestandes einem unverantwortlichen Raubbau zum Opfer gefallen ist. Falls entsprechende Zuschüsse gewährt werden, soll die Aufforstung der Heide von Grund aus durchgeführt werden. Es wird erwartet, daß die gepflanzten Pappeln nicht irgendeiner Unvernunft zum Opfer fallen.

Stadtinspektor Berchem 40 Jahre im Dienst

Zons. Der weit über die Grenzen der Stadt Zons bekannte Stadtinspektor Berchem konnte gestern auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Stadtverwaltung Zons zurückblicken. Stadtinspektor Berchem hat sich im Laufe seiner Tätigkeit besonders als Geschäftsführer des Zonser Verkehrs- und Verschönerungsvereins um die Förderung des Fremdenverkehrs verdient gemacht. Aus Anlaß des Jubiläums überreichte Stadtdirektor Scheer dem verdienstvollen Beamten ein Blumenangebinde.

NGZ gratuliert

Hochneukirch. Frau Agnes Mebs, Hochneukirch, Wilhelmstraße, feierte ihren 88. Geburtstag. Sie zählt mit zu den ältesten Einwohnern der Gemeinde.

Hochneukirch. Kaufmann Peter Körfgen, Hochneukirch, Holzer Straße, feierte seinen 81. Geburtstag. Das Geburtstagskind ist der Seniorchef der von seinem Vater 1890 gegründeten Kleiderfabrik F. A. Körfgen.

Wevelinghoven. Heute wird Herr Vincenz Schenkel, Römerstraße, 80 Jahre alt.

Kleinenbroich. Frau Maria Meuser, geb. Schellen, genannt „Meuser Marie", Uberseite 1, feiert am 8. April ihren 80. Geburtstag.

Grevenbroich. Bei der Firma Anton Walraf Söhne kann der Kraftfahrer Josef Conrads auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken.

Fleiß und Können trugen Früchte

Jahresbilanz der Landwirtschaft — Marktbericht der Landwirtschaftskammer, Kreisstelle Grevenbroich

Die Ablieferung von Brotgetreide erfolgte nach genauen Ermittlungen der Landwirtschaftskammer Bonn hauptsächlich in den Sommermonaten. Bei Weizen erreichte die Ablieferung im August die Rekordhöhe. Die Landwirtschaft von Nordrhein hat im Vergleich zu den übrigen Ländern den höchsten Verkaufsanteil. So wurde von Nordrhein in der Zeit vom 1. 7. 1950 bis 28. 2. 1951 49,9 Prozent Roggen und 61,8 Prozent Weizen der gesamten Ernte abgeliefert. An Verkaufsabsichten bestehen für Roggen noch ca. 4,3 Prozent und für Weizen ca. 14,3 Prozent, das würde einer Gesamtablieferung von 54,2 Prozent für Roggen und 76,1 Prozent für Weizen der gesamten Ernte entsprechen. Vergleicht man die Vorkriegsverkaufsanteile der Landwirtschaft, die in Westdeutschland überhaupt nur 28 Prozent der Roggenernte und 64 Prozent der Weizenernte ausmachte, so ist darin eine wesentliche Steigerung der Brotgetreideablieferung zu ersehen, die zum Teil in der höheren Produktion fundiert, aber vor allem auch eine Marktverbundenheit der nordrheinischen Landwirtschaft darstellt.

Mehr Gerste und Hafer verkauft

Die Verkäufe von Futtergetreide erreichen bei weitem nicht die prozentuale Höhe der Brotgetreideverkäufe. Sie zeigen jedoch gegenüber dem Vorjahr eine bemerkenswerte Steigerung. In Gerste wurde 42,3 Prozent und in Hafer 13 Prozent der gesamten Ernte bis zum 28. 2. 1951 abgesetzt. Die Ursache für die zunehmenden Marktleistungen bei Gerste und Hafer sind die vergleichsweise hohen Preise dieser Getreidearten. Auch die Abnahme der Pferdebestände dürfte bei dem Hafer eine Rolle spielen. Dieser immerhin hohe Anteil des Verkaufsfuttergetreides bewirkte auf der anderen Seite einen verhältnismäßig großen Bedarf an Futtermitteln aller Art. Dieser Bedarf weist naturgemäß jahreszeitlich bedingte Schwankungen auf.

Maispreise stießen ab

Ebenso wirkt sich der Preis der Futtermittel auf die Nachfrage stark aus. Der Zukauf von Oelkuchen ging im Laufe des Jahres 1950 erheblich zurück. Ab Januar 1951 erfolgten wieder steigende Zukäufe, da es vorteilhafter ist, Hafer zu verkaufen und dafür Oelkuchen — vor allem Sojaschrot, Palmkernschrot und Kokosschrot — stärker zu verfüttern. Das Mischfutter ersetzt heute vielfach die reinen Oelkuchen, besonders im Kleinbetrieb. Auffallend gering war ab Sommer 1950 der Zukauf von Futtergetreide. Besonders der hohe Preis für Mais machte die Verwendung dieser Körnerart für den landwirtschaftlichen Betrieb unrentabel. Hinzu kommt, daß durch die gute Futtergetreide- und Rübenernte die Versorgung der Betriebe mit stärkehaltigen Futtermitteln zunächst gut war.

Verstärkte Abkalbung im Herbst und Winter

Im Januar und Februar stiegen die Zukäufe an Futtermitteln aller Art — besonders in den Kleinbetrieben — erheblich an. Die Ursache dürfte in der stark gestiegenen Schweine- und Hühnerhaltung der Betriebe liegen, wodurch die eigene Futtermittelernte verhältnismäßig früh verbraucht wurde. — Das Bestreben der Landwirtschaft, die Wintermilcherzeugung zu steigern, führte zu einer verstärkten Abkalbung in den Herbst- und Wintermonaten. Im Januar 1951 wurden von je 1000 Kühen im Durchschnitt 87 Kälber geworfen; während im Januar 1950 nur die Zahl von 77 erreicht wurde.

Abnahme der Frühjahrskalbungen

Die gleichmäßigere Verteilung der Kälbergeburten auf das Jahr führt naturgemäß zu einer Abnahme der Frühjahrskalbungen, eine Entwicklung, die sich bei den nicht kontrollierten Kühen bereits im Februar deutlich abzeichnete. Durch die frühen Abkalbtermine ist naturgemäß die Zahl der trockenstehenden Kühe in diesem Jahr kleiner als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Von je 1000 Kühen standen Ende Januar 1950 306 und 1951 269 trocken. Im Februar 1950 waren es von je 1000 Kühen 259 und im Februar 1951 nur 210. Die Milcherzeugung erreichte etwa Mitte Januar ihren jahreszeitlich bedingten Tiefstand. Die Milcherzeugung ist im Durchschnitt aller Kühe gegen Ende Februar 1951 11,5 Prozent höher als Ende Januar, da weitere 5 Prozent der Kühe im Februar frischmelk geworden sind.

Kreisgeschehen bunt gemischt

Sitzstreik fällt aus

Kreis Grevenbroich. Der angekündigte Sitzstreik der Kreisverwaltung wird nicht durchgeführt, wie aus der Betriebsversammlung hervorging. Der Betriebsrat hat mit dem Kreisausschuß die Zahlung einer Ueberbrückungshilfe auf die zu erwartende Neuregelung der Löhne und Gehälter vereinbart. Der Betriebsrat gab einen Tätigkeitsbericht über das letzte Jahr. Die Neuwahl des Betriebsrates wurde für den 23. April festgelegt.

Tulpenfelder werden besucht

Grevenbroich. Die Arbeit im abgelaufenen Jahr zur Schulung der Junggärtner stand im Mittelpunkt der Besprechungen in der Jahreshauptversammlung. Der neugewählte Vorstand: Ehrenvorsitzender Erwin Grätz, Bedburdyck, Vorsitzender Bruno Schmitt, Schloß Dyck, Stellvertreter Theodor Weiss, Grevenbroich, Kassierer Benedikt Kellerwesser. Die Meister der Junggärtner haben sich bereit erklärt, ihre Fahrzeuge zu einer Besichtigungsfahrt am 15. Mai zur Verfügung zu stellen. Bei Steiningen und Krins (Krefeld) sollen neue Hortensienzüchtungen besichtigt werden. Eine Fahrt zu den Tulpenfeldern nach Glehn ist in Aussicht genommen.

Festzelt war nicht breit genug

Grevenbroich. In einer erweiterten Vorstandssitzung des Bürgerschützenvereins beschäftigte man sich mit dem kommenden Volks- und Heimatfest. Schon frühzeitig soll ein Festzelt gemietet werden, das jedoch breiter sein soll als das letzte. Klage wurde darüber geführt, daß sich die Geschäftsleute und insbesondere die Wirte nicht so für das Fest bemüht hätten, wie man es hätte annehmen sollen. Mit der Zeichnung des passiven Beitrages allein sei es nicht getan.

„Grielächer" wählten neuen Vorstand

Grevenbroich. In der Jahreshauptversammlung wählten die „Grielächer", Orken, folgenden neuen Vorstand: Präsident Josef Handeck, 1 Vorsitzender Heinrich Pütz, Stellvertreter Heinr. Brings, Schriftführer Adam Esser, Stellvertreter Heinz Winzen, Kassierer Mathias Held und Peter Mertens. Andreas Holz wurde einstimmig zum Hoppediz gewählt. Funkenmariechen wurde Frau Holthausen. Die weibliche Prinzengarde führt Käthe Brings an. Die Gesellschaft nahm im vergangenen Jahr einen ungeahnten Aufschwung. Die Orkener Bevölkerung nahm an den Veranstaltungen regen Anteil.

Amt Jüchen zählt 7002 Einwohner

Jüchen. Im März meldeten sich 34 Personen an und 37 Personen ab. Geboren wurden 18 Kinder. Sieben Personen starben, und drei Paare schlossen den Bund fürs Leben. Am Schlusse des vorigen Monates zählte Jüchen 6069 Einwohner. Die Einwohnerzahl des Amtes Jüchen betrug am Ende der Berichtszeit 7002 Personen.

Viele Siedlungsinteressenten

Kleinenbroich. Von der Möglichkeit zur Erlangung einer Landarbeitersiedlung haben in Kleinenbroich zahlreiche Personen Gebrauch gemacht. Rund 27 Anträge konnten an die höheren Verwaltungsstellen eingereicht werden. Diese überprüfen die Anträge in bezug auf die erforderlichen Bedingungen und erteilen gegebenenfalls die Zustimmung. Die zahlreichen Interessenten, die sich in vielen Gemeinden unseres Kreises für das Landarbeitersiedlungsprogramm beworben haben, geben den Beweis dafür, wie stark der Wunsch weiter Bevölkerungskreise nach einem eigenen Heim ist.

24 Jahre „Frisch Voran"

Wevelinghoven. Vor dem Krieg gab es in Wevelinghoven drei Tambourkorps. Das Korps „Frisch Voran" 1927 hat nach dem Krieg als einziges seine Arbeit wieder aufgenommen und wird von Tambourmajor Wingerath geführt. In letzter Zeit knüpfte das Korps wieder an seine alten Leistungen an und erlebte einen erfreulichen Aufschwung. Am Sonntag, dem 8. April, begehen die Knüppeljungen der Gartenstadt ihr 24. Stiftungsfest. Eine Anzahl Brudervereine wird sich an dem Festzug beteiligen. Nach dem Kirchgang wird ein Kranz am Ehrenmal niedergelegt. Mit dem Spielmannsball bei Creutz wird das Fest beschlossen.

Anträge zum Versorgungsgesetz einreichen!

Hochneukirch. Die Mitglieder des Ortsbundes des VdK, die einen Antrag zum neuen Versorgungsgesetz stellen wollen, können sich bei Viktor Müller melden, der die Anträge unentgeltlich erledigt.

Erster Eindruck ungünstig

Grevenbroich. 70 Jungen und Mädel wurden gestern in der katholischen Volksschule Stadtmitte eingeschult. Die Eltern und Kinder wohnten zunächst der hl. Messe bei. Da die Zahl der Schulneulinge die übliche Klassenfrequenz bei weitem übersteigt, müssen zwei Klassen eingerichtet werden, die „in Wechselschicht" morgens und nachmittags unterrichtet werden müssen. Insgesamt werden an der Schule 16 Schulklassen in acht Klassenräumen unterrichtet. Viele Eltern, die nach ihrer Schulentlassung zum erstenmal wieder eine Schule sahen, waren leicht erschüttert über den Zustand der Toiletten, die schon seit längerer Zeit in Ordnung gebracht werden sollen. Die altersschwache Treppe im alten Schulhaus flößte nicht gerade Vertrauen ein. Der Hausflur und die Klassenräume waren nicht in dem Zustand, wie man ihn für ein „Schulheim", das die Schule sein soll, wünscht. Man war der Meinung, daß eine neue kath. Schule keine unbescheidene Forderung sei. — In der evangelischen Volksschule wurden am gleichen Tag 30 Schulneulinge eingeschult.

AOK erhöht Sterbegeld

Ausbau der Leistungen / Taschengeld von 15 auf 25 Prozent erhöht

Kreis Grevenbroich. Im vergangenen Jahre hat die AOK Grevenbroich bereits damit begonnen, ihre Leistungen auszubauen. Ab 1. April 1950 wurde u. a. das Alter der anspruchsberechtigten Kinder von 15 auf 18 Jahre hinaufgesetzt. Der Zuschuß der Familienkrankenhauspflege wurde von 70 auf 80 Prozent erhöht, Kinder-, Erholungs- und Genesungskuren eingeführt, die Zuschüsse zu Zahnersatz erweitert usw. Gerade die regelmäßige Verschickung von Kindern zum Solbad Raffelberg, über die die NGZ bereits ausführlich berichtete, wurde von den Versicherten der AOK dankbar begrüßt.

Nachdem nunmehr das Rechnungsjahr 1950 günstiger abgeschlossen hat, als man nach den auf allen Sektoren eingetretenen Preiserhöhungen erwarten durfte, haben sich Geschäftsführung und Vorstand der AOK Grevenbroich entschlossen, mit Wirkung vom 1. Mai 1951 weitere bedeutende Leistungsverbesserungen einzuführen, die besonders den Familienangehörigen der bei der AOK versicherten Mitglieder zugute kommen werden.

Die wichtigsten Leistungsverbesserungen:

1. Die Familienkrankenhauspflege wird bis zur gesetzlich zulässigen Höchstgrenze, und zwar bis zu 26 Wochen mit 100 Prozent übernommen (bisher 13 Wochen 80 Prozent).
2. Der Kreis der anspruchsberechtigten Familienangehörigen wird erweitert auf Eltern, Stief, Schwieger- und Großeltern;
3. Der Entbindungskostenbeitrag wird für Mitglieder und Familienangehörige auf 20 DM erhöht (bisher 10 DM);
4. Das Taschengeld, das solchen Versicherten bei Krankenhaus- oder Kurheimaufenthalt gezahlt wird, die für keine Angehörigen zu sorgen haben, beträgt jetzt 25 Prozent des gesetzlichen Krankengeldes (bisher 10 Prozent des Grundlohns);
5. Das Sterbegeld beträgt nunmehr das 30-fache des Grundlohns (bisher das 20 fache);

Beispiel: Kalendertäglicher Arbeitsverdienst 10 DM, Sterbegeld bisher 200 DM, jetzt 300 DM;

6. Mit der Erhöhung vorstehender Mehrleistungen ist gleichzeitig eine Erhöhung der von der Kasse zu zahlenden ärztlichen Gesamtvergütung um 5 Prozent, das sind jährlich rund 12 000 DM, verbunden, eine Tatsache, die von den Aerzten mit Befriedigung aufgenommen werden dürfte.

Der bei der AOK Grevenbroich seit mehreren Monaten zu beobachtende ständige Zuwachs an Mitgliedern, vor allem aus Kreisen der selbständigen Handwerker und Unternehmer, dürfte nicht zuletzt auf das gute Leistungsniveau der Kasse zurückzuführen sein.

MGV Eintracht feiert Stiftungsfest

Norf. Der Männergesangverein „Eintracht" Norf feiert am 15. April in der Tonhalle Norf sein 54. Stiftungsfest. Zum großen Chorkonzert haben bereits sechs Vereine aus Neuß und dem Kreisgebiet ihr Erscheinen zugesagt. Landrat Göggel und Amtsdirektor Effertz werden als Gäste den Festlichkeiten beiwohnen.

LANDKREIS-TELEGRAMM

800 Meter Kupferkabel gestohlen

Garzweiler. In der Nacht zum Donnerstag stahlen Diebe von den Telefonmasten zwischen Elfgen und Belmen 800 Meter Kupferkabel.

Frimmersdorf. Nachts wurden von den Telefonmasten längs der Straße Grevenbroich —Neuenhausen—Frimmersdorf 100 Meter Fernsprechkabel gestohlen.

Mit einem Fahrrad flüchtig

Glehn. Ein landwirtschaftlicher Arbeiter unterschlug seinem Arbeitgeber ein Herrenfahrrad und ist seitdem flüchtig. Die Fahndung wurde eingeleitet.

Heimatabend mit Hans Rösler

Otzenrath. Der Ortsbund der Heimatvertriebenen veranstaltete einen Heimatabend mit Jo Hans Rösler, bekannt durch seine Schriften und Romane. In vielen Gedichten und Prosa wurde das Leid vergangener Jahre wieder lebendig. Auch der Humor kam zu seinem Recht.

Neuer Kaplan in Büttgen

Büttgen. Zum neuen Kaplan an der Pfarrkirche St. Aldegundis wurde Kaplan Joseph Henkel, bisher in Zülpich, ernannt.

Feuerwehrhaus fast fertig

Rosellen. Das Feuerwehrhaus in Rosellen ist fast fertiggestellt. Das Haus wird in der Lage sein, allen Anforderungen zu genügen.

Absatzvereinigung Rheydt vom 5. 4. 1951

Preise je 100 Stck: Sellerie AI 20, AII 15,7—18,3, Porree AI 3—4. Preise je 50 kg: Rotkohl 14,3, Weißkohl 4,5—5,2, Wirsing 13,6, Spinat 15.2—15,6, Grünkohl 2,9—3, Chicoree AB 12—12,5, Rhabarber 13,3—14,7, Möhren gew. 4,2—5,8, Zwiebeln 4,2—4,7. Tendenz: Anfuhr knapp, Nachfrage gut.

Kall übern Gartenzaun

Es war meine erste Fahrstunde. Ein Schritt auf dem Wege zu einem Führerschein. Ich hatte noch nie hinterm Steuer gesessen und der ganzen Sache nie sehr viel Bedeutung zugemessen („das bißchen kann doch jeder!") — aber als die erste Fahrstunde zu Ende war, drückte ich meinem Fahrlehrer die Hand, was bedeuten sollte: „Ich bin gerührt, daß wir beide dem Leben wiedergeschenkt sind."

Es begann damit, daß mich mein Fahrlehrer fragte, ob ich technisch begabt sei, worauf ich ihm erklärte, daß ich regelmäßig den rechten Arm in der Binde trüge, wenn ich zum Beispiel einen Nagel in die Wand geschlagen hätte. Das verschlug ihm fast die Sprache. Trotzdem fuhren wir los. Das heißt, ich versuchte, loszufahren, kam aber mit dem Gashebel in Konflikt, worauf der Motor des weinroten Wagens einen Wehlaut von sich gab („schon wieder solch ein Stümper!"). Mein Fahrlehrer — erfahren, ruhig und verständnisvoll — erklärte mir den Mechanismus, worauf ich zwar richtig Gas gab, aber vergaß, den Fuß von der Kupplung zu nehmen.

Schließlich krochen wir ruckweise vorwärts. Mir stand der Schweiß auf der Stirn. Mir war, als lernte ich noch einmal laufen. Ich wäre davongerannt, wenn ich nicht schon im dritten Gang gefahren wäre. Als ich mit erzwungener Eleganz haarscharf an hundertjährigen Linden vorüberglitt, warf mein Meister neben mir dezent ein, ich müsse nebenbei auch noch lenken. Ich glaube, ich habe es auch versucht.

Alles war wie ein Traum, den man träumt, wenn man kurz vor dem Schlafengehen Schwerverdauliches gegessen hat. Zukünftig ziehe ich vor jedem Fernfahrer den Hut.

Am Schlusse der ersten Fahrstunde bedeutete ich meinem Fahrlehrer, es sei eigentlich eine Schande, einen solch komfortablen Wagen für unvoreingenommene Anfänger bereitzustellen. „Kein Übungsmaterial ist gut genug für den Schüler", antwortete er selbstlos. Er ist ein goldiger Mensch.

Der Schlafwandler

Von Werner Bergengruen

In dem Legendenkreis um die Burg Rodenstein im Odenwald geht es dem Dichter um die Deutung des menschlichen Herzens in dem geheimnisvollen Bereich zwischen Verworrenheit und Klarsicht, Traum und Wirklichkeit.

Ein Witwer von Laudenau, dessen einziger Sohn noch zu klein war, als daß er in der Wirtschaft hätte mit Hand anlegen können, mußte seiner ungünstigen Umstände halber seine geringen Acker- und Wiesenstücke verpachten und zu seinem Kummer Wegearbeiten gegen Tagelohn übernehmen. Eines Spätherbstabends hatte er an einem Wege, der oberhalb des Rodenstein durch den Wald geführt werden sollte, bis nach Dunkelwerden gearbeitet, und es war schon heller Mondschein, als er auf dem Heimwege an der Ruine vorbei durch jene Waldstelle kam, die man noch heutigen Tages an den niedrigen Mauertrümmern als den ehemaligen Zwinger erkennt. Da sah er im welken Buchenlaub eine verreckte Katze liegen, ein schwarzes Tier von ungewöhnlicher Größe. Er hatte es nicht sehr eilig, in sein armseliges Haus zu gelangen, und so blieb er stehen und betrachtete sich eine Weile den toten Körper mit dem glänzenden Fell. In seiner unfrohen und mißigen Feierabendlaune kam ihn eine sonderbare Lust an, nachdem er den Tag über um Geld und zu einem bestimmten Ende geschafft hatte, nun eine Arbeit zu verrichten, die zu nichts nütze war, die niemand ihm aufgetragen hatte und die ihm auch keinen Lohn brachte, und er beschloß, die Katze zu begraben. Sein Arbeitszeug hatte er bei sich, und so räumte er das Laub weg und machte sich daran, ein Loch auszuheben. Als er meinte, nun sei es tief genug, und schon innehalten wollte, da stieß sein Spaten klirrend auf etwas Festes. Er grub weiter und förderte zuletzt nicht ohne Mühe einen eisernen Kasten von beträchtlichem Gewicht zutage.

Nun kam ihm alles in den Sinn, was er von alten Schätzen der Bodensteiner Herren hatte erzählen hören, und indes die Hände ihm vor Erregung beben wollten, mühte er sich, den verschlossenen Kasten zu öffnen. Endlich gewahrte er, daß die Bandklammern von Rost zerfressen waren, und nun gelang es ihm rasch, sie mit kräftigen Spatenhieben vollends zu zertrümmern und den Deckel zu heben. Allein was er drinnen erblickte, das war weder Gold noch Silber, sondern ein Gewimmel von allerlei Tieren, Asseln, Raupen und jungen Blindschleichen. Der Mann fluchte, sagte sich, so müsse es ihm immer ergehen, scharrte die Katze ein, ließ den Kasten stehen und ging seines Weges.

Nicht weit von Laudenau holte er den Totengräber ein; der war ein alter Mann und kannte manche Heimlichkeiten, aber er liebte es auch, die Leute zu foppen, und sie wußten nie recht, wessen sie sich von ihm zu versehen hatten. Beide gingen nun ein Stück miteinander, und der Bauer erzählte mißmutig dem Totengräber, was ihm begegnet war. Der blieb stehen und lächelte spöttisch.

„Du warst voreilig und hast sehr unrecht getan", sagte er. „Der Kasten war gewiß von dem Rodensteiner Schatz. Du hättest ihn heimtragen sollen, und alles Gewürm hätte sich in Gold verwandelt."

„Ich laufe zurück!" schrie der Bauer und wollte sich auf den Weg machen, aber der Totengräber hielt ihn an.

„Merke: du darfst den Kasten nicht in den bloßen Händen tragen, er muß in ein ungebrauchtes, fehlerloses Tuch von weißem Leinen geschlagen werden. Aber es muß geschehen, solange der Mond noch auf die Stelle scheint, sonst ist aller Zauber hin, und der Kasten wieder versunken."

„Das kann nur noch eine kleine Viertelstunde sein", meinte der Bauer bekümmert. „Wo nehme ich ein solches Tuch her?"

„Gib acht, was ich dir sage. Ich habe dir die Frau in die Erde graben müssen und möchte dir gern einen besseren Dienst erweisen. Begleite mich nach Hause, ich will dir ein Tuch geben, wie du es brauchst."

„Es wird zu spät, es wird zu spät, laß uns laufen!" trieb der Bauer.

Sie liefen, aber den Totengräber wollten die Beine nicht mehr tragen.

„Laufe, laufe, ich will dir die Hälfte geben!"

„Ich bin ein alter Mann und habe zu leben, gib mir ein Zwölftel, und ich bin zufrieden."

Der Bauer nahm den Alten auf den Rücken und rannte aus Leibeskräften. Nun waren sie am Ziel, sie traten hastig ins Haus, der Alte sperrte die Lade auf, nahm ein weißes Tuch heraus, der Bauer riß es ihm aus den Händen und stürzte davon.

Sein eigenes Haus lag am Wege, er sah es, und sein Herz, das zum Springen pochte, wollte stillstehen. Denn hoch oben auf dem Dachfirst stand im hellen Mondschein sein Sohn, die Arme ausgebreitet, bleich wie das Tuch, das der Vater in der schweißnassen Hand hielt. Und das Gesicht zum Monde gewendet, begann er nun langsam den First entlangzugehen. Würde er haltmachen, wo der First ein Ende hatte? Unten stand eine steinerne Bank, in der Nähe lief die Mauer vorbei. Der Vater dachte an Bank und Mauer, an Sturz und Aufprall, er wollte dem Sohn seine Warnung zurufen und weiterlaufen, aber dann fuhr es ihm durch den Sinn, daß man Mondwandler nicht rufen darf, ohne sie in tödliche Gefahr zu bringen. Er schwankte einen Augenblick und dachte, daß er noch nie einen härteren durchlebt habe. Dann lief er in den leeren Stall, zog die Leiter hervor, lehnte sie an die Hauswand und klomm in die Höhe wie eine Katze, kroch über das Dach, packte den Knaben und trug ihn hinunter. Schon im Absteigen hatte er ihn wachgerüttelt, jetzt stellte er ihn auf die Füße und stürzte weiter. In den Ohren brauste es ihm, als brandeten alle Meere der Welt um ihn her.

Nun keuchte er bergan, nun glitt das mondbeschienene Gemäuer weiß an ihm vorüber, nun war er am Ziel: aber da lag die Gegend des Zwingers bereits stumpf und schwarz vor ihm und von allem Mondschein verlassen. Er stieß einen Fluch aus, er rannte ins Dunkel, lief gegen Baumstämme, griff und tastete um sich, schlug Feuer. Da war die Stelle, an der er die Katze verscharrt hatte. Der Kasten war verschwunden. Der Bauer ließ sich ins Laub fallen, schrie, schlug um sich und biß in die Erde.

Am nächsten Abend, als der Zwinger wieder im hellsten Mondlicht stand, war er abermals zur Stelle. Mehrere Stunden lang durchwühlte er den Boden mit Spaten und Hacke, aber er grub nichts aus als die tote Katze, die ihn aus verglasten Augen gleichmütig anstarrte.

Endlich ging er heim, und als er sich seinem Hause näherte, da sah er auf dem Dachfirst wiederum den Sohn stehen, um dessen willen ihm der Rodensteiner Schatz und alle bessere Zukunft entgangen war. Des Mannes Augen wurden wild und stier, ihm war, als wollte etwas Glühendes ihm von innen her die Brust zerreißen, er reckte sich in den Schultern und rief hart und scharf: „Adam!"

Der Knabe auf dem Dache ließ einen gepreßten Schrei ungemessenen Schreckens hören, warf die Arme in die Höhe und streckte das rechte Bein von sich. Einen Augenblick stand so, schräg geneigt und nur auf ein Bein gestützt, sein kohlschwarzer Umriß scharf gegen die silberne Mondscheibe. Dann stürzte er.

Der Bauer blieb stehen, bedachte sich eine Weile, ging dann langsam hinzu und gewahrte, daß sein Sohn den Hals gebrochen hatte.

(Entnommen dem Band „Das Buch Rodenstein". Nymphenburger Verlagshandlung München.)

Josi, ein Mädchenschicksal

Vater im Krieg verloren, irgendwo auf der Flucht wurde die Mutter von ihren Angehörigen getrennt. Mit der kränklichen Großmutter und ihrem treuen Diener Pankraz haust Klein-Josi, ein schulpflichtiges Mädel, in einer Baracke, die den Flüchtlingen aus Ungarn als Unterkunft dient. Das ist der große Rahmen eines Mädchenschicksals unserer Tage, das Dorothee Weigand mitten aus dem vielfältigen Geschehen der Nachkriegszeit herausgriff und in packenden Worten zu schildern weiß. Ein gutes Buch, geschrieben für unsere Jugend, aber auch lesenswert für jeden Erwachsenen. (Dorothee Weigand: Josi, ein Mädchenschicksal unserer Tage, Verlag Fredebeul und Koenen, Essen.)

Wer kann besser fahren: Mann oder Frau?

Um die Frage, ob Männer oder Frauen bessere Autofahrer sind, zu beantworten, hat der Psychologe Prof. A. R. Lauer vom Iowa State College in Ames, Iowa, vier Jahre hindurch eingehende Untersuchungen angestellt. Dabei ist er zu folgenden Feststellungen gekommen:

Eigentlich sollten Männer — schon wegen ihrer physischen Vorteile (Größe, Kraft, stärkere Nerven usw.) — die besseren Fahrer sein. Daß sie es nicht sind, ist auf ihren Mangel an Geduld und in vielen Fällen auf ihre Rücksichtslosigkeit der Umwelt gegenüber zurückzuführen. Nach der Statistik allerdings haben Frauen am Steuer zwar fast ebenso viele, jedoch meist leichtere Unfälle als ihre männlichen Kollegen. Die größte Gefahr im Straßenverkehr ist der von übertriebenem Selbstbewußtsein erfüllte Draufgänger und Schnellfahrer. Uebrigens hört eine Frau am Volant meistens auf Ratschläge, ein Mann hingegen verträgt nur selten Kritik an seinen Fahrkünsten.

Junge Männer haben die meisten Unfälle in den ersten Jahren ihrer Fahrpraxis; Frauen schneiden in dieser Hinsicht weitaus besser ab. Das gefährlichste Alter ist für den männlichen Fahrer 21, für den weiblichen 37 Jahre. Die Frauen halten sich vom Anfang an viel genauer an die Verkehrsvorschriften, sind höflicher und reagieren schneller. Sie verurteilen es auch durchaus, daß auf Straßen mit offiziellen Geschwindigkeitsbeschränkungen allgemein ein weitaus höheres Tempo angeschlagen wird, während sich die Männer im allgemeinen wenig Gedanken darüber machen.

Nachteilig für die Frauen ist, daß sie nicht selten im dichten Verkehr ihre Selbstsicherheit einbüßen und dann leicht „den Kopf verlieren". Sie verstehen sich auch meistens schlecht auf das Abschätzen von Entfernungen. Das Sprechen beim Fahren liegt ihnen nicht. Wenn eine Fahrerin spricht, möchte sie, wie Prof. Lauer ausführt, ihren Partner dabei ansehen, und das ist natürlich beim Chauffieren nicht gut möglich.

Über die Toppen geflaggt

Freude und Sorgen an der Wasserkante — Leistungsfähigkeit der deutschen Werften noch stark begrenzt

Nun ist es endlich so weit! Der deutsche Schiffsbau ist von fast allen Fesseln befreit worden. Eine nüchterne diplomatische Note versetzte die Bevölkerung der Wasserkante in Feiertagsstimmung. Schon in den frühen Morgenstunden kletterten Werftarbeiter auf die höchsten Hellinge, um dort die Bundesflagge zu hissen. Von den Schiffen winkten Fahnen und Wimpeln den Gruß: die See ist wieder frei!

Gleichzeitig begannen in den Kontoren der Reeder und in den Konstruktionsbüros der Werften die Überlegungen, was nun zu tun sei? Dabei fielen leider einige Wermutstropfen in den Becher der Freude. Zahlen von Rohstoffen,



Kapazitäten und Krediten formierten sich zu Engpässen, die erst in jahrelanger, fleißiger und mühevoller Arbeit überwunden werden können. Es wird noch seine Weile haben, bis wieder stolze Passagierdampfer den Atlantik durchfurchen, bis die schnellen Motorschiffe die Häfen Afrikas und Asiens anlaufen, bis wieder die deutsche Flagge auf allen Meeren wehen wird. Ein Traum, der sicher einmal in Erfüllung gehen wird. Aber vorerst sieht die Lage noch anders aus. Da ist zunächst die alliierte Kontrolle über alle deutschen Werften und Schiffsbauprojekte. Das ist keine schöne Klausel und sicherlich würde es auch ein britischer Reeder nicht gerne sehen, wenn die Konkurrenz jederzeit Einblick in seine Pläne nehmen könnte. Dann gibt es gewisse Verbote des alliierten Sicherheitsamtes, für ungewöhnliche Aktionsradien und für außerordentliche Geschwindigkeiten durch Einbau von Hilfsmaschinen. Es wird also vorerst nichts sein mit einem neuen „Blauen Bande" für eine wiedererstehende „Bremen". Aber das ist alles nicht so bedeutsam. Wichtig dagegen ist die Erweiterung der Kapazitäten der Werften. Allzuviel ist in Bremen, Hamburg und Kiel während des Krieges, vor allem nach 1945 sinnloser Zerstörung zum Opfer gefallen. Was übrig blieb, bedarf zu einem großen Teil einer durchgreifenden Modernisierung. Schließlich müssen auch die Docks wiederaufgebaut werden. Es ist erst einige Monate her, daß Deutsche und Engländer heftig um die Erhaltung des Trockendocks Elbe 7 in Hamburg kämpften. Die großen Schwimmdocks und Schwimmkräne sind fast alle den Reparationen zum Opfer gefallen.

Die Grenzen der so verbliebenen Leistungsfähigkeit werden durch ein Bauprogramm abgesteckt, das kürzlich für 1951/52 ausgearbeitet wurde. Es sieht die Erstellung von 25 Schiffseinheiten für den Überseeverkehr mit 200 000 BRT vor. Diese Projekte gehen größtenteils auf ausländische Rechnung und sind fast alle schon bestellt. Die Ablieferung der Schiffe wird frühestens Ende 1952 oder Mitte 1953 erfolgen können. Die deutschen Reeder haben sich bei der Verteilung von Aufträgen zurückgehalten, weil ihre Schiffe bislang auf 12 Knoten Geschwindigkeit beschränkt werden mußten. Ihnen verbleibt aber der Ausweg, ausländische Schiffe jetzt im beliebigen Ausmaße zu kaufen, sofern die deutsche Devisenbilanz das zuläßt.

Es kommt hinzu, daß es auf den Hellingen an Material fehlt. Wird dieser Engpaß nicht beseitigt, so wird noch nicht einmal das oben skizzierte Bauprogramm durchgeführt werden können. Hier aber bewegt man sich vorerst noch in einem tödlichen Kreise; denn Stahl kann nur durch Kohlen hergestellt werden und diese fehlen, weil sie ins Ausland wandern. Außerdem sind die verbliebenen deutschen Walzwerke nicht in der Lage, die notwendige Menge und das richtige Sortiment an Blechen zu liefern.

Die Menschen an der Wasserkante allein werden mit diesen Schwierigkeiten nicht fertig werden. Aber sie sind zäh und trotz ihres Hanges zur Schweigsamkeit und zur Grübelei sind sie Optimisten. Sie haben heute mehr als in den vergangenen Jahren ein Recht auf diesen Optimismus, denn sie dürfen hoffen, daß Bonn den Ruf verstanden hat: Seefahrt tut Not!

Beschlagnahmte Waren unterschlagen

Frankfurter Polizeiskandal vor Gericht

FRANKFURT. Vor dem Landgericht Frankfurt begann die Verhandlung gegen den Frankfurter Rechtsanwalt Dr. Willy Lafontaine, den Inhaber der Gastwirtschaft „Zum Pulverkopf", und zehn ehemalige Kriminalbeamte des Frankfurter Polizeipräsidiums. Die Angeklagten sollen bei der Bekämpfung des Schwarzhandels 1948 und 1949 beschlagnahmte Waren unterschlagen oder rechtswidrig gegen Bezahlung herausgegeben haben.

Der angeklagte ehemalige Kriminalsekretär Karl-Heinz Fuchs sagte aus, er habe im August 1949 durch eine anonyme Anzeige erfahren, daß in einem Lagerhaus im Frankfurter Osthafenviertel größere Mengen Schwarzhandelswaren lagerten. Gemeinsam mit dem ebenfalls angeklagten Kriminalassistenten Ferdinand Schmidt habe er die Waren — größere Mengen Kaffee, Kakao, Zigaretten und Schokolade — beschlagnahmt, die mit drei Lastwagen abgefahren werden mußten. Einige Tage später seien die Waren von dem angeklagten Adam Groh, der damals Leiter der Asservatenkammer im Polizeipräsidium war, angeblich auf Veranlassung des amerikanischen Militärgerichts den früheren Besitzern zurückgegeben worden. Groh verteilte an die beiden Beamten einen Geldbetrag, den ihm die Eigentümer als „Geschenk" übergeben hatten.

Groh sagte aus, er habe einen Anruf vom Militärgericht erhalten, daß die Waren ihren Eigentümern zurückgegeben werden sollten. Einen Tag später seien zwei Ausländer erschienen, hatten die Ware quittiert und übernommen und ihm in einem Umschlag 2000 Mark überreicht. Alle Angeklagten behaupteten daß sie sich der Unrechtmäßigkeit ihres Tuns nicht bewußt gewesen seien.

Der Angestellte Henkel, von dem die Aufklärung der Vorfälle im Zusammenhang mit dem amerikanischen Gericht erwartet wird, sagte aus, er sei 1946 ohne jede Vorbildung sofort im Diebstahlsdezernat angestellt und mit der Aufklärung von Fällen betraut worden. Die Staatsanwaltschaft hat festgestellt, daß Henkel bei einem Monatseinkommen von 360 Mark Rechnungen von rund 34 000 Mark begleichen und sich einen Privatkraftwagen leisten konnte.

Tödlicher Autounfall

FRANKFURT. Auf der Autobahn Frankfurt—Darmstadt ereignete sich am Donnerstag beim Rhein-Main-Flughafen ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem eine Frau getötet und vier weitere Personen schwer verletzt wurden. Nach Mitteilung der Darmstädter Gendarmerie kam ein Personenwagen in hoher Geschwindigkeit ins Schleudern, raste, sich mehrmals überschlagend, über den Grünstreifen der Autobahn und landete auf dem Kühler eines entgegenkommenden Omnibusses, dessen Seite völlig aufgerissen wurde. Eine Reisende im Omnibus wurde getötet und zwei weitere Fahrgäste schwer verletzt. Die beiden Insassen des PKW trugen ebenfalls schwere Verletzungen davon.

Grubenunfall fordert zwei Tote

BOTTROP. Beim Transport alter Grubenschienen verunglückten in der Nacht zum Donnerstag auf der Schachtanlage Prosper I in Bottrop fünf Bergleute, von denen zwei den Tod fanden und drei verletzt wurden.

SPIEGEL DES WESTENS

Zwei Jahre für Kameradenmißhandlung

KOBLENZ. Die Strafkammer Koblenz verurteilte den 38jährigen Hans Gräfe wegen Kameradenmißhandlung zu zwei Jahren Gefängnis. Gräfe wurden insgesamt 21 Fälle gefährlicher und einfacher Körperverletzungen nachgewiesen, die er von 1945 bis 1947 in dem polnischen Kriegsgefangenenlager Janow bei Kattowitz an Mitgefangenen begangen hat.

Acht Monate für Denunziantin

BONN. Nach einer Beratung von nur einer Minute gab am Donnerstagnachmittag der Bonner Landgerichtsdirektor Prof. Dr. Cohems das Urteil gegen die 50 Jahre alte Paula Schmitz und die 48 Jahre alte Maria Pleete bekannt, die wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit zu je einer Gefängnisstrafe von acht Monaten verurteilt wurden. Gleichzeitig wurden den Angeklagten die Verfahrenskosten auferlegt. Die Angeklagten sollen 1944 die Verhaftung der Jüdin Eva Merkelbach veranlaßt haben.

Fernseh-Leitung über Düsseldorf

DUSSELDORF. Nach Mitteilungen der Oberpostdirektion Hamburg werden jetzt die Ausschreibungen für den Bau der direkten Fernseh-Übertragungsleitung von Hamburg nach Köln erfolgen, deren Baukosten auf 6 bis 7 Millionen DM geschätzt werden. Die Leitung wird auch Düsseldorf berühren; sie kommt aus Hamburg über Bergen und Bielefeld, durchquert das Ruhrgebiet und wird dann über Düsseldorf nach Köln geführt.

Sonntag: Tag der Pommern

DUSSELDORF. Ein „Pommerntag" für das Land Nordrhein-Westfalen findet am Sonntag 8. April, im Rahmen der Ausstellung „Deutsche Heimat im Osten" in Düsseldorf statt. In der Ausstellungshalle 15 sprechen auf einer Kundgebung um 14 Uhr namhafte Vertreter der Bundesregierung und der Stadt Düsseldorf.

Stahl- und Walzwerk baut Siedlung

DUISBURG. Das Stahl- und Walzwerk Großenbaum in Duisburg begann mit seinem zweiten Siedlungs- und Wohnungsbauprogramm für Werksangehörige. Nachdem bereits in den vergangenen zwei Jahren 181 neue Siedlungs- und Volkswohnungen errichtet worden waren, sollen im neuen Bauabschnitt bis zum Ende dieses Jahres 152 weitere Wohnungen gebaut werden.

Sprengkörper verletzt zwei Jungen

DUISBURG. Durch eine explodierende Sprengkapsel wurden in Duisburg zwei 10jährige Jungen erheblich verletzt. Die beiden hatten die Kapsel beim Spiel gefunden und mit einem Ziegstein darauf gehämmert. Einer der Jungen verlor einen Daumen, während der andere sich eine schwere Wunde am Kopf zuzog.

Bei Deckeneinsturz getötet

OBERHAUSEN. Durch die niederstürzende Decke einer Fabrikschreinerei wurden am Mittwoch in einer Polstermöbelfabrik in Oberhausen ein Arbeiter getötet und zwei andere verletzt. Eine Windboe hatte eine in der Nähe stehende Brandmauer umgeworfen und auf die Decke geschleudert. Da sich das Unglück in einer Arbeitspause ereignete, befanden sich nur die drei Arbeiter in dem Raum. Gewöhnlich arbeiteten in der Schreinerei etwa 40 Mann.

Im Schlammbecken erstickt

ESSEN. Auf der Zeche Heinrich in Essen-Überruhr gerieten zwei Arbeiter beim Ausschachten eines Schlammbeckens unter nachrutschende Schlammassen. Während einer der Arbeiter sich mit Hilfe einiger Kameraden befreien konnte, wurde der andere Arbeiter verschüttet. Erst nach mehrstündiger Arbeit gelang es der sofort eingesetzten Rettungsmannschaft der Zeche, die Leiche des Erstickten zu bergen.

Münsterer Domchor singt vor Pius XII.

MÜNSTER. Papst Pius VII. hat am Mittwoch hundert Mitglieder des Domchors von Münster unter ihrem Dirigenten Humbert Leiwering in Audienz empfangen. Der Chor sang vor dem Heiligen Vater das deutsche Osterlied „Christ ist erstanden" und erhielt anschließend den apostolischen Segen.

Wirtschaft in Kürze

Kassel. Seit der Währungsreform sind nach Statistiken der Landkrankenkassen im Bundesgebiet rund 400 000 Landarbeiter aus der Landwirtschaft abgewandert.

Essen. Als neuer Direktor des „Hauses der Technik" in Essen wurde Prof. Dr.-Ing. Karl Krekeler in sein Amt eingeführt. Krekeler war seit 1946 A.O. Professor der Technischen Hochschule in Aachen.

Köln. Das Landgericht Köln hat am Mittwoch ein Urteil gefällt, wonach pharmazeutische Fabriken das Recht haben, Klinikpackungen ohne Zwischenschaltung von Apotheken direkt an Krankenhäuser zu liefern.

Oberhausen. In der Gutehoffnungshütte in Oberhausen und in einem Stahlwerk in Lüttich werden Versuchsöfen aufgestellt, die mit besonders starken Sauerstoffgebläsen ausgerüstet sind und die Verhütung von minderwertigen oder gepulverten Erzen und anderer billiger Rohstoffen ermöglichen sollen. Die Finanzierung hat die OEEC übernommen.

Gelsenkirchen. Das frühere Hydrierwerk Scholven beabsichtigt, eine neue Krackanlage für die Aufarbeitung von Öl zu bauen. Eine Kohlenhydrierung ist vorerst noch nicht beabsichtigt.

Leverkusen. In den Bayerwerken könnten monatlich 100 t Perbunan hergestellt werden, wenn das Werk Hüls die nötigen Mengen Butadien wieder liefern kann. Perbunan wird vor allem als Dichtungsmaterial verwendet. Die Bunafabrik in Ludwigshafen ist so stark demontiert, daß mit einer Produktionsaufnahme vorerst nicht zu rechnen ist.

Zunächst mild

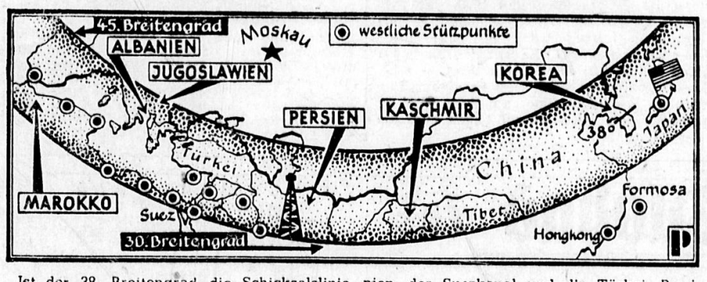
Unter dem Einfluß eines von Frankreich nach Süddeutschland reichenden Hochdruckgebiets klärt sich das Wetter vorübergehend etwas auf. Vorhersage für Freitag: Wolkig bis heiter. Temperaturen von 12 bis 14 Grad. Windig. Weitere Aussichten: Unbeständig.

Kardinal Frings weiht neun Kapellenwagen



Vor dem Priesterseminar in Königstein weihte der Kölner Erzbischof Kardinal Frings neun Kapellenwagen, die von holländischen Katholiken für den katholischen Dienst in Deutschland gestiftet wurden. Die Kapellenwagen, die eine fahrbare Notkirche sind, traten nach der Weihe sofort ihre Fahrten zu den Flüchtlingslagern in Westdeutschland und den katholischen Flüchtlingsgruppen, die in der Diaspora leben, an. Einer der Wagen ist für Ostdeutschland bestimmt. Die Wagen führen gleichzeitig Stoff- und Lebensmittelspenden aus Holland mit.

Schicksalslinie 38. Breitengrad



Ist der 38. Breitengrad die Schicksalslinie der Menschheit? Ein Blick auf das obenstehende Kartenbild, das einen „Gürtel" der Erdkugel zwischen dem 38. und dem 45. Breitengrad von Asien bis Europa darstellt, scheint diese Vermutung zu rechtfertigen. Spanien und Marokko, Italien, Triest, Jugoslawien und Albanien, der Suezkanal und die Türkei, Persien, Kaschmir und Tibet liegen in demselben Raum wie das umstrittene Korea, wo der 38. Breitengrad Weltberühmtheit erlangte. Ist es ein Trost, daß Deutschland außerhalb dieser Gefahrenzone liegt? Oder ließen sich ähnliche Gürtel nicht um die ganze Erdkugel spannen?

Arzneimittel direkt an Krankenhäuser

Ein grundsätzliches Gerichtsurteil wurde in Köln gefällt

KÖLN. Die 4. Kammer für Handelssachen beim Landgericht in Köln traf die Entscheidung, daß direkte Lieferungen von Klinikpackungen an die Krankenhäuser durch die pharmazeutische Industrie zulässig seien und nicht der Arzneimittelverordnung widersprechen.

Ausgangspunkt für diese Entscheidung war die Klage der Interessengemeinschaft zur Abwehr des ungesetzlichen Arzneimittelhandels gegen eine pharmazeutische Fabrik, die solche Direktlieferungen vorgenommen hatte. Der Kläger führte an, daß die Firma damit gegen die Arzneimittelverordnung verstoßen habe. Für die Auslieferung von Arzneimitteln sei nur der Apotheker zuständig. Außerdem werde der Apotheker durch derartige Maßnahmen zum „Bezirksvertreter der Industrie" herabgewürdigt und laufe Gefahr, wirtschaftlich schwer geschädigt zu werden. Der Vertreter der Firma wies darauf hin, daß die Direktlieferungen ausnahmslos im Einverständnis mit den Apothekern erfolgt seien. Ebenso seien die Abrechnungen über die zuständigen Apotheken vorgenommen worden. Ein Verstoß gegen die Wettbewerbsordnung könne also nicht angenommen werden. Die Arzneimittelverordnung von 1901 treffe auf die heutigen Verhältnisse nicht mehr zu.

Die Möglichkeit der Aufsicht sei für den Apotheker der Klinikpackungen überhaupt nicht gegeben, weil er diese Packungen gar nicht öffnen dürfe. Andererseits sei aber festzustellen, daß die Apotheken oft Mißbrauch trieben, indem sie die Klinikpackungen öffnen und sie in kleinen Mengen zu höheren Kleinverkaufspreisen absetzen. Die Kammer wies die Klage ab und stellte fest, daß eine solche direkte Lieferung von Klinikpackungen an die Krankenhäuser durch die Industrie eine Zusammenarbeit mit den Apothekern darstelle. Der Sinn des Gesetzes sei im Rahmen der heutigen Entwicklung erfüllt, wenn die Apotheken in das Lieferverfahren eingeschaltet seien.

Kumalo sucht seinen Sohn

Copyright: Wolfgang Krüger

ROMAN VON ALAN PATON

19. Fortsetzung

„Ich bin gesund, Vater."

„Ich muß etwas mit dir besprechen, mein Sohn. Ist es dir ernst damit, daß du dieses Mädchen heiraten willst?"

„Ja, das kann ich wohl tun."

„Ich habe einen Freund, einen weißen Priester, und er wird versuchen, es zu ermöglichen; er wird zum Bischof gehen und darum bitten, daß es bald geschehen kann. Und er wird auch einen Anwalt für dich beschaffen."

Ein Funke von Leben ist in seinen Augen, ein Hoffnungsfunke vielleicht.

„Möchtest du gern einen Anwalt haben?"

„Sie sagen, daß ein Anwalt einem helfen kann."

„Hast du der Polizei gesagt, daß die beiden anderen dabei waren?"

„Ja, ich habe es gesagt. Und ich habe es auch jetzt wieder gesagt."

„Und dann?"

„Und dann hat man nach ihnen geschickt und sie aus ihren Zellen geholt."

„Und dann?"

„Und dann waren sie wütend auf mich und beschimpften mich in Gegenwart der Polizei, und sagten, ich versuche nur, sie mit hineinzuziehen."

„Und dann?"

„Und dann fragten sie, was für Beweise ich habe. Und ich hatte nur den Beweis, daß es eben wahr war, daß sie dort mit mir in jenem Hause waren; ich stand hier und sie dort drüben."

Er wies es dem Vater mit der Hand, Tränen traten in seine Augen und er sagte: „Dann schimpften sie wieder auf mich und standen und sahen mich böse an und sagten zueinander: Wie kann er bloß so lügen?"

„Waren sie deine Freunde?"

„Ja, sie waren meine Freunde."

„Und nun lassen sie dich allein büßen?"

„Ja, das sehe ich nun."

„Und bis dahin waren sie Freunde, denen du trauen konntest?"

„Ja, ich konnte ihnen trauen."

„Wenn ich dich richtig verstehe, dann waren sie also Freunde, wie ein guter Mann sie sich wählen würde, anständige, fleißige Leute, die dem Gesetz gehorsam sind?"

Laß ihn doch in Ruhe, alter Mann. So weit hast du ihn gebracht, und nun fällst du ihn aus dem Hinterhalt an. Er sieht dich verdrossen an, bald wird er dir gar nicht mehr antworten.

„Sag' mir, waren sie solche Freunde?"

Der Bursche antwortet nicht.

„Und jetzt lassen sie dich im Stich?"

Schweigen; dann: „Ich sehe es ein."

„Und vordem hast du es nicht gesehen?"

Zögernd sagt er: „Ich sah es wohl." Der alte Mann war versucht, zu fragen: Warum denn, warum hast du's weiter mit ihnen gehalten? Aber des Burschen Augen standen voll Tränen, und in dem Vater kämpfte das Mitleid mit der Versuchung und gewann die Oberhand. Er nahm des Sohnes Hände, und diesmal waren sie nicht ganz leblos, sondern es war Gefühl in ihnen, und er umfaßte sie stark und tröstend.

„Fasse Mut, mein Sohn. Vergiß nicht, du hast einen Anwalt. Aber du mußt ihm nichts sagen als die volle Wahrheit.

„Ich werde ihm nur die Wahrheit sagen, Vater."

Er öffnete den Mund, als wollte er etwas sagen, aber er sagte es nicht.

„Sprich nur ohne Scheu, mein Sohn."

„Er muß bald kommen, Vater."

Er sah nach dem Fenster, und wieder füllten sich seine Augen mit Tränen. Er versuchte, leichthin zu sprechen. „Oder es wird vielleicht zu spät sein", sagte er.

„Das mußt du nicht fürchten. Er wird bald kommen. Soll ich jetzt gehen und fragen, wann er kommen wird?"

„Ja, geh jetzt, bald, bald, Vater."

„Und Pater Vincent wird dich besuchen kommen; du kannst die Beichte bei ihm ablegen und Vergebung empfangen und dein Leben bessern."

„Das ist gut, Vater."

„Und die Heirat wird stattfinden, wenn es nur irgend möglich ist. Und das Mädchen — das habe ich dir noch nicht erzählt —, sie wohnt bei mir in Sophiatown. Sie geht mit mir nach Ndotsheni, und dort wird das Kind zur Welt kommen."

„Das ist gut, Vater."

„Und nun darfst du auch an die Mutter schreiben."

„Ich werde schreiben, Vater."

„Und wische nun deine Tränen ab."

Der Bursche stand auf und wischte sich die Augen mit dem Tuch, das sein Vater ihm gab. Und sie gaben sich die Hand, und in der Hand des Sohnes war nun Leben. Der Wärter sagte zu ihm: „Du kannst gleich hierbleiben, der Anwalt will dich sprechen. Du, Alter, du mußt gehen."

Also verließ ihn Kumalo, und an der Tür stand ein weißer Mann, im Begriff einzutreten. Er war hochgewachsen und sehr ernst wie jemand, der an schwierige Dinge gewöhnt ist, und der Wärter kannte ihn und war sehr ehrerbietig. Er sah aus wie jemand, der immer etwas Wichtiges vorhat, viel Wichtigeres als die Verteidigung eines schwarzen Burschen, der jemanden ermordet hat, und er trat so gewichtig in das Zimmer ein, wie ein Häuptling eintreten würde.

Kumalo kehrte zum Missionshaus zurück und trank mit Pater Vincent Tee. Als sie damit fertig waren, klopfte es an die Tür, und der hochgewachsene, ernste Mann wurde hereingeführt. Und Pater Vincent war auch sehr respektvoll und nannte ihn Sir und dann Mr Carmichael. Er stellte ihm Kumalo vor, und Mr. Carmichael gab ihm die Hand und nannte ihn Mr. Kumalo, und das ist ungebräuchlich. Sie tranken noch mehr Tee und fingen an, den Fall zu besprechen.

„Ich werde ihn übernehmen, Mr. Kumalo", sagte Mr. Carmichael. „Ich werde ihn pro deo übernehmen, wie wir das nennen. Es ist ein ganz klarer Fall, denn der Junge sagt ganz eindeutig, daß er geschossen hat, weil er Angst hatte, und nicht, weil er töten wollte. Und es wird ganz vom Richter und den Beisitzern abhängen — ich denke, wir werden dieses Verfahren wählen und nicht das Schwurgericht. Aber was die beiden anderen Burschen betrifft, so weiß ich nicht, was ich sagen soll. Ich habe gehört, Mr Kumalo, daß Ihr Bruder einen anderen Anwalt für sie genommen hat, und ich könnte sie auch wirklich nicht verteidigen, denn ich höre, sie werden aussagen, daß sie überhaupt nicht dabei waren und daß Ihr Sohn seine besonderen Gründe dafür hat, sie als Komplicen hinzustellen. Ob das wahr ist oder nicht, muß der Richter entscheiden, aber ich bin geneigt, Ihrem Sohne zu glauben, daß er die Wahrheit spricht und daß er keinen Grund hat, sie fälschlich zu verdächtigen. Nun ist es an mir, den Gerichtshof zu überzeugen, daß er die volle Wahrheit sagt; daß er auch die volle Wahrheit sagt, wenn er behauptet, nur aus Angst geschossen zu haben, und deshalb könnte ich natürlich nicht diese beiden verteidigen, die behaupten, daß er nicht die Wahrheit sagt. Ist das ganz klar, Mr. Kumalo?"

„Ja, das ist klar, Sir."

„Nun muß ich alles von Ihrem Sohne wissen, Mr. Kumalo, wann und wo er geboren wurde, wie er als Kind war, ob er gehorsam und wahrheitsliebend war und wann und warum er von Hause fortgegangen ist und was er seit seiner Ankunft in Johannesburg getan hat. Verstehen Sie?"

„Ich verstehe, Sir."

„Alles das muß ich so bald wie möglich wissen, Mr. Kumalo, denn der Fall wird wohl bei den nächsten Sitzungen drankommen. Sie müssen herausfinden, was er getan hat, nicht nur von ihm sondern auch von anderen. Sie müssen die Berichte miteinander vergleichen, verstehen Sie? Und wenn sie voneinander abweichen, so müssen Sie mir auch das sagen. Und ich werde meinerseits dasselbe tun. Verstehen Sie das alles?"

„Ich verstehe, Sir."

„Und jetzt, Pater Vincent, könnten wir miteinander die Schulfrage besprechen?"

„Mit Freuden! Mr. Kumalo, wollt Ihr uns entschuldigen?"

Er begleitete Kumalo zur Tür, trat mit ihm hinaus und schloß die Tür hinter sich.

„Ihr könnt Gott danken, daß wir diesen Mann haben", sagte er. „Er ist ein bedeutender Mann, einer der bedeutendsten Anwälte in Südafrika und einer der besten Freunde Eures Volkes."

„Ich danke Gott wahrlich und auch Euch, Pater. Aber sagt mir, ich habe eine Sorge: was wird es kosten? Mein bißchen Geld ist fast aufgebraucht."

„Habt Ihr nicht gehört, wie er gesagt hat, er übernehme den Fall pro deo? Ach ja, das habt Ihr wahrscheinlich noch nie gehört. Es ist lateinisch und heißt um Gottes willen. Also wird es Euch nichts kosten oder doch nur sehr wenig."

„Er tut es um Gottes willen?"

„Ja, früher, als es noch Glauben gab, nannte man es so, wenn auch inzwischen viel von diesem Sinn verlorengegangen ist. Aber es bedeutet immer noch, daß der Fall unentgeltlich übernommen wird."

Kumalo stammelte. „Noch nie habe ich solche Güte erfahren", sagte er. Er wandte das Gesicht ab, denn in diesen Tagen hatte er nahe am Wasser gebaut. Pater Vincent lächelte ihm zu. „Lebt wohl", sagte er und ging zu dem Anwalt zurück, der den Fall um Gottes willen übernommen hatte.

Zweites Buch

I.

Eine wunderschöne Straße führt von Ixop in die Berge hinauf. Die Berge sind grasbe wachsen und dehnen sich weithin, sie sind s schön, nie kann man genug davon singen. Die Straße steigt sieben Meilen in die Berge hin auf nach Carlsbrooke, und wenn es nicht neblig ist, kannst du von dort hinunterschauen auf eines der schönsten Täler in Afrika.

Fortsetzung folgt

Die unschuldigste Stadt der Welt . . . / Von Greta Hennemann

In einer dieser kleinen Städte im Südwesten der Schweiz traf ich zwischen Hotelpalazzi und uralten Weinbergen, die in breiten Terrassen zum See hinuntersteigen, einen ganz einfachen, heiteren Menschen. So einfach und heiter wie der sonnenheiße Boden, über den er mit seinen Bauernstiefeln ging. Dem Gesicht nach konnte er Arzt sein, oder Priester, oder Dichter. Auf jeden Fall einer, zu dessen Beruf es gehört, auf die Grundströme der menschlichen Seele zu horchen.

Er hieß Don Zeno Salvatini und war Pfarrer von San Giacome Roncole di Mirandola, einer kleinen Pfarrei in Oberitalien. Am Tage seiner Priesterweihe und der ersten Messe in der alten Kathedrale von Carpi, in der Provinz Modena, nahm er einen jungen Sträfling, der eben aus dem Gefängnis in die Heimatlosigkeit entlassen worden war, in sein Pfarrhaus auf. Er adoptierte ihn, um ihm Heimat und Elternhaus zu geben. — Das war, vor achtzehn Jahren, der erste Schritt zu seinem Lebenswerk, das wohl einen der erstaunlichsten Versuche unserer Tage darstellt, das Gute zum Gesetz zu machen.

Von ähnlichen Bestrebungen der Jugendhilfe unterschied sich die seine darin, daß es ihm nicht darum ging, Jugendheime oder Waisenhäuser zu schaffen. Sein Gedanke war, eine natürliche Ordnung wiederherzustellen, den Kindern eine Mutter zurückzugeben. Mit dieser Mutter, einer Adoptivmutter, zugleich Mutterliebe, Geschwister und die natürlichste Erziehung und Bindung durch die Familie.

Dieser Plan fiel und stand damit, daß sich Frauen fanden, die bereit waren, Mütter der Niemandskinder zu werden, bereit auch, mit schwerer Arbeit ohne Lohn, die Siedlung der Heimatlosen aufzubauen, in der es nicht nur um das Obdach und tägliche Brot, sondern um die Entwicklung von Charakteren gehen sollte. Nach zehn Jahren vergeblicher Wanderschaft meldete sich Irene, eine achtzehnjährige Studentin, entschlossen, Studium, Beruf und eigene Wünsche aufzugeben. „Piccola Apostola" nannte Don Zeno sie, kleiner Apostel, Verkünderin jener christlichen Menschenliebe, die vorgelebt und nicht vorgeredet werden will. Als diese Frau den Bann gebrochen hatte, folgten ihr Dutzende andere. „Den Kindern stirbt nun die Mutter nicht mehr!", jubelte Don Zeno.

Und dann kam der große Tag der Piccoli Apostoli: Fossoli, das Konzentrationslager, erstarrt in der furchtbaren Öde seiner Baracken, sollte damals nach Kriegsende, aufgelöst werden. Das Grauen lastete noch über der Lagerstraße, über den leeren, schmutzstarrenden Baracken, in denen sich, nachdem die Häftlinge entlassen worden waren, lichtscheues Gesindel aller Nationalitäten herumtrieb. Bis, — ja, bis ohne viel um behördliche Genehmigung zu fragen, eines Tages die Piccoli Apostoli, die Mütter und die Niemandskinder, an ihrer Spitze Don Zeno mit der Ziehharmonika, wie ein Regiment Bersaglieri über das Lager herfielen. Stacheldraht wurde niedergerissen, Türen und Fenster geöffnet. Fast noch ohne Werkzeuge und Geräte begann das Saubermachen. Dann kamen plötzlich, von überall her, Lastwagen, Bagger, später sogar Straßenbaumaschinen. Arbeiter und Bauern kamen, meist ohne nach Lohn zu fragen. Neben jeder Erwachsenenhand faßten Dutzende Kinderhände zu.

Nachdem alles in Ordnung und sauber war, zog in jedes der kleinen Häuser eine Frau mit fünf, zehn, fünfzehn Kindern, die zu ihr „Mutter" sagen. So wurde im Laufe weniger Jahre das Konzentrationslager Fossoli zur Stadt Nomadelfia, genannt nach nomos: Gesetz — und adelphos: Bruder. Die Stadt, in der Brüderlichkeit Gesetz ist. Sie ist bewohnt von etwa 100 Familien, zu denen rund 1500 Kinder im Alter von wenigen Monaten bis zu 18 Jahren gehören. Eine Stadt mit Schulen, Werkstätten, Krankenhaus, einer Druckerei, mit Büros, Kaufläden, einer Apotheke, mit Kino, Theater, Sportplatz, Bädern und dem „Palazzo", dem Verwaltungsgebäude.

Lebensmittel und Textilien kauft man mit Bons, die den Müttern entsprechend der Kinderzahl, ausgehändigt und die in den Läden eingelöst werden. Völlige Gleichheit aller, was Recht und Pflichten betrifft, ist in einer Verfassung festgelegt. Oberhaupt der Stadt ist Don Zeno, Priester, Maurer, Schiedsrichter, Unternehmer, Arbeiter, Musikant, Bankier und Vater einer fünfzehnhundertköpfigen Familie, die ständig zunimmt.

Nomadelfia ist bereits imstande, sich zu sechzig Prozent durch Handwerkerarbeiten selbst zu ernähren. Der Grund, auf dem es steht, wurde vom Staat geschenkt, weiteres Land aus Spenden käuflich erworben und zum Teil wieder an Bauern, die sich verpflichten, ohne Profit zu arbeiten, verpachtet. Wenn trotz aller Bemühungen das Geld zu Ende geht und Wechsel eingelöst werden müssen, dann kann es vorkommen, daß der „Patriarch", Don Zeno, aus seiner Stadt verschwindet. Dann zieht wieder ein mittelgroßer, grauhaariger Mann wochenlang durch Bauerndörfer und Marktflecken, predigend, ziehharmonikaspielend, von Kindern umlagert. Manchmal taucht sein Name in den großen Zeitungen Italiens auf, im Zusammenhang mit Meldungen über Sonderaudienzen beim Papst, Gesprächen mit de Gasperi, mit Journalisten, Industriellen, Gewerkschaftlern.

„Nomadelfia ist die lebendigste, arbeitsamste und unschuldigste Stadt der Welt" schrieb ihr Gründer, „ein soziales Experiment, geboren aus dem Glauben an das Gute."

Europa wieder Reiseland / Gemütlichkeit in USA gefragt

Der New-Yorker Touristenexperte Robert Meyer hat einen Veranstaltungskalender der ganzen Welt herausgegeben, der dem Wunsche des Amerikaners nach „Gemütlichkeit" so weit wie möglich Rechnung trägt. Dieses Handbuch würdigt den Reiz des Münchener Oktoberfestes, die Tulpenfeste der Holländerinnen im kleinsten Dorf der Niederlande, es geht auf hawaiische Bräuche ein und lobt die spanischen Kochkünste. Ausstellungen, Jubiläen, Sportveranstaltungen, nichts ist vergessen. Aber der Hauptakzent liegt auf traditionellen Volksfesten und Bräuchen im Gastgeberlande. Der alle Kulturstaaten der westlichen Hemisphäre umfassende Kalender wird demnächst von einem Europabesuch ergänzt, das sich intensiver allen kontinentalen Begebenheiten widmen soll.

Zur Zeit läßt sich das diesjährige amerikanische Europa-Reisefieber schon ziemlich gut messen. Bei den Luft- und Schiffahrtslinien sind schon umfangreiche Kartenbestellungen eingegangen, und man spricht in den üblichen Reklamefeldzügen wie immer von bald zu erwartenden Buchungsschwierigkeiten. Die amerikanischen Fremdenverkehrswerber sind sich sehr wohl der Gefahr bewußt, die eine verzerrte Reklame mit sich bringt. Und sie bemühen sich auch zum größten Teil in ihren Prospekten um Verständnis für die europäische und besonders die deutsche Tradition. Leider gibt es aber noch Außenseiter die um jeden Preis aus dem Rahmen fallen wollen.

Man darf sich nicht wundern, wenn manche Amerikaner, die nie aus ihrem Lande herausgekommen sind, in dem Glauben leben, daß Deutschland Bayern und Bayern Deutschland sei. Bayerndeutschland wird nach der Annahme diese Leute von Schuhplattlern bevölkert, die nebenberuflich riesige Mengen Bier trinken und sich einmal täglich im Hofbräuhaus treffen. Wenn ihnen die teutonischen Triebe zu mächtig werden, gründen sie eine Partei. Diese Partei unterhält einen Stammtisch, an dem immer geredet und manchmal mit Bierkrügen geworfen wird. — So primitiv diese Vorstellungen anmuten, so ernst sollten sie jedoch genommen werden, denn nicht zuletzt nähren die deutschamerikanischen Vereinsmeier in den Vereinigten Staaten die Meinung vieler leichtgläubiger Yankees, daß es so sei und nicht anders. Wenn dazu noch eine Fremdenverkehrswerbung kommt, bei der mit Dornröschenromantik und Wirtshauskeilereien auf Bestellung gearbeitet wird, kann man die Besorgnisse der verantwortungsbewußten Reklamefeldherren gut verstehen. Gott sei Dank sind aber, wie schon gesagt, die Sensationshascher in der Minderheit.

Paris feiert Geburtstag / Ausländer gern gesehene Gäste

Die Zeiten sind recht und schlecht fürs Festefeiern — recht, weil Feste die Kassen füllen, schlecht, weil die Menschen so viele andere Sorgen haben. Jenseits des Kanals, wo man sich auf das „Festival of Britain" rüstet, wird kräftig die Reklametrommel geschlagen. Dabei ist nicht zu vergessen, daß auch diesseits ein Festsommer bevorsteht. Paris hat echten Anlaß zu feiern — es feiert seinen zweitausendsten Geburtstag.

Die Reihe der Jubiläumsveranstaltungen beginnt am 15. April mit einer Reminiszenz an mittelalterliche Festsitten. An diesem Tage werden die Armen von Paris gespeist und gekleidet. 2000 alte Leute aus den 20 Stadtbezirken von Paris werden eingeladen und auf Kosten der Stadt bewirtet und beschenkt. Für die zahlenden Gäste gibt es einen Eröffnungsempfang, der einem Konzertprogramm alter Pariser Volkslieder in einem der großen Theater folgt. In einer Ausstellung alter Stiche wird die historische Entwicklung der Hauptstadt Frankreichs vorgeführt. Am 22. April sind die Studenten an der Reihe, die im alten Paris nach „Schätzen" suchen wollen. Eine Woche später plant die Seidenindustrie von Lyon eine glanzvolle Abendschau mitten unter den Kunstschätzen des Louvre.

Der weitere Verlauf bringt ein großes volkstümliches Konzert im Schloßhof des Louvre, ein festliches öffentliches Konzert im historischen Gewand der Zeit Heinrichs des Vierten auf der alten Place des Vosges und — als besondere Attraktion — ein Fest à la Rabelais in den Pariser Markthallen, wobei es an Speisen und Getränken „wie zu Rabelais' Zeiten" sowohl hoch als auch rauh zugehen dürfte. Daneben hat jedes Stadtviertel seine eigene Lokalfestlichkeit. Diese Veranstaltungen fallen in den Mai und Juni. Dann werden auch die Schaufenster festlich illuminiert und mit besonderen Auslagen geschmückt sein.

Der bunte Reigen aller dieser Veranstaltungen soll natürlich vor allem auch den Auslandsbesuch fördern. Hier ist nun allerdings die Konkurrenz stark auf dem Plan. Die Schweiz hat ausländischen Gästen in ihren Hotels einen Preisnachlaß von 50 Franken (etwas über 50 DM) für 15 Tage Aufenthalt eingeräumt, Italien liefert ihnen das Benzin und zwanzig Prozent billiger als den Einheimischen, selbst Marschall Tito fördert für den Fremdenverkehr günstige Touristenwährung.

Die stärkste Konkurrenz für Paris sind die gleichzeitig laufenden „Britischen Festspiele", die besonders den Besucherstrom aus Amerika in diesem Jahr nach den britischen Inseln locken werden. Doch ist man in Paris wenig besorgt darum. Einmal pflegen Amerikaner, wenn sie schon nach Europa kommen, beide Hauptstädte zu besuchen, und 1950 waren es immerhin 327 000 Amerikaner, die nach Europa fuhren. Dann rechnet man aber auch damit, daß der immer schon starke Sommerbesuch aus England — 570 000 im vorigen Jahr — diesmal noch zunehmen wird, weil es vielen Engländern im Festspielsommer auf ihrer Insel zu ungemütlich sein wird. Darauf bauen auch die Pariser Stadtväter.

„. . . wie Katze zu behandeln" / Behandlungsrezept für Fluggäste

Kleine Jungen lieben die Fliegerei, das ist eine alte Sache und fängt schon bei den Drachen und kleinen Papiersegler an. Die KLM hat kürzlich zwei ganz kleinen Gästen zur Verwirklichung dieses echten Traumes verholfen. Ganz allein flog vor kurzem der vierjährige Stefan Kiener-Zeeb von Frankfurt nach Amerika, wo ihn in Detroit seine amerikanischen Adoptiveltern, Mr. u. Mrs. Zeeb, glücklich in Empfang nahmen. Stefan lächelte stolz in das Blitzlicht der Pressephotographen und reichte dem Zollbeamten mit der Lässigkeit eines Globetrotters seinen Reisepaß.

Mutterseelenallein, um ein erhebliches Stückchen jünger und deshalb noch ohne Globetrotter-Allüren, flog auch „Samba" von Berlin nach Amsterdam. Anstatt eines stolzen Lächelns zeigte er leichte Sorgenfalten auf seinem Kindergesicht. Dabei hatte er wirklich nichts zu befürchten, denn das Berliner KLM-Büro hatte den kleinen Fluggast mit „Behandlungsanweisung" telegraphisch avisiert: „sie erhalten heute mittag kiste mit jungen tiger stop, sendung muß heute abend Amsterdam sein stop, tiger ist zweieinhalb Monate alt, beißt nicht und ist wie katze zu behandeln, stop, bitte in umschlag beigefügte büchse fleisch pünktlich 1500 h füttern und nicht herauslassen, damit er sich nicht erkältet." Die „Fütterung des Raubtieres" auf dem Rhein-Main-Flughafen erledigte eine hübsche Groundhostess, von der sich „Samba" hinter den Ohrchen graulen ließ. Dann reiste er weiter nach Amsterdam, wo der kleine „Kater" in einem Zirkus erzogen werden soll.

Bulle contra Eisenbahn

Ein Bauer aus Wallsee bei Kiel wurde von der Anklage der fahrlässigen Transportgefährdung freigesprochen. Sein Bulle hatte im vorigen Herbst einen Kleinbahnzug der Strecke Segeberg—Kiel zum Entgleisen gebracht. Der Bulle bezahlte diesen Streich mit dem Leben. Das Gericht war der Ansicht, daß der Bauer an dem folgenschweren Spaziergang seines kapitalen Rindviehs schuldlos war.

Lachszentrale Kiel

Vor dem Zusammenbruch kam der echte Lachs aus Ostpreußen. In Danzig, Hela, Pillau und Neukuhren saßen die Ostsee-Lachsfischer, die sich nach 1945 meist an der Kieler Förde ansiedelten. Jetzt fahren sie gemeinsam mit Kieler Fischern wieder zum Lachsfang aus. Und so hat sich der junge, moderne Kieler Seefischmarkt zur deutschen Lachszentrale entwickelt. Durchschnittlich werden hier je Tag 100 Zentner Lachs gelöscht. Das Gewicht dieser echten Lachse schwankt zwischen zehn und dreißig Pfund. Wenn in westdeutschen Hotels „echter Lachs" auf der Speisenkarte vermerkt ist, stammt er mit größter Wahrscheinlichkeit aus Kiel, der Stadt der „Kieler Sprotten".

Fremdenverkehrstagung in Stuttgart

Aus Auftakt zum Reisesommer veranstaltet die Deutsche Zentrale für Fremdenverkehr vom 4. bis 6. Mai in Stuttgart den zweiten Deutschen Fremdenverkehrstag. Wie beim ersten Fremdenverkehrstag, der im Frühjahr 1950 in Bonn stattfand, wird auch bei der Veranstaltung in Stuttgart eine große Kundgebung im Mittelpunkt stehen. Der Kundgebung gehen Arbeitstagungen des Beirats der ZfV, des Bundes deutscher Verkehrsverbände, des Deutschen Bäderverbandes und des Deutschen Reisebüroverbandes voraus. Die Stadt Stuttgart veranstaltet einen Empfang für die Teilnehmer. Die Bundesbahn und der Generaldirektor der Südwestdeutschen Eisenbahnen laden am 6. Mai die Tagungsteilnehmer zu einer Sonderfahrt zum Bodensee mit Dampferfahrt von Lindau nach Konstanz ein, wo ebenfalls verschiedene Veranstaltungen vorgesehen sind.

TRIER. Der rheinland-pfälzische Landesdelegierte Hettier de Boislambert versprach einer Delegation der Stadt Trier, sich für die Wahl der Stadt als Sitz der Schumanplanverwaltung zu verwenden, sobald das Abkommen paraphiert ist.

Kneippkurort Daun (Eifel)

Dem Kneippkurort Daun sind die Stadtrechte wiederverliehen worden. Das reizvoll, in waldreicher Umgebung gebettete Daun blickt auf eine lange Geschichte zurück, die es bereits im 14. Jahrhundert als Stadt sah. In seiner unmittelbaren Nähe liegen die bekannten Maare, unter ihnen das Totenmaar.

Koblenz

Nach dem Erfolg der vorjährigen Operetten-Festspiele auf dem Rhein in Koblenz wird in der kommenden Saison, und zwar in der Zeit vom 1. 7. bis 16. 9. auf der Schwimmbühne im Rhein die Johann-Strauß-Operette „1001 Nacht" aufgeführt. Die Aufführungen sollen durch Erweiterungen der Schwimmbühne, durch Verstärkung der Beleuchtungseffekte und Ausbau der akustischen Anlagen einen noch wirkungsvolleren Rahmen als im vergangenen Jahre erhalten.

Cochem/Mosel

Von Juni ab verkehrt zwischen Koblenz und Kochem wieder ein Doppeldeck-Motorschiff, das 350 Personen Platz bietet. Das Schiff verläßt Koblenz täglich um 9.30 Uhr und trifft gegen 19.30 Uhr wieder an der Abfahrtsstelle ein. Während eines zweistündigen Aufenthalts in Kochem besteht Gelegenheit zu einer Rundfahrt durch den Kochemer Krampen bis nach dem zu Füßen der Burg Metternich gelegenen Beilstein.

Konstanz/Bodensee

Für ein internationales Trachtenfest Pfingsten 1951 in Konstanz liegen nach Mitteilung des Verkehrsamtes bereits über 2000 Anmeldungen vor. Am stärksten vertreten ist der Isargau mit bis jetzt gemeldeten 500 Teilnehmern. Aus dem Ausland gingen ebenfalls zahlreiche Meldungen ein. Neben Schweizer Jedlern haben Trachtengruppen aus Hall und Südtirol, ferner aus Kärnten ihr Kommen zugesichert.

Lindau/Bodensee

Der in erster Linie durch Gewinne, welche die Spielbank abführte, finanzierte Umbau des Städtischen Theaters in Lindau, macht solche Fortschritte, daß es zu Pfingsten eröffnet werden kann. Die Münchener Staatsoper wird mit „Figaros Hochzeit" die Saison beginnen. Die Kosten der gänzlichen Umgestaltung des Baues betragen rund 600 000 DM.

Bad Honnef / Rhein

KURHAUS BAD HONNEF am Rhein

Hotel Bellevue — DIE RHEINTERRASSEN — Täglich Konzert — Große Parkplätze — Ruf 24 32

Rheinhotel Spetsmann — a. d. Fähre Honnef-Rolandseck. Einz. am Rhein geleg. Hotel — Ruf 23 33 — Frau A. Spetsmann

Hotel Funke am Ziepchen" — Parkplatz — Ruf 23 98

Hotel Rhöndorfer Hof — Frau H. Müllegan — Ruf 25 66 — Spezialität: Eine ausgezeichnete Küche

Jagdhaus „Im Schmelztal" — a. d. Abt.-Str. Autob.—Honnef, in 225 m Höhe — Ruf 26 26 — ADAC-Hotel-Prospekte

Hotel „Fäßchen" — Besitzer Peter Gillrath — Parkplatz / Gutbürgerlich

Für Stunden d. Erholung u. Entspannung Ihr Aufenthalt . . d. **Rheininsel Grafenwerth** — Rhein-Café — Inselgaststätte — Ruf 24 38

Gaststätte „Auf der Loreley" bei St. Goarshausen — Schönster Ausflugspunkt des Mittelrheins. Frei von Bahn und Autolärm. — Autos und Busse bis zur Gaststätte. Bes.: **Oswald Vetter,** Tel. St. Goarshausen 376

St. Goarshausen Nr. 3 - Stadt der Loreley — Hotel „Winzerhaus", Bes.: B. Klein - Ruf 314 - Behagl. Räume, mod. Zimmer, Bad u. Garage i. Hause; erstkl. Verpfleg., eig. Weinbau; ermäß. Vorsaison-Preise von 6,50 bis 8,— DM pro Tag. (Bä23/23

Hotel Mehlemer Hof — **Bad Godesberg Mehlem** — An der Fähre nach Königswinter - Ruf Godesberg 39 49 — Große Rheinterrassen, Sitzplätze für 800 Personen, mit Aussicht auf das Siebengebirge. Großer Parkplatz, Zimmer, fließ. Wasser.

Rüdesheim am Rhein — HOTEL ZUR TRAUBE · Ruf 357 — Modern - Gepflegt - Preiswert / Haus ersten Ranges — Verlangen Sie Prospekt!

Eröffne kleine ruh. **Pension** in waldr. Gegend d. Sauerlandes. Pens.-Pr. 7,— DM. **Thea Suden, Post Bredelaer, Ruf 35, am Grottenberg.** (Bä17/3

Hotel-Pension Michels, Honnef Rhein, Selhofenstr., bietet angenehmen Aufenthalt. Fließwasser, beste Speisen u. Getränke, ruh. Lage. Auch regelmäß. Aufnahmemöglichkeiten f. Betriebe usw.

Herchershöhe bei Pfalzfeld im Hunsrück — Erholungsheim in urwüchs. Heide- und Waldlandschaft, 530 m hoch, bewährtes Heilklima, gute, ländliche Kost

PENSION BORSCH-GENN — Bek. gut. Haus, mod. Zi., fl. W., schöne Aussicht, beste Küche. Bad, Garten, Liegewiese, Terr. (Nähe Wald), Garage. **Remagen/Rh.,** Waldburgstr. 15, Ruf 609

Rhein-Hotel Duttitz, Erpel am Rhein, Ruf Linz 238. — Direkt am Rhein gelegen, schöne Rheinterrasse, gr. u. kl. Wochenend u. Pension, gut gepfl. Haus, Parkpl., Garagen

Ihre Ferien im romantischen **Oberwesel** — Vollpension 6,50 DM — Freie Lage, Liegewiese, erstkl. Küche. **Hotel Schönburg, Oberwesel** (Mittelrh.)

Café-Restaurant Rheinblick, Erpel am Rhein, Bes. Wwe. Schuster, empfiehlt sich für kleine Gesellschaften. Guthürgl. Küche, gepfl. Moselweine, Parkplatz. (Bä16/4

Hotel-Restaurant **Krefelder Hof** — Rolandseck, wied. i. alt. Besitz. Gartensaal f. 60 Pers., Pension u. Wochenend. Ruf 145 Rolandseck

Wirkliche Erholung — finden Sie in schöner Waldpension im herrlichen Taunus. Die Grundlage einer richtigen Erholung ist vor allem vorhanden, eine gute reichliche Küche, eigene Schlachtung, gemütliche Aufenthaltsräume, niedr. Preise. HAUS SONNENBLICK — **Philippstein bei Braunfels/Lahn** (e25/1

MAGEN·DARM·HERZ·LEBER — heilt **BAD KISSINGEN** — GALLE·STOFFWECHSEL

Sanatorium Dr. Dengg — Bismarckstraße 15a, Telefon 2764

Kurheim Dr. Karsten — Privatkrankenanstalt, Bad Kripp/Rh. — Das Haus d. Gesundg. u. d. Frohsinns. Rheuma, Kreislauf, Herz, Leber, Galle, Nieren, Hautleiden, nerv. Erschöpfung, Verdauungsstörungen, Fettsucht, Parodontose, Kneipp-Fastenkuren, Rohkost, Diäten, Bäder, Darmbäder, Bestrahlg., Massagen, verschiedene Saunaanlagen, Thermal-Heilquelle — Leitung Dr. med. Karsten, Arzt und Zahnarzt

BURGBROHL — im herrlichen Brohltal — Nähe Rhein u. Laacher See. Erholungsuchende find. angenehmen Aufenthalt in **Pens. Wwe. Stommel,** Hoher Weg 2, bei guter reichlich. Verpflegung, garn. Frühstück. Sämtl. Zimmer m. fl. Wasser. Pensionspreis 5 DM

Pension A. KRAUS, Niederahr (Ww.) Metzgerei, gute u. reichl Verpfl. (vier Mahlz.), waldr. Geg. Pro Tag 5,30 DM.

Wochenend u. Ferien i. Sommer, Frühling oder Herbst in **Wassenach,** am berühmt. Laacher See, über Brohl oder Andernach/Rhein — **Fremdenheim Jos. Mallmann.** Gute u. reichl. Verpfl., sonn. Zimmer u. behagl. Räume. Ganzjährig geöffnet. Pensionspreis 6 DM,

KURSANATORIUM BAD NEUENAHR — Klinisch geleitete Kuranstalt für Patienten aus dem Gesamtgebiet der inneren Medizin, der balneologisch-konservativen Frauenheilkunde, sowie für nervös Erschöpfte und Erholungsbedürftige. Thermalbäder und alle übrigen Kurmittel im Hause. Jeder Komfort - Ganzjährig geöffnet. Prospekte durch Kurverwaltung Bad Neuenahr - Ruf 291/292.

Weinhaus Felsidylle „Zur Bunten Kuh" Walporzheim/Ahr — Schönste Lage an der Ahr. — Ahr-Terrassen. — Parkplatz — Besitzer: **Walter Fischer,** Fernruf Bad Neuenahr 606

Altenahr

Das beliebte, moderne Café in Altenahr — mit eigener Küche und Konditorei — Schöner Garten mit Terrassen und Tanzfläche bietet angenehmen Aufenthalt. — Moderne Bundes-Kegelbahn. — Eigener Parkplatz — **Rud. Lang, Altenahr, Ruf 298.**

HOTEL ZUM SCHWARZEN KREUZ — Altenahr. — Altbekanntes Haus. Bestbekannte Küche; gepflegte Weine und Biere. — Parkplatz.

Hotel zur Kalenbornerhöhe — Inh. Stef Zimmermann. — Haus der guten Küche. Zimmer m. fl. W., waldreiche Gegend, Gesellschaftsz., ruhige Lage. Garage. Telefon. — Altenahr. Tel 305

Privat-Pension **Haus Poppelreuter** — ruhige Lage. Zi. m. fl. Wasser m. u. oh. Pension. Bad i. Hause

Hotel und Pension zur Kreuzburg — das altbekannte Haus, ist wieder neu erstanden. Küche und Keller bieten wie immer das Beste. Gesellschaftsräume, Zi. m. fl. W., große Parkplätze, Terrassen direkt an der Ahr. Ruhige Lage, 20 Minuten von Altenahr. — Besitzer Eduard Rössel u. Frau, Kreuzberg a. d. Ahr

Kreuzberg (Ahrtal) — **„Ännchen erwartet euch"** — Am Fuße des herrlichen Schlosses Kreuzburg bietet Ihnen das Gasthof Erholung angenehmen Aufenthalt. Gutes, altbek. bürgerliches Haus (Pension) 250 Sitzpl. für Gesellschaftsfahrten. — Parkplatz. — Garage. — Strandbad. — **Bes. Jos. Linnartz, Kreuzberg/Ahr, Ruf Altenahr 271.**

Wildbad — IM SCHWARZWALD — Thermalquellen 33 - 37° C — Berge·Wälder·Bergbahn 430 - 750 m — RHEUMA·GICHT·ISCHIAS·NERVEN

Dernau — Besucht das Herz des Ahrtals — **FREMDEN-PENSION** — Erstklassige Zimmer mit fl. Wasser bei bekannt guter Küche. Zentralpunkt für Wanderungen durch die Berge nach Altenahr und Neuenahr — **Weingut und Weinhaus Bertram, Dernau - Ruf 314 Altenahr**

Das altbekannte Haus, **Hotel-Restaurant „Zum Bahnhof",** Dernau (Ahr) - Telefon: Amt Altenahr Nr. 250 — Moderne Fremdenzimmer, fließ. Wasser, gemütl. Gesellschaftszimmer, offene und gedeckte Terrassen, Garten. Anerkannt gute Küche · Parkplatz

Das Keglerheim der Ahr mit der neuen Bundesbahn — **„Zum Treppchen"** - Besitzer: Otto Schlechtriemen — Zimmer mit fließ. Wasser - Ruf: Amt Altenahr 238.

(75) **Winzerverein Leutesdorf** (75) Ruf 31 42 — Gemütliche Gaststätte · Billige Qualitätsweine · Saal für 200 Personen - Für Gesellschaften Kellerbesichtigung mit Faßprobe. (Bä23/25

Ruhe und Erholung bietet Pension im Sauerland, Nähe Listertalsperre. Landwirt **J. Bender, Hilzendumicke,** Post Eichhagen, Kreis Olpe in Westfalen.

Dernbach b. Montabaur (Westerwald), biet. das ganze Jahr ruh. gesund. Aufenthalt in waldr. Gegend, abseits vom Verkehr. Gute bürgerliche Verpflegung. Vier Mahlzeiten. Pensionspreis 6 DM. 350 Meter hoch, Bahnstation.

Fremdenheim Remy, Unnau (Westerw.), bietet gute Verpflegung, 4 Mhlz., schöne Zimmer. Preis 5,50 DM.

Ferienaufenthalt Pension Schütz, Unnau (Westerw.), Pens.-Pr. 5,50 DM. Keine Nebenkost. Tel. Marienberg 122

Hotel Pension **Wiedbachtaler Hof** — Pensionspreis 5,50 DM — Neitersen bei Altenkirchen (Westerw.)

Luftkurort Ehlscheid bei Rengsdorf, 365 m ü. M., **Hotel „Westerwald" Pension.** Id. Sommerfr. i. herrl. Waldl., Liegew., alle Bequeml. Tel. 278 Amt Rengsdorf.

Luftkurort GRESSENICH ü. Eschweiler (Rhld.), **Gasth. u. Pr.-Pens. „Kurpfalz".** Herrl. Waldlage, angen. Ferienaufenth. Fl. W., Liegew., gute Küche, Pens.-Pr. 6 DM. Bes. Fritz Schüller und Frau.

Hotel Schäfer, Allendorf/Eder — Führ. Haus i. ob. Edertal, Zentralhz., fließ. Wasser, Terrasse, Gesellschaftszimmer u. Saal, Garagen, Haus d. Reisenden, Kur- u. Wochenendgäste, Rast u. Verpfl. f. Omnib.-Reisegesellschaften. zum u. vom Edersee u. ins Hessenland.

Hotel „Haus Meinke-Röttger", Edersee dir. a. d. Sperrmauer, Ruf Waldeck 218. Bes.: Willi Röttger — Hotel — Pension — Café mit Terrasse

Erholungsbed. find. liebev. Aufn. u. Betreuung in ruh., waldr. Geg. Waldecks. Anerk. gt. Verpfl. 4 volle Mahlz. Pens.-Pr. pr. Tag DM 5,— + 10% Bed. **Pension Wilh. Zimmermann, Rhadern über Korbach.** (bA

Luftkurort Malente-Gremsmühlen — HERRLICHE BUCHENWÄLDER — SEEN - WASSERSPORT — RUF 329 - GANZJÄHRIGER KURBETRIEB - RUF 329 — PROSPEKTE DURCH REISEBÜROS UND KURVERWALTUNG

Bevor Sie verreisen, beachten Sie die Bäderanzeigen in der Rheinischen Post

Jeden Samstag u. Sonntag — **verbilligte Fahrten** nach — **Bad Neuenahr** mit dem — (AAMO) express — (Bundesbahn-Triebwagen)

Die **Internationale Spielbank** ist täglich ab 14 Uhr geöffnet — Auskunft und Fahrkarten in allen Reisebüros

Erholung i. heilklim. Höhenluftkurort **DOBEL (Schwarzw.)** zwischen Wildbad und Baden-Baden, in dem bekannten **Gasthaus und Pension Rößle,** mit den gemütlich. Gasträumen. Eigene Konditorei, eigene Schlachtungen. Fließ. Wasser, Bäder, Garagen, Autovermietung. Pensionspr. ab 6 DM. Bes. Willi Barth, Tel. Herrenalb 353.

Gasth.-Pens. „Bergschmiede" MARXZELL (Nähe Herrenalb) — Idyllische Waldlage — Forellen — Zeitgemäße Preise — Prospekt

Pens.-Erholungsheim Mineralbad Krumbach b. Kißlegg (wttbg. **Allgäu**). Große Heilerfolge bei Nieren u. rheum. Erkr. Blutkreisstörungen, Nerven, unter ärztl. Leitung. Pensionspreis nur 6 DM.

Die große Frage: Wird der Abstieg noch gebannt?

SV Dormagen in Geistenbeck und VfR 06 auf eigenem Platz vor entscheidenden Spielen

Nachdem am vergangenen Sonntag durch die Austragung der Pokalspiele Ruhe im Amateurlager herrschte, wird Sonntag wieder ein volles Programm abgewickelt. Während in der oberen Hälfte wichtige Spiele der führenden Mannschaften auf dem Programm stehen, sind „Unten" die abstiegsbedrohten Vereine meist unter sich. Auch die beiden Amateurligisten unseres Kreises tragen Meisterschaftsspiele gegen Mannschaften aus, die, genau wie sie selbst, noch keinesfalls gesichert sind. Sowohl für Neuß als auch für Dormagen gibt es nur eins, siegen um jeden Preis. Sollte das mißglücken, dann dürfte beiderseits das Schicksal so gut wie besiegelt sein, da auf fremdem Platz für beide so gut wie keine Möglichkeit besteht, zum doppelten Punktgewinn zu kommen.

Reelle Siegchance des VfR

VfR 06 — Tura Essen

Wenn die Rasensportler im Hinspiel in Essen auch die Ueberlegenheit der Tura-Mannschaft neidlos anerkennen und eine knappe Niederlage einstecken mußten, so hat dies für das sonntägliche Treffen wenig zu sagen. Gewiß sind die Essener eher besser als schlechter geworden und haben durch die noch vor ihnen liegenden vier Heimspiele wenig Sorge, auch noch in den Abstiegsstrudel zu geraten; aber ihren besonderen Ehrgeiz wird die Mannschaft darein setzen, den Neußern auf eigenem Platz eine Niederlage beizubringen. Dies dürfte aber nicht einfach sein, da es vor allem in der zweiten Serie kaum einem Verein gelungen ist. Voraussetzung für ein gutes Abschneiden der Rasensportler ist allerdings, daß sie sich so einsetzen, wie es in den letzten Heimspielen, mit Ausnahme vergangenen Sonntags gegen Turu, geschah. Im sonntäglichen Treffen darf die Mannschaft nichts anderes als Kampf bis zum Umfallen kennen und mit dem Ehrgeiz bei der Sache sein, der sie im Spiel gegen Cronenberg beseelte. Da mit Ausnahme von Offer wohl kaum Ausweichslungsspieler zur Verfügung stehen, ist damit zu rechnen, daß die gleiche Elf den Kampf aufnimmt wie in den letzten Wochen. Mit dem zahlreichen Neußer Anhang wollen wir hoffen, daß es gegen Tura Essen zu einem Sieg langt, damit die Hoffnung, doch noch den Abstieg zu bannen, aufrechterhalten bleibt.

Dormagen mit viel Ersatz

Geistenbeck — SV Dormagen

Die Dormagener sind in einer wenig beneidenswerten Lage und werden die Reise nach Geistenbeck mit gemischten Gefühlen antreten. Der Spielausschuß wird nicht nur die drei in BV 04 des Feldes verwiesenen Spieler ersetzen müssen, nein, auch die in diesem Treffen verletzten Spieler Kraus und Helm I sind noch so stark verletzt, daß sie nicht einsatzfähig sind. Bei dem wenigen Material, was ein jeder Verein für seine erste Mannschaft zur Verfügung hat, dürfte es wirklich ein Problem sein, in Geistenbeck eine schlagstarke Mannschaft auf die Beine zu bringen. Dies ist deshalb besonders tragisch, als gerade jetzt die entscheidenden Spiele um den Abstieg beginnen. Wenn die Gelb-Schwarzen auch böse in die Zukunft schauen müssen, so besteht doch immerhin noch berechtigte Hoffnung, daß das Abstiegsgespenst gebannt wird. Grundbedingung ist natürlich, daß am Sonntag in Geistenbeck gewonnen wird.

NJG stark vertreten

Sonntag, den 8. April, finden in Remscheid die niederrheinischen Jugendmeisterschaften im Geräteturnen statt.

Die Turngemeinde Neuß ist bei diesen Wettkämpfen, die gleichzeitig die Ausscheidungen für die deutschen Jugendmeisterschaften sind, stark vertreten.

Teilnahmeberechtigt sind: Männliche Jugend Klasse „B": Dieter Stein, Peter Niesen, Horst Hesemann, Fritz Stockbrügger, Karl van Kann und Hans Düren.

Weibliche Jugend Klasse „A": Marianne Grünberg, Annemarie Giesen, Helma Peiffer. **Klasse „B":** Maria Albeck, Margot Ritterbach, Marion Schiffer, Bärbel Brabender, Karla Fausten, Sofie Düren, Bärbel Kamp und Marita Quosz.

Meisterstück des SV Rosellen?

Allraths große Chance auf eigenem Platz gegen Gustorf

Gruppe I

SV Uedesheim — SV Rosellen

Spitzenreiter Rosellen steht kurz vor seiner Meisterschaft und braucht aus den noch ausstehenden Spielen nur noch einen Punkt, um ganz sicher zu sein. Schon im ersten Spiel gewann Rosellen hoch mit 5:1. Auch diesmal wird der Uedesheimer SV an einer Niederlage nicht vorbeikommen.

Germania Hoisten — VfL Kaarst

Der Kaarster VfL befindet sich wieder in guter Verfassung und müßte normalerweise den Sieg der ersten Serie wiederholen können. Wohl wird die Germania zu Hause äußersten Widerstand entgegensetzen, ohne aber eine Niederlage verhindern zu können.

Spfr. Nievenheim — RS Horrem

Der RS Horrem wird diesmal in Nievenheim weit größeren Widerstand finden als im ersten Spiel, das er 3:1 gewinnen konnte. Wir sehen die Sportfreunde augenblicklich als die bessere Elf an und sehen sie als Sieger voraus.

Germania Hackenbroich — SSV Delrath

Im ersten Spiel in Delrath konnte Hackenbroich ein 1:1 herausholen. Ob die Germanen aber bei der verbesserten Form der Delrather diesmal selbst auf eigenem Platz siegen werden, wagen wir zu bezweifeln.

2. Kreisklasse, Gruppe II

VfB Allrath — BV Gustorf

Die Allrather benötigen nur noch einen Punkt aus diesem letzten Punktespiel, dann sind ihnen Meisterschaft und Aufstieg sicher. Aber was sagt der Gegner dazu? Er wird in Allrath keineswegs unterschätzt werden, denn können die Allrather nicht beide Punkte an Land ziehen, dann kann der SV Neukirchen auf Grund des besseren Torverhältnisses noch das Rennen machen.

SV Hemmerden — SV Ramrath

Hier geht es nur noch um die Plätze. Da sich beide Mannschaften fast gleichwertig sind, lassen wir auch den Ausgang offen.

Schiedsrichtertagung

Der Kreisschiedsrichterobmann Merheim, Gierath, gibt bekannt, daß morgen, 18 Uhr, im Lokal Wüsthof, Grevenbroich, eine Schiedsrichtertagung stattfindet, an der alle Schiedsrichter des Kreises teilnehmen müssen.

1. FC Köln — Schalke 04

Das Neußer Reisebüro Conrady läßt zu diesem wichtigen Meisterschaftsspiel einen Omnibus fahren. Fahr- und Eintrittskarten sind noch erhältlich. Abfahrt Neuß, Markt, 12.30 Uhr.

Entscheidung im Tischtennis

Der 1. NTTC Neuß vor entscheidendem Spiel

Die 1. Mannschaft des NTTC verscherzte sich vergangenes Wochenende durch das Unentschieden gegen Giesenkirchen die Sicherstellung der Meisterschaft. Man konnte in diesem Treffen von Glück sagen, daß zum Schluß überhaupt noch ein Unentschieden herausprang, da der Gegner kurz vor Schluß 8:5 im Vorteil war. Die Ursache lag darin, daß die Spitzenspieler vollkommen außer Form waren und kaum einen Punkt sicherstellten. Dies darf natürlich kommenden Sonntag im Kampf gegen PSV Borussia Düsseldorf nicht passieren, denn sonst geht auch dieser Kampf verloren und damit der wertvolle Punktvorsprung.

Halten Grevenbroichs Handballer Anschluß?

TG Neuß — Wersten 04

Der spielerische Anstieg der Neußer Turner drückt sich in dem guten dritten Tabellenplatz aus. Die Werstener stehen in der zweiten Tabellenhälfte und sollten wohl kaum in der Lage sein, im Neußer Stadion der TG auch nur einen Punkt abzuknöpfen.

VfL Neuß — VfR Neuß

Die erste Punktbegegnung nahm einen überraschenden (Unentschieden) Ausgang. Inzwischen hat der Tabellenletzte auch noch letzthin die Heerdter in Heerdt einwandfrei schlagen können. Daher ist durchaus nicht sicher, ob die Leute aus der Südstadt das Rennen gewinnen werden.

Tura Büderich — BV 04 Düsseldorf

Die gut in Schwung befindliche Turnelf wird mit ihrem schneidigen Sturm den Düsseldorfer Rotblusen keine Chancen lassen. Der Platzverein ist in allen Belangen bevorteilt und sollte sich den Sieg nicht nehmen lassen.

TV Wevelinghoven — ATV Res.

Dieses vor einigen Wochen ausgefallene Meisterschaftsspiel wird morgen nachgeholt. Es dürfte zu einem spannenden Treffen kommen, da sich zwei gleichwertige Mannschaften gegenüberstehen.

TV Rheydt Pongs — TuS Grevenbroich

Die Grevenbroicher Handballer, die in dieser Spielzeit bereits 210 Tore warfen, zählen nach wie vor zu den Besten der Gruppe. Auch auf dem Platz des Gegners sollte der Hinspielerfolg wiederholt werden können.

Manhillen, Koch und Hesemann bei den Westdeutschen Waldlaufmeisterschaften

Die Westdeutschen Waldlaufmeisterschaften, die Sonntag im Kaiserpark in M.Gladbach ausgetragen werden, sehen auch einige Läufer der TG Neuß am Start. Während Manhillen in der Mittelklasse startet, wird sich Koch in der Anfängerklasse versuchen, wogegen Hesemann in der Jugendklasse A auf eine starke Gegnerschaft trifft und sein Glück versucht.

Endspurt in der ersten Kreisklasse

VfB Gindorf — SVg Gierath

Noch einmal steht der Tabellenführer in Gindorf vor einer schweren Hürde. Die Platzherren können den Gierathern zwar kaum noch den sicheren Weg zur Meisterschaft verlegen, aber in den letzten Spielen immerhin noch ihren eigenen Tabellenplatz erheblich verbessern. Die spielerisch besseren Gierather werden daher schwer zu kämpfen haben.

FC Orken — BV Wevelinghoven

Den Orkenern wird viel daran gelegen sein, wenigstens als Zweiter durchs Ziel zu gehen. Hier sind wieder gute Aussichten zu zwei weiteren Gewinnpunkten gegeben, denn auch die Wevelinghovener waren in letzter Zeit alles andere als beständig.

SV Rommerskirchen — SVg Neurath

Stellen sich die Neurather in der guten Form des Vorsonntags vor, dann ist auch dieses Spiel noch lange nicht entschieden. Technisch sind die Gäste etwas besser, und wenn die Platzherren nichts Besonderes zeigen, können sie leicht zusehen, wie beide Punkte nach Neurath gehen.

TuS Stessen-Bedburdyck — VfL Garzweiler

Noch haben die Garzweiler kleine Aussichten, den Klassenverbleib zu erhalten und dem BC Nolthausen das Tabellenende zu übergeben. Die letzten guten Ergebnisse der Garzweiler rechtfertigen diese Hoffnung, wenn sie auch in Stessen zweifellos einen schweren Kampf vor sich haben.

SV Jackerath — Viktoria Jüchen

Wenn auch die Jackerather für den Abstieg kaum noch in Frage kommen, so haben sie wiederum einen schweren Gegner vor sich. Zwar ging es meist sehr knapp zwischen diesen Gegnern her, aber diesmal trauen wir den Jüchenern den knappen Sieg eher zu.

BC Nolthausen — FC Neuenhausen

Nachdem die Nolthausener neuerdings eine ganze Serie von Niederlagen einstecken mußten, sind sie in eine bedrohliche Lage geraten. Wenn auch ein Verein den Weg in die „Zweite" machen muß, so hat der Ballspielklub die besten Aussichten, wenn er so weiter macht. Und gerade gegen Neuenhausen sind die Gewinnchancen nicht gerade rosig.

Gruppe II

SG Holzheim — Germania Grefrath

Die Holzheimer werden wissen, womit sie viel zu tun haben, und daß es ihrer ganzen Spielkunst bedarf, dieser eifrigen Germania-Elf die Stirn zu bieten. Beim ersten Spiel in Grefrath hieß es 3:1 für die Germania. Diesmal hat die SG den unverkennbaren Vorteil des Platzes und wird auf Revanche für die erste Niederlage brennen.

SC Kapellen — Spfr. Delhoven

Der Kapellener Spitzenreiter hat zwar von seiner anfänglichen Schlagkraft eingebüßt, sollte aber gegen die Delhovener auf eigenem Platze doch zu beiden Punkten kommen. Im ersten Spiel in Delhoven hieß es knapp 2:1 für Kapellen. Auch diesmal könnte es nach ausgeglichenem Spiel einen knappen Kapellener Sieg geben.

Spfr. Büttgen-Vorst — FC Zons

Die Sportfreunde werden angesichts ihrer bedrohten Lage alles daransetzen, die Punkte in Vorst zu halten. Beim FC werden sie allerdings auf wenig Gegenliebe stoßen. Schon im ersten Spiel gewannen die Zonser mit 2:0, und wir sehen sie nach hartem Kampf auch diesmal in Front.

FC Hülchrath — Siegfried Norf

Hülchraths Mannschaft ist auf eigenem Platz nur sehr schwer zu besiegen, das werden auch die eifrigen Siegfriedler erfahren müssen. Die Norfer Neulinge haben sich bisher zwar tapfer geschlagen, werden aber wohl kaum das 2:2-Unentschieden des ersten Spiels wiederholen können.

TuS Reuschenberg — VfR Büttgen

Die Siedlungsleute haben sich in eine derartig gute Form gespielt, daß man sie diesmal in Front erwarten darf. Es wird hier zu einem technisch guten Spiel kommen. Das erste Spiel in Büttgen brachte ein 1:1-Unentschieden. Die Formverbesserung der TuS-Leute läßt auf einen Sieg schließen.

Rätselraten um Weißenberg und Grevenbroich

Bedeutungsvoller Sonntag in der Bezirksklasse · M.Gladbach und Dohr schwere Hürden für unsere Spitzenmannschaften

Der zweite Aprilsonntag ist für unsere Bezirksklassenvereine in mehr als einer Hinsicht von großer Bedeutung. Während unsere Spitzenmannschaften Weißenberg und TuS Grevenbroich in schweren auswärtigen Spielen stehen, sind auch die Spiele am Ende der Tabelle für unsere Abstiegskandidaten sehr wichtig. Das Spiel des Tages ist zweifellos das des Spitzenreiters Weißenberg beim 1. FC M.Gladbach. Weißenbergs führende Position wird hier auf ihre Festigkeit die bisher härteste Prüfung erfahren. Nicht minder schwer wird es der TuS Grevenbroich in Dohr haben, da der SV wieder zu seiner früheren Form gefunden hat. Neben diesen beiden Spielen sind für die Spitzengruppe noch die Begegnungen Hardt — Neuwerk und Waldhausen — Lürrip von einiger Bedeutung. — Die übrigen Spiele bewegen sich mehr oder weniger gegen den Abstieg in die Kreisklasse. Bei Grimlinghausen — Korschenbroich bedeutet eine Niederlage des VfB für ihn mehr als umgekehrt für den SC, der sich höchstwahrscheinlich in Sicherheit brachte. Bei VfL Neuß — SV Glehn könnten die Punkte für die Neußer noch mit dazu beitragen, dem Abstieg zu entrinnen, während es für Glehn schon zu spät ist. Auch das Spiel Rheindahlen — Viktoria Rheydt ist für die Gestaltung der Gefahrenzone von Bedeutung.

11 Uhr im Stadion:

VfL Rheinkraft Neuß — Sportverein Glehn

Während man sich in Glehn schon seit einiger Zeit mit dem Abstieg abgefunden hat, kann man sich im Lager der Schwarzgelben immerhin noch einer schwachen Hoffnung hingeben, daß der Weg in die Kreisklasse vielleicht doch nicht angetreten zu werden braucht. Der Punkteverlust gegen Rheydt 08 am letzten Sonntag war allerdings sehr schwerwiegend für die Neußer, und es bedarf schon äußerster Konzentration der Mannschaft, das Unheil noch im letzten Augenblick abzuwenden. Im ersten Spiel in Glehn trennte man sich 3:3, und es wird auch diesmal wieder keine einseitige Angelegenheit geben. Im ganzen gesehen, hat die VfL.-Elf die bessere Spielerfahrung, während Glehns Stärke in der Hauptsache in aufopferndem Spiel liegt. Obwohl sich hier zwei Mannschaften des Tabellenendes gegenüberstehen, kann mit einem schönen Spiel gerechnet werden. Wir sehen die Neußer diesmal als Sieger voraus.

Auf dem Sportplatz an der Erft:

SC Grimlinghausen — VfB Korschenbroich

Der SC Grimlinghausen dürfte nach dem Siege über Rheindahlen am letzten Sonntag vorerst auf „Nr. Sicher" gelandet sein. Die Mannschaft hat immerhin eine Reihe von Punkten mehr auf ihrem Gutkonto als der am günstigsten liegende Abstiegskandidat der Gruppe. Auch aus den noch ausstehenden Spielen sollte der SC noch eine Reihe von Punkten „erben" können, die ihm ganz sicher den Verbleib in der Klasse sichern werden. Das alles kann man vom VfB Korschenbroich nicht behaupten. Wohl selten hat eine so gute Elf wie der VfB derartige Rückschläge in verhältnismäßig kurzer Zeit hinnehmen müssen. Dabei kann noch nicht einmal behauptet werden, daß die Mannschaft ausgesprochen schlecht spielt, aber das Glück scheint den VfB vollends verlassen zu haben. Wir sind dessen sicher, daß es auch morgen auf dem Sportplatz an der Erft keine einseitige Angelegenheit zugunsten des SC werden wird; vielmehr glauben wir, daß die Korschenbroicher, falls sie diesmal wieder einen guten Tag erwischen, mit einer gleichwertigen Partie aufwarten werden.

Auf heißem Boden

1. FC M.Gladbach — Spvgg. Neuß-Weißenberg

Wird sich der (unnötige) Punktverlust des Neußer Tabellenführers am letzten Sonntag gegen Waldhausen schon morgen in Gladbach rächen? Wenn nämlich der 1. FC (nach Grevenbroich) auch den Weißenbergern beide Punkte abnimmt, dann bedeutet das, relativ gesehen, einen Führungswechsel in der Tabelle zugunsten der Gladbacher. Zweifellos stehen die Blauweißen in Gladbach vor einer ihrer schwersten Bewährungsproben der diesjährigen Meisterschaftssaison, und es wird ihnen diesmal auch nicht ein Zentimeter Boden geschenkt werden. Schon einmal wurde gegen diese junge Elf, wenn auch etwas unglücklich, knapp verloren, und wenn das gleiche diesmal seine Wiederholung erfahren sollte, dann hätte Weißenberg viel Boden verloren. Ein Sieg der Neußer, der nach dem Verlauf des ersten Spieles genau so nahe liegt wie eine Niederlage, wäre aber von sehr großem Wert für die Blauweißen. Bei der Abschätzung dieser beiden Einheiten kommt die Weißenberger Elf in puncto Erfahrung und Spieltechnik besser weg, aber der FC hat einen unverkennbaren Vorteil in seinen jungen und sehr lebhaften Spielern, die gegebenenfalls auch eine nette Dosis an Härte vertragen können. Es sei dem, wie es sei, Weißenberg muß besser spielen als am letzten Sonntag, wenn die Punkte nach Neuß wandern sollen. Entscheidend für den günstigen Ausgang könnte vielleicht eine „Doppelsicherung" gegen die beiden flinken Gladbacher Außenstürmer sein.

TuS-Sturm muß schießen!

SV Dohr — TuS Grevenbroich

Mit bangen Sorgen werden die Kreisstädter diesmal ihre Mannschaft zu diesem schweren Gang begleiten. Denn es ist nicht abzuleugnen, daß der TuS in letzter Zeit etwas nachgelassen hat. Die Abwehr und Läuferreihe leisten ihr Bestes, aber der Sturm ist kaum noch in der Lage, Tore zu schießen. Wie wir erfahren, soll der Angriff zu diesem Spiel erneut stark umgebaut werden. Dies bedeutet zweifellos ein Risiko, doch ist mit einer neu formierten Fünferreihe mehr zu gewinnen, als zu verlieren. Nachdem die Dohrer schon im Hinspiel dem TuS mit 2:2 einen Punkt abnahmen, wird die Reise zum Platz des Gegners keinesfalls leicht genommen. Gehen wir von der Hoffnung aus, daß der TuS seine gesamte Mannschaftsleistung wieder zu steigern vermag, dann — ja, nur dann kann es passieren, daß beide Punkte mit nach Grevenbroich gehen.



Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt:
Sofia Wolf
Heinz Ricken
Neuß *Neuß*
Königstraße 11 *8. 4. 1951* *Dreikönigenstr. 4*

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt
Heinz Wingerath
Elisabeth Wingerath
geb. Snatzke
7. April 1951
Neuß, Breite Straße 101

Qualitäts-Uhren
Ankerwerk 15 Rub. 39,50 DM
in Gold-Pl. 46,- DM
Abeler
Neuss am Bahnhof

HÜHNERAUGEN
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt schmerzlos u. unblutig


In Apotheken und Drogerien erhältlich.

GLORIA
THEATER · TEL. 2419 · NEUSS
Vera Molnar
Wolf Albach-Retty, Paul Kemp
Rudolf Platte als Samba-Heini


Ein Lustspiel voll Schwung und Eleganz
Auf unserer Bühne:
„DIE ALLOTRIAS" in dem
Blitz-Funk-Gastspiel
täglich 14.30, 17.00, 20.00 Uhr
Samstag u. Sonntag 14, 16, 18.30 21.00 Uhr
Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung
„Sheriff und Sträfling"

14.00, 16.00 18.00, 20.15 **APOLLO** Jugendliche zugelassen
Ab heute die bezaubernde FARBFILM-Komödie
Zaubernächte in Rio
Gesang und Tanz — Melodie und Rhythmus — Humor und Liebe — ein Fest für Auge und Ohr
Heute u. morgen 22.15 Uhr u. Sonntag vorm. 11 Uhr
Rosen in Tirol
Ein musikalisches Spitzenlustspiel nach der Operette „Der Vogelhändler" mit Johannes Heesters, Marte Harell, Theo Lingen, Hans Moser, Leo Slezak
Vorverkauf 10-12 Uhr u. a. d. Tageskasse. Tel. 3481

LATERNE
Film und Bühne
Das Theater der Nordstadt
Freitag, den 6. April, bis einschl. Montag, den 9. April
Erstaufführung
„Die Festung der Fremdenlegion"
Bethsabée
Danielle Darrieux — Georges Marchal — Jean Murat
Freitag und Montag 17.00 19.45
Samstag und Sonntag 14.30 17.00 19.45
Dienstag, 10. April, bis einschl. Donnerstag, 12. April
Merle Oberon und Laurence Olivier
„Besuch zur Nacht"
Sofort nach seiner Ankunft im Hotel hätte er sein Zimmer abschließen müssen und ihm wäre der ganz und gar unerwünscht „Besuch zur Nacht" nicht passiert, über den soviel gelacht wird.
Ein Farbfilm mit Binnie Barnes — Ralph Richardson
17.00 19.45 Uhr.

Nachruf

Unser 1. Vorsitzender

Herr Dr. med. Krips

ist plötzlich und unerwartet gestorben. Wir trauern um einen edlen, liebenswerten Menschen, einen treuen und hilfsbereiten Kollegen, einen vorbildlichen Arzt, der als Chirurg und Frauenarzt in Grevenbroich 23 Jahre lang seine ganze Kraft und sein reiches Wissen und Können in den Dienst der Kranken gestellt hat.

Grevenbroich, den 5. April 1951

Kreisverein der Ärzte Grevenbroich

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwarte , versehen mit den Sterbesakramenten der röm.-kath Kirche, mein innigstgeliebter Sohn

Herr Willi Wünsch
Kaufmann

im Alter von 31 Jahren.

In tiefer Trauer:
Heinrich Wünsch
und die übrigen Anverwandten

Delrath (Rheinstraße 33), den 4. April 1951

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 7. April 1951, 8.15 Uhr vom Trauerhause aus; anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Nievenheim.

Durch Großeinkauf
besonders billige Qualitätskonserven:

Holländische Erbsen	1/1 Dose	**0,98**
Junge Schnittbohnen	1/1 Dose	**0,98**
Junge Brechbohnen	1/1 Dose	**1,05**
Apfelmus, tafelfertig	1/1 Dose	**0,88**
Pflaumen, tafelfertig	1/1 Dose	**1,10**
Mirabellen, tafelfertig aus der Tiefkühltruhe, in Zuckerlösung		**0,70**

Lebensmittelhaus Schütt, Neuß
Neustr. 16

Einrichtungshaus
KALDERONI
Rheydt
ein Begriff für gute Möbel und kultiviert zusammengestellte Wohnungseinrichtungen im Zusammenwirken von Möbel, Teppich, Stoff, Gardine.
Meine ständige Wohnschau ist berühmt in Deutschland
Wer sie sieht, ist begeistert!
Auch mit dem Omnibus bequem zu erreichen.

Beim Kauf von
Gas- und Kohlenherden
gib stets acht, geh' erst zu
Kilbinger
Schulstraße 6 bis acht



Tüchtiger Schneidergehilfe für sofort gesucht. Josef Krahnen, Damen- und Herren-Maßschneiderei, Grevenbroich, Graf-Kessel-Str. 71.
Hausgehilfin, welche kochen kann, für 3-Pers.-Haushalt gesucht, keine Schlafgelegenheit. Gotzens, Neustraße 2.
Lehrmädchen, von Kunststopferei gesucht. Vorzustellen von 10 bis 17 Uhr. Hürter, Sternstr.90.

Stellengesuche

Junge, saubere Frau sucht Stundenstelle. 4342 NGZ, Niederstr. 46.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer mit Heizung, fl. Wasser (Stadtzentrum), 1. 5. 51 zu vermieten. 4347 NGZ, Niederstr. 46.

Wohnungsgesuche

Möbl. Zimmer von berufstätigem Herrn gesucht. 4348 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Möbl. Zimmer zum 15. April für weibl. Angestellte gesucht. Bahnhofsgaststätten, Neuß, A. Lohkamp.
Modezeichnerin (Mod.-Journ. D'dorf) sucht möbl. Zimmer in gut. Hause. (Neuß). Ang. 4334 NGZ, Niederstraße 46.
Beamtenwitwe mit 13jähr. Tochter sucht 1 Leerzimmer mit Kochgelegenheit. 4329 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Junger Herr sucht per sofort oder später möbl. **Zimmer.** Ang. 4320 Niederstr. 46.
Berufstätiger junger Mann sucht möbl. Zimmer oder Schlafstelle in Neuß oder Umgebung. 4319 NGZ, Niederstr. 46.
Gut möbl. **Wohn-Schlaf-Zimmer** per sofort oder später von alleinstehender junger Dame gesucht. Ang. 4323 NGZ, Niederstr. 46.
Möbl. Zimmer gesucht. Dormagen und Umgebung. 559 NGZ, Dormagen.

Automarkt

Tempo-Gebrauchtwagen-Kauf ist Vertrauenssache! Kommen Sie deshalb zu uns! Ein ständiges Lager von ca. 30 gebrauchten Tempo-Wagen aller Typen und Preislagen und allergünstigsten Zahlungsbedingungen erleichtern Ihnen Ihre Wahl. Besichtigungsmöglichkeit ist auch am kommenden Sonntag von 10.00 bis 12.30 Uhr. Tempo-Gebrauchtwagen-Verkauf Düsseldorf Oberbilker Allee 167, Ruf 2 43 90.
NSU, 500 ccm, in sehr gut. Zustand, preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. 853 Geschäftsstelle Floeren, Grevenbroich.
55-PS-Lanz-Bulldog, in gut. Zust., für 2500 DM zu verk. Ang. 4322 NGZ, Niederstr. 46.

Verkäufe

Guterh. komb. Herd (Gas/Kohle) billig zu verkaufen. Neuß, Further Straße 76, Friseur-Geschäft Müller.
Schlafzimmer, 175, 195, 270, 430 DM; Kleiderschrank 78 DM, Gasherd, Einzelbetten, Radioapparat (4 Röhren) verkauft Schmitz, Alt-Heerdt Nr. 95.
Junge Schweine abzugeben. Johann Tieves, Röckrath 13.
4 Patent-Wagenräder mit Achsen, neu aufgemacht, 108×84×5×4 billig abzugeben. Alexander, Gärtnerei Reuschenberg, Lerchenstraße 5.
Guterhaltenes **Kinderbett** mit Matratze und Oberbett preiswert abzugeben. Neuß, Kaarster Str. 92.

Kaufgesuche

Schlafzimmer dringend zu kaufen gesucht. 4350 NGZ, Niederstr. 46.

Unterricht

Erteile Stenografie- und Maschinenschreib-Unterricht. Jeder Schüler(in) erhält auf Wunsch eine Schreibmaschine zum Üben mit ins Haus. Ang. 4335 NGZ, Niederstr. 46

Verloren/Gefunden

Autoschlüssel Nr. 5353c und Nr. 812 mit Talisman am 4. 4. 51 auf der Breite Straße verloren. Wiederbringer Belohnung. Neuß, Breite Straße 167.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Fahrzeuge. **Autoverleih Jagusch,** Neuß, Kanalstr. 28, Telefon 3783. **Ziel — Borcherts Weinstube — Dormagen,** gegenüber dem Bahnhof.

Gas-Kohlenherde
im führenden Fachgeschäft
Kurt Schade
HERDE · OFEN
WASCHMASCHINEN
KLARISSENSTRASSE 12
Günstige Zahlungsweise

Neuer Transport bester
ostfries. Kühe
stehen zum Verkauf in den Stallungen von
Conrad Nippen, Vanikum, Tel.414
Lambert Heffels, Straelen (Ndrh.)

Sonderangebot!
Ia Bohnenstangen
vorrätig
Holzhandel E. Kleylein, Neuß, Kanalstr. 22, Telefon 1728

Kaufe
Schlachtpferde
zu höchsten Tagespreisen.
Bei Notschl. schnellste Bedienung
Heinz Bender
Neuß Ruf 2579 Ruf 3726

Versteigerung

Am 17. April 1951, nachmittags 2.30 Uhr, wird in der Wirtschaft Amend in Jackerath folgender Grundbesitz öffentlich an den Meistbietenden versteigert:
1. Jackerath, Haus Nr. 47/48 — eingetragen im Grundbuch von Garzweiler, Band 47, Blatt 1744 als Flur 24, Nr. 1462/48 — groß 3,18 Ar nebst aufstehenden Gebäuden;
2. ein Gartengrundstück am Kirchhertener Kommunalweg, groß 7,90 Ar.

Oberbetten und Kopfkissen
garantiert farbecht und federleicht in vielen Qualitäten und Preislagen
BETTENHAUS Surmann
NEUSS, KREFELDER-STR. 32, RUF 2395

Brillanten, go.d. Taschenuhren, Goldketten etc., Zahngold, Platin, Silber kauft **Schubart,** Düsseldorf, Rathausufer 23.

Bestecke 800/,90er Auflage, rostfreier Stahl — Teilzahlung. Kein Laden. **Arnold Rheidt, Neuß, Dreikönigenstraße 12**

Geschäftsanzeigen

Kleiderstickerei, Applikation, Wattesteppen, Kurbelstickerei, Endeln, Knopflöcher, Stoffknöpfe. Vorzeichnen von Handarbeiten aller Art. Stark, Neuß, Glockhammer Nr. 43, gegenüber Lyzeum.

Stellenangebote

Fachgeschäft in niederrheinischer Industriestadt (100 000 Einwohner) sucht sofort jungen, tüchtigen **Verkäufer und Mechaniker** aus der Fahrradbranche. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter PD 759/4 Rhein. Post, Düsseldorf.
Suche junges Mädchen für meinen Geschäftshaushalt (Lebensm.) 3 Pers.; kann in Kürze als Lehrmädchen übernommen werden. Ang. 4339 NGZ, Niederstr. 46.

Würmer beseitigt n. 40jähr. Spez.-Erfg. gründl., garantiert unschädl. Aufkl.-Schrift g. 1-DM-Schein Wurm-Rose, Hamburg 11 (a21)

Kammerspiele Neuss Tel 3023
Die Goldräuber von Tombstone
Menschen außerhalb des Gesetzes. Brutalster Kampf um Gold
Tempo — Spannung — Sensationen
Täglich 14.00, 16.30, 19.30 Uhr und Fr. bis So. 11 Uhr Frühvorstellg.
21.15 Uhr Spätvorstellung: **Abenteuer auf Korsika**
Insel der Liebe und Blutrache mit Tino Rossi, dem großen Sänger

Tel. 3023 **ADLER Filmtheater** Das Haus der guten Filme
Ein Millionenfilm
Der Hauptmann v. Kastilien
mit **Tyrone Power** in seiner bisher größten und besten Rolle. Ein hinreißendes Spiel von Verrat — Liebe — Leidenschaft — Kampf, Eroberung Mexikos durch **Fernando Cortez.** Ein Farbfilm voller Pracht n.d. berühmten Roman „Seit jenen Tagen Catana".
Tgl. 14.00, 17.00, 20.00 Uhr und Fr. bis So. 11 Uhr Frühvorstellung

Kritische Tage?
Kopf-, Leib-, Rückenschmerzen?
Klosterfrau Melissengeist
wurde Millionen Frauen zum unentbehrlichen Hausmittel!



Unreine Haut?
Pickel, lästiger Körpergeruch?
Klosterfrau Aktiv-Puder
macht Hautausscheidungen unschädlich! Bindet Gerüche!

Wir suchen für sofort jungen Mann als
kaufmännischen Lehrling
Bevorzugt werden solche, die die Handelsschule besucht haben.
Bewerbungen unter 4333, NGZ, Niederstr. 46

Carl Kammerich
LEDER · GUMMI · BEDARFSARTIKEL
DIE LEDERHANDLUNG
in der man gerne kauft
NUR Niederwallstraße 33
Niederstraße 25/27

ZWANGSVERSTEIGERUNG (5 LwK 2/50)
Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 21. Mai 1951, vormittags 9 Uhr, an der Gerichtsstelle Neuß, Breite Straße 46, Zimmer 117, versteigert werden das im Grundbuche von Glehn, Band 43, Blatt 1785 (eingetragene Eigentümer am 24. November 1950, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Anna Maria Flachs, ohne Geschäft in Scherfhausen) eingetragene Grundstück Gemarkung Glehn, Flur G, Flurstück 1121/293, Acker, Hinter Hennes, 12,77 Ar groß, Liegenschaftsbuch Nr. 1929.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.
Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Neuß, den 31. März 1951
Das Landwirtschaftsgericht

ANORDNUNG ZUR BEKÄMPFUNG DER MAUL- UND KLAUENSEUCHE
Unter dem Viehbestand des Landwirtes Jakob Coenen, Beckrath Nr. 38, ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden. Zum Schutze gegen die weitere Verbreitung der Seuche wird auf Grund der §§ 18 pp. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. I, S. 519) folgendes angeordnet:
§ 1
Das Sperrgebiet bildet das aufgeführte Gehöft und die Ortschaft Beckrath.
§ 2
Für das Sperrgebiet gelten die §§ 161 pp. VAVG. vom 1. 5. 1912 und die Vorschriften der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 25. 9. 1933 (Reg.-Amtsblatt S. 319) und vom 1. 12. 1933 (Reg.-Amtsblatt S. 397).
§ 3
Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen sowie gegen die von der Ortsbehörde oder dem Kreis-Veterinärrat getroffenen weiteren Anordnungen werden gemäß § 74 bis 76 des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 bestraft.
§ 4
Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.
Grevenbroich, den 2. 4. 1951
Landkreis Grevenbroich. Der Oberkreisdirektor. Gez. I.V.: Dr. Edelmann.

ANORDNUNG ZUR BEKÄMPFUNG DER MAUL- UND KLAUENSEUCHE
Unter dem Viehbestand des Viehhändlers Johann Dahmen in Wehl/Rott ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden. Zum Schutze gegen die weitere Verbreitung der Seuche wird auf Grund der §§ 18 pp. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. I, S. 519) folgendes angeordnet:
§ 1
Den Sperrbezirk bilden die Ortschaften Wehl und Speck.
§ 2
Für den Sperrbezirk gelten die §§ 161 pp. VAVG. vom 1. 5. 1912 und die Vorschriften der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 25. 9. 1933 (Reg.-Amtsblatt S. 319) und vom 1. 12. 1933 (Reg.-Amtsblatt S. 397).
§ 3
Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen sowie gegen die von der Ortsbehörde oder dem Kreis-Veterinärrat getroffenen weiteren Anordnungen werden gemäß §§ 74 bis 76 des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 bestraft.
§ 4
Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.
Grevenbroich, den 31. März 1951
Landkreis Grevenbroich. Der Oberkreisdirektor. Gez. Dr. Edelmann

Noch bequemer - noch schneller - noch günstiger:


CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Keltenerstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21

Für Schlachtpferde
zahlt stets die höchsten Preise
Wilhelm Bender
Neuß, Klarissenstr. 6 Tel 2560
Bei Unfällen schnellste Bedienung
Einziges Geschäft dieser Art am Platze

Achtung!
Neuß und Grevenbroich!
Am Sonnabend, dem 7. April, von 11 bis 13 Uhr steht auf dem Güterbahnhof Neuß und von 14 bis 16 Uhr auf dem Güterbahnhof Grevenbroich ein Waggon neuer
CHAISELONGUES
mit starken, schönen Bezügen, garantiert reine Polsterfüllung, 55 bis 65 DM, mit Original-Couchbezügen 70 DM, zum Verkauf nur an Private. Der weiteste Weg lohnt sich.
POLSTER-MÖBEL-VERTRIEB RATEISCHAK
Wanne-Eickel, Hauptstraße 206, Telefon 4 04 01.



IN PACKUNGEN ZU 5, 10 UND 20 STÜCK